

**DER STELLENWERT  
VON PALI UND SANSKRIT  
IN DER WORTPRÄGEARBEIT  
DES KÖNIGLICHEN INSTITUTS  
THAILANDS**

**Wissenschaftliche Hausarbeit  
zur Erlangung des akademischen Grades  
einer Magistra Artium  
der Universität Hamburg**

vorgelegt von

Susanne Götz  
aus Wolfach

Hamburg, 2007

# Inhalt

Zeichenkonventionen .....	iii
<b>I. Einleitung.....</b>	<b>0</b>
A. Thema und Fragestellung.....	0
B. Bemerkungen zur Transkription und Transliteration.....	2
C. Verwendete Begriffe und Definitionen:.....	4
1. Thai .....	4
2. Sanskrit.....	5
3. Pāli.....	6
4. <i>Sap banyat</i> (ศัพท์บัญญัติ), die ‘Wortprägung’ .....	7
D. Vorhandene Literatur, verwendete Quellen.....	8
<b>II. Linguistischer Teil: Die Charakteristik indoarischer Elemente im Thai.....</b>	<b>11</b>
A. Vorstellung der Thai-Schrift.....	11
1. Herkunft des Schriftsystems .....	11
2. Bemerkungen zur Leseweise des Thai .....	11
3. Die Konsonantenzeichen der Thai-Schrift .....	12
4. Die Vokalzeichen der Thai-Schrift .....	14
5. Thai-Transliteration von reinem Pāli und Sanskrit .....	16
B. Die Integration von Pāli und Sanskrit im Thai .....	17
1. Verschiedene Aspekte zur lautlichen Anpassung .....	17
2. Veränderungen und Variationen in der Form .....	23
3. Semantische Veränderungen .....	31
C. Produktivität indoarischer Elemente bei der Wortschatzerweiterung des Thai.....	31
1. Diskussion <i>Kham thap sap</i> (คำทับศัพท์): ‘Transkribiertes Fremdwort’? .....	31
2. Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung .....	34
3. Möglichkeiten der Wortbildung im Thai .....	37
<b>III. Geschichte der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts .....</b>	<b>45</b>
A. Pāli und Sanskrit in Siam: Von Lehnwörtern zu Lehnprägungen .....	45
1. Alte Lehnwörter .....	45
2. Kreativität in der Königssprache.....	46
3. Neo-indoarische Neologismen .....	47
B. Wege zur normativen Einflussnahme auf das Thai .....	47
1. Erschütterung des siamesischen Selbstverständnisses .....	48
2. Neue Sicht auf die eigene Sprache .....	49
3. Erste Einflussnahme auf die Sprache und erste Sprachinstitutionen .....	50
4. Wortprägungen vor der Gründung des Wortprägekommitees .....	52
C. Prinz Wan Waithaiyakon und die Wortprägearbeit des Königlichen Instituts .....	53
1. Lebenslauf von Prinz Wan .....	53
2. Prinz Wans Wortprägearbeit und seine Prinzipien .....	56

3. Entstehung und Aufgaben des Königlichen Instituts .....	61
4. Entwicklung des Königlichen Instituts hinsichtlich der Wortprägearbeit .....	62
<b>IV. Praktische Erfahrungen im Königlichen Institut .....</b>	<b>64</b>
A. Vorstellung der besuchten Komitees .....	64
1. Revisionskomitee Thai-Wörterbuch .....	64
2. Terminologiekomitees Naturwissenschaften und Zoologie .....	67
3. Wörterbuchkomitee Erziehungswissenschaften .....	68
B. Zur Praxis des Wortprägens .....	69
1. Kreieren und Kritisieren von Wortprägungen .....	69
2. Wortprägungen anderer Institutionen .....	71
3. Der Fall „Globalisierung“ .....	72
4. Entstehungsprozess zweier Neologismen .....	74
5. Erlebte Praxis sowie Diskussionspunkte .....	76
C. Kritik an der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts .....	82
1. Fremde Kritik .....	82
2. Eigene Kritikpunkte und Reformvorschläge .....	82
<b>V. Zusammenfassung .....</b>	<b>86</b>
<b>VI. Literaturverzeichnis .....</b>	<b>90</b>
A. Verwendete Abkürzungen .....	90
B. Primärquellen .....	90
C. Elektronische Medien .....	90
D. Literatur in thailändischer Sprache .....	90
E. Literatur in westlichen Sprachen .....	97
F. Quellen aus dem Internet .....	101
<b>VII. Anhang .....</b>	<b>102</b>
A. Auszug aus den Romanisierungsregeln des Königlichen Instituts .....	102
1. Konsonanten .....	102
2. Vokale .....	103
B. Offizielle einsprachige Wörterbücher des Thai .....	104
C. Komitees des Königlichen Instituts .....	105
D. Verwaltungsaufbau des Königlichen Instituts .....	106
E. Übersicht „Fremdsprachliche Entlehnungen im Deutschen“ (Bußmann) .....	108
F. Glossar linguistischer Termini .....	108

## Zeichenkonventionen

- \* Asterisk (1) rekonstruierte Form  
(2) ungrammatischer oder nicht akzeptierbarer Ausdruck
- / / Phonemische Transkription des Thai.
  - Vokallänge wird durch Doppelpunkt dargestellt.
  - /ue, oe, ae/ stehen für die ungerundeten Vokale [ɯ, ə, ɛ].
  - /-h/ nach /k, c, t, p/ steht für Aspiration.
  - /c/ steht für ฉ [tɕ] (stimmlose alveolopalatale Affrikate), /ch/ für [tɕʰ].
  - /y/ steht für [j].
  - Auf die Darstellung von Glottisverschlusslaut [ʔ] bei vokalischem Anlaut oder nach kurzem auslautenden Vokal wird verzichtet.
  - Toneme: *eben* (unmarkiert), *tief* (˘), *hoch* (ˊ), *fallend* (ˋ), *steigend* (ˊˋ)
- [ ] (1) Phonetische Transkription nach IPA  
(2) Bibliografische Angaben [Kurtitel:Seite]  
(3) Hinzufügungen der Verfasserin
- < > International übliche wissenschaftliche Transliteration von indoarischen Elementen im Thai
  - Kurzes *a* innerhalb der Transliteration wurde von mir aus etymologischen Erwägungen genau dann als durchgestrichenes *ə* ergänzt, wenn es in der Thai-Schrift nicht notiert wurde.
  - Unterstrichene *t̄*, *t̅*, *p̅* innerhalb der Transliteration stehen für die Grapheme *ฏ*, *ถ*, *ป* (=die Fortis-Versionen von <t, t, p> im Thai).
- Kursive* (1) Fremdsprachliche Ausdrücke in orthografischer Schreibweise (z. B. *loan*; *calque*) oder in folgender Umschrift bei Thai bzw. Pāli/Sanskrit:
  - Thai: Transkription nach den Regeln des Königlichen Instituts (Transkriptionstabellen für Konsonanten- und Vokalzeichen siehe Anhang A)
  - Pāli/Sanskrit: wissenschaftliche Transliteration(2) Objektsprachliche Einheiten  
(3) Hervorhebungen
- ‘ ’ Denotation, Bedeutungsangabe. Bedeutungsangaben hinter der phonemischen Transkription und der Transliteration geben stets die Bedeutung *im Thai* wieder!
- Verbindung von Lexemen in Kompositionen mit Kopf im Hinterglied (entlehnter Kompositionstypus)
- + Verbindung von Wortbildungselementen (nativer Thai-Typus)

## **Schreibung von Eigennamen**

Thai-Eigennamen sind nach den Regeln des Königlichen Instituts transkribiert. Ausnahmen bilden manche Personennamen: Ist mir die von den Namensträgern selbst gebrauchte oder die allgemein gebräuchliche romanisierte Namensschreibung bekannt, übernehme ich diese.

Bei indischen Wörtern und Namen im Fließtext sind die Vokallängen durch Diakritika markiert (z. B. Pāli, Rāma).

## **Abkürzungen**

P.	Pāli
Sk.	Sanskrit
T.	Thai
P./Sk.	Form ist im Pāli und Sanskrit identisch

## **Abkürzungen bei bibliografischen Angaben**

RI	<i>Royal Institute</i> , Königliches Institut Thailands
onl.	Online-Quelle (in der Bibliografie extra aufgelistet)
dig.	Elektronisches Medium (in der Bibliografie extra aufgelistet)

# I. Einleitung

## A. Thema und Fragestellung

Als ich im September 2002 an meinem ersten Intensiv-Sommerkurs für gesprochenes Sanskrit teilnahm, brachte mich dies im Verlaufe des Unterrichts immer wieder in folgende Situation: Wenn ich aus dem Stegreif Sätze auf Sanskrit bilden sollte und ich etwas aus dem Alltag erzählen wollte, musste ich ständig nach passenden Wörtern für Gegenstände und Konzepte suchen, die Errungenschaften der Neuzeit sind und deshalb nicht im überlieferten klassischen Sanskritvokabular enthalten sind. Wie so oft bei Vokabelfragen im Sanskrit oder Pāli bei nicht verfügbarem Wörterbuch, versuchte ich auch in diesem Fall mein schnelles Glück darin, dass ich in meinem thailändischen Wortschatz nach indoarischem<sup>1</sup> Wortmaterial suchte. Denn ebenso wie bekanntermaßen das deutsche *Telefon* und *Automobil* etymologisch gesehen auf Griechisch und Latein basieren, setzen sich der thailändische „Fernton“ /tho:rásàp/ (โทรศัพท์ <doraśabda> \**dūra-śabda*<sup>2</sup>) und das „Maschinenfahrzeug“ /rót yon/ (รถยนต์ <ratha+yanta><sup>3</sup>) ausschließlich aus indoarischen Bausteinen zusammen.

Ich bildete also versuchsweise durch kleine Formveränderungen und eine modifizierte Aussprache neue Wörter nach thailändischer Vorlage. Mein damaliger Sanskritlehrer Sadānanda Dās musste oft über das Ergebnis schmunzeln: Die vermeintlichen Sanskrit-Neuwörter waren ihm zuvor noch nie zu Gehör gekommen. Interessant klang es jedoch für einen Indologen allemal zu hören, auf welcher vielseitigen und kreativen Art und Weise indoarisches Sprachmaterial in die thailändische Sprache Einzug gehalten hat. Meine eigene Faszination sowie das große Interesse und die Anregung von Sadānanda Dās, etwas über Wörter indoarischer Etymologie in der thailändischen Sprache zu schreiben, nicht zuletzt für interessierte Indologen, waren die Initialzündung zu dieser Arbeit.

Angeregt durch eine Etymologievorlesung bei Prof. Greule (Germanistische Sprachwissenschaft) an der Universität Regensburg (WS 2000/01) befasste ich mich

---

<sup>1</sup> Während im Englischen im linguistischen Kontext gerne das Adjektiv *Indic* für *Indo-Aryan* verwendet wird, könnte das deutsche *Indisch* verstanden werden als Entsprechung zu englisch *Indian* ‘Indien betreffend’, so dass ich das in diesem Zusammenhang präzisere *Indoarisch* ‘den indoarischen Sprachen angehörend’ verwende. Zum Indoarischen siehe S. 5 im Kapitel „Sanskrit“.

<sup>2</sup> *Dūra* (P./Sk.) ‘fern, weit’, *śabda* (Sk.) ‘Ton; Stimme; Wort’.

<sup>3</sup> *Ratha* (P./Sk.) ‘(Streit-)Wagen’, *yanta* (P.) ‘Maschine, Mechanismus’. *Ratha* bzw. /rót/ hat sich im Thai als Bezeichnung für ‘Fahrzeug’ überhaupt eingebürgert.

zunächst nur mit der Etymologie von Thai-Vokabular hinsichtlich indoarischer Elemente, später mit den Möglichkeiten der Wortbildung im Thai überhaupt und der Produktivität indoarischer Elemente bei der Neologismenbildung.

Immer mehr stellte sich mir jedoch die Frage, wie es dazu kam, dass für die offizielle Spracherneuerung und –erweiterung in Thailand in derartigem Umfang auf Pāli und Sanskrit zurückgegriffen wurde. Was für eine Sprachpolitik, welche Haltung gegenüber kulturellen Einflüssen aus Indien einerseits und aus dem „Westen“ andererseits führte zu diesem Stellenwert von Pāli und Sanskrit? Inwieweit wird Sanskrit gegenüber dem Pāli bevorzugt, oder umgekehrt? Wie weit geht die Integration von Pāli und Sanskrit im Thai, inwieweit werden indoarische Elemente als fremd empfunden? Wie wird eine neue Benennung für ein Konzept oder einen Gegenstand ganz konkret ins Leben gerufen? Worauf wird dabei geachtet? Besteht ein Einfluss z. B. des Hindi oder des gesprochenen Sanskrit auf den Wortprägeprozess? Wie sieht die Umsetzung der Sprachplanung in die Praxis aus: Wie werden neue Wörter verbreitet, und inwieweit werden sie akzeptiert und tatsächlich verwendet?

Mein Interesse an der Wortprägearbeit und der aktuellen Sprachpolitik in Thailand führte mich an das Königliche Institut in Bangkok. Während meines Forschungsaufenthaltes im Sommer 2005 hatte ich das große Glück, regelmäßig an den Sitzungen einer Auswahl von Komitees des Königlichen Instituts teilnehmen zu dürfen. Damit war ich im Zentrum der offiziellen thailändischen Wortprägearbeit und Lexikografie und konnte hautnah erleben, welche Sprachpolitik und welche Prinzipien dem Wortprägeprozess zugrunde liegen.

Nach einer Vorstellung grundlegender Begriffe und der Konventionen für Umschriften in dieser Arbeit sowie der Quellenlage folgt mit dem Kapitel II der linguistische Teil. In ihm stelle ich die Thai-Schrift in ihrer Eigenschaft als erweitertes „indisches“ Schriftsystem mit spezifischen Eigenheiten vor. Damit ist die Grundlage geschaffen, um anschließend wichtige Aspekte der Integration von Pāli- und Sanskritelementen in die thailändische Sprache darzustellen. Dies geschieht häufig am Beispiel von Lehnwörtern, dem lexikalischen Ausgangsmaterial für moderne Wortprägungen. Mit der Vorstellung der Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung im Thai und dem Fokus auf die Produktivität indoarischer Elemente hierbei endet der linguistische Teil.

Kapitel III bietet einen kurzen historischen Überblick über verschiedene Phasen des Einflusses indoarischer Elemente auf das Thai, um anschließend den Übergang zu der letzten, aktuellen Phase zu beleuchten. Dabei wird in kurzen Zügen aufgezeigt, wie sich

westliche Kontakte auf die Sprache im Siam des 19. Jahrhunderts auswirkten und wie es zu einer normativen Einflussnahme auf die Sprache und zu ersten Sprachinstitutionen in Siam kam. Mit Prinz Wan wird eine wichtige Persönlichkeit vorgestellt, die noch vor der Gründung des Königlichen Instituts wichtige Prinzipien für die Wortprägearbeit aufstellte, die heute noch grundlegend sind. Die Entstehungsgeschichte der Wortprägearbeit im Königlichen Institut schafft den Übergang vom historischen Teil zur aktuellen Praxis der Spracherweiterung.

Dieser widmet sich Kapitel IV. Dort stelle ich die Komitees des Königlichen Instituts vor, in deren Arbeit ich im August/September 2005 einblicken durfte. Die aktuelle Praxis des Wortprägens wird anhand meiner persönlichen Erfahrungen und Aufzeichnungen, der Sitzungsprotokolle und weiterer Quellen dargestellt. Der praxisbezogene vierte Teil endet mit kritischen Stellungnahmen zur Wortprägearbeit des Königlichen Instituts.

Kapitel V fasst die Ergebnisse der Arbeit zusammen und wertet sie im Hinblick auf die oben genannten Fragen aus.

## ***B. Bemerkungen zur Transkription und Transliteration***

Ein ideales Transkriptions- oder Transliterationssystem für das Thai gibt es nicht.

Eine Transliteration gibt die *Schreibweise* des Thai am besten wieder und ermöglicht damit etymologische Rückschlüsse. In dieser Arbeit sind Wörter indoarischer Etymologie mit Hilfe der in der Wissenschaft üblichen Umschrift<sup>4</sup> in spitzen Klammern wiedergegeben. Innerhalb der Transliteration unterscheide ich bei kurzen *a*-Vokalen, ob sie in der Thai-Schrift notiert sind<sup>5</sup> oder aber, ob ich kurzes *a* aus etymologischen Erwägungen selbst ergänzt habe. Im letzten Fall verwende ich durchgestrichenes *ṛ*.<sup>6</sup> Unterstrichen erscheinen  $\langle \underline{t}, \underline{t}, \underline{p} \rangle$  für  $\underline{ṭ}, \underline{ṭ}, \underline{ṭ}$ , die für die Fortiskonsonanten /t, t, p/ des Thai stehen, während die (epigrafisch ursprünglicheren) Lenis-Pendants  $\underline{ṭ}, \underline{ṭ}, \underline{ṭ}$  /d, d, b/ in der Transliteration indoarisch  $\langle t, t, p \rangle$  entsprechen.

---

<sup>4</sup> An mancher Stelle IAST (International Alphabet of Sanskrit Transliteration) genannt, die mit der Empfehlung des DUDEN übereinstimmt und bis auf unwesentliche Ausnahmen (ṃ vs. m, ṛ vs. r) mit der ALA-LC (American Library Association – Library of Congress).

<sup>5</sup> Im Thai wird kurzes *a* vor einem Endkonsonanten als *ṛ* notiert, am Silbenende als *-ṛ* [a<sup>ʔ</sup>]. Letzteres wird andernorts als *-a* plus Visarga (*-ah*) transliteriert, da es sich epigrafisch aus dem Zeichen für Visarga entwickelt hat. Silbeninitials *a-* kann im Thai durch *ṛ-* („Stummkonsonant“/ „Vokalträger“) repräsentiert sein.

<sup>6</sup> Bezüglich meiner Handhabung kurzer *a* ist meine Transliteration damit nicht auf ideale Weise reversibel. Dafür gebe ich in den meisten Fällen auch die Thai-Schrift an.



Bei Rekonstruktionen von Komposita aus Sanskrit und Pāli soll der Asterisk (\*) auf diese Rekonstruktion hindeuten. In den meisten Fällen sind solche Rekonstruktionen zwar nicht ungrammatisch, jedoch im Pāli oder Sanskrit nicht lexikalisiert.

Transkriptionen richten sich in der Regel nach der *Aussprache* des Thai und verdunkeln in vielen Fällen Rückschlüsse auf die Etymologie erheblich.

Die idealste Wiedergabe der Aussprache wäre die durch ein phonetisches Alphabet wie des IPA (Internationales Phonetisches Alphabet). Gelegentlich werde ich damit einzelne Laute in eckigen Klammern wiedergeben. Um die regelmäßige Verwendung von zu vielen Sonderzeichen zu vermeiden, wähle ich als Hilfe für die Aussprache des Thai jedoch als gemäßigte Variante eine phonemische Umschrift, in Schrägstrichen dargestellt. Ich lehne diese an dem gewählten Transkriptionssystem des Königlichen Instituts an (–in dieser Arbeit bei kursiv geschriebenem romanisierten Thai angewendet–), vermeide aber wesentliche Nachteile und Ungenauigkeiten dieser Transkription, indem ich in der phonemischen Umschrift Vokallängen und Toneme bezeichne und phonemische Lautunterscheidungen vornehme (z. B. /o/ vs. /ɔ/; /c/ für ฉ [tɕ] vs. /ch/ [tɕʰ]). (Grundsätzliches zu meiner phonemischen Umschrift ist den *Zeichenkonventionen* zu Beginn dieser Arbeit zu entnehmen.)

Die Transkription des Königlichen Instituts (–siehe dazu die Tabellen im Anhang A–) kommt somit bei der Umschrift des Thai zum Einsatz, wenn nicht die Genauigkeit der phonemischen Umschrift erforderlich ist. Ausnahmen bilden Eigennamen (insbesondere Personennamen), von denen mir eine abweichende Eigenschreibweise bekannt ist, die ich dann übernehme.

Zum einen konservieren diese Eigenschreibweisen häufig etymologische Elemente. Beispielsweise erhält die Eigenschreibweise des Namens von König *Bhumibol Adulyadej* gegenüber der Transkription nach den Regeln des Königlichen Instituts (*Phumiphon Adunlayadet*) Elemente aus *\*bhūmi–bala* (P./Sk.) und *\*atulya–tejas* (Sk.).<sup>7</sup> Zum anderen lehnen sich romanisierte Eigenschreibweisen (und generell Transkriptionen „nach Gefühl“ sowie die „Karaoke-Umschrift“<sup>8</sup>) gerne an Aussprachegewohnheiten und Orthografie des Englischen an.

---

<sup>7</sup> ภูมิพลอดุลยเดช /phu:míphon àdun(la)yadèt/ <bhūmibala atulyateja>.

<sup>8</sup> Gemeint ist die romanisierte Wiedergabe von thailändischen Liedtexten auf Thai-Karaokevideos, die Ausländern, die die Thai-Schrift nicht lesen können, das Mitsingen von Thai-Songs ermöglichen soll.

## C. Verwendete Begriffe und Definitionen:

### 1. Thai

Diese Arbeit befasst sich ausschließlich mit dem Standard-Thai, der National- und Amtssprache Thailands [SMALLEY 1994:14], die auf der Sprache Zentralthailands basiert<sup>9</sup>. Im Folgenden wird es nur „Thai“ genannt. Im historischen Kontext taucht ebenfalls die Bezeichnung „Siamesisch“ für die Sprache im Königreich Siam auf, das 1939 in „Thailand“<sup>10</sup> (*Prathet* ⟨pradeśa⟩ *Thai*) umbenannt wurde.

Die Bezeichnung „Thai“ ist zu unterscheiden von „Tai“, was die genetische Gruppe der Tai-Sprachen bezeichnet, denen u.a. das Thai, das Laotische (als einzige weitere Nationalsprache) und das Shan (Th. *thai yai*)<sup>11</sup> angehören. Die Tai-Sprachen werden entweder als eigene Sprachfamilie gesehen, oder man fasst sie mit weiteren Sprachen des südostasiatischen Festlands sowie Südchinas in eine größere Einheit, die Tai-Kadai-Sprachfamilie<sup>12</sup>, zusammen. Eine weitere Unterordnung einer solchen Sprachfamilie beispielsweise in die sinotibetische Sprachfamilie<sup>13</sup> oder aber in eine „Austro-Thai“-Familie<sup>14</sup> stoßen auf keine breite Zustimmung.

---

<sup>9</sup> Neben dem Zentralthai existieren drei weitere Hauptvarietäten des Thai: Nordthai (*Kham Mueang*, die Sprache von *Lanna*), Nordostthai (Sprache des *Isan*, de facto Laotisch) und Südthai (Sprache des Südens *Pak Tai*).

<sup>10</sup> Die in Thailand (und darüber hinaus) verbreitete volksetymologische Erklärung von „Thai“ ist, dass *Thai* ‘frei’ bedeute und dass Thailand dementsprechend das ‘Land der Freien’ sei. FERLUS [2006a:1–3] jedoch liefert eine historische Etymologie: Die Formen *tai/thai*, *li/hlai* und *yi* sowie *kadai* haben einen gemeinsamen Ursprung in der Selbstbezeichnung der Kha Phong, eines Viet-Muong-Volkes, die sich als „mǎle:ŋ **kǎri**:/**kri**:“ (mǎle:ŋ bedeutet ‘Mensch sein; Person, Volk’) bezeichneten. Später wurde es zur Fremdbezeichnung für ‘die, die nahe der **kǎli**: leben’ (dialektale Form mit *l*). Die Lautentwicklung vollzog sich folgendermaßen: **kǎli**: > **kǎdi**:/**kǎdaj** > **di**:/**daj**>**daj**<sup>A</sup> (Proto-Thai), was im Siamesischen/Thai und Lao zu **t<sup>h</sup>aj**<sup>A2</sup> wurde.

<sup>11</sup> Shan wird in Nordost-Myanmar und von kleinen Bevölkerungsteilen Nordthailands gesprochen.

<sup>12</sup> „Tai-Kadai Languages [are] also called Kam-Tai, Daic, or Zhuang-Dong languages“ [DILLER 1992:128].

<sup>13</sup> Eine Verwandtschaft mit dem Chinesischen begründet der Sinologe Ulrich Unger wiederholt, beispielsweise in seinen sinologischen Rundbriefen „*Hao-ku*“ an sinologische Freunde und Kollegen. Zitat aus dem Rundbrief Nr. 36, Münster 9.9.1990 (S.54-55): „Ich glaube, daß das Siamesische sehr wohl mit dem Chinesischen verwandt sei, rechne aber gleichwohl mit der Möglichkeit, daß das Zahlssystem als solches aus dem Chinesischen entlehnt sei. [...] Wenn ich an der Zugehörigkeit des Siamesischen und der Tai-Sprachen zu den indochinesischen („sino-tibetischen“) Sprachen festhalte, so spielt dabei die Frage des Zahlsystems keine Rolle. Auch viele sinnfällige Entsprechungen im übrigen Vokabular, Wörter, die mit der Sache übernommen sein dürften, sind selbstverständlich auszuklammern. Schwierig bleibt allerdings im Einzelfall oft die Abgrenzung der als urverwandt anzunehmenden von den entlehnten Wörtern.“

<sup>14</sup> BENEDICT [1975] teilt die hypothetische Austro-Thai-Familie in die drei Zweige Miao-Yao, Tai-Kadai und Austronesisch ein.

In der typologischen Spracheinteilung nach Schlegel/Humboldt fallen die Tai-Sprachen zu den isolierenden Sprachen, kennen also keine Flexion. Der Tai-Erbwortschatz ist in der Regel monosyllabisch, und alle Tai-Sprachen sind Tonsprachen, mit drei bis neun kontrastierenden Tönen [vgl. DILLER 1992:128]. Das Thai hat fünf Toneme aufzuweisen, die häufig als ebener, tiefer, fallender, hoher und steigender Ton beschrieben werden. Wie in fast allen Tai-Sprachen gilt im Thai die SVO-Wortstellung (Subjekt-Verb-Objekt). Attribute und andere nominale Ergänzungen stehen hinter dem Nomen, das sie näher beschreiben.

Sprachkontakte führten zu zahlreichen Entlehnungen im Thai. Laut DILLER [1992:150] bestehen mehr als die Hälfte der Einträge in offiziellen Thai-Wörterbüchern aus Vokabular mit Herkunft aus dem Mon und Khmer [also dem Austroasiatischen] und dem Indoarischen [Pāli, Sanskrit]. Wichtige Beiträge kamen „in mindestens zwei Schichten“ aus dem chinesischen Sprachraum („Chinese-related vocabulary“) [ebd.].<sup>15</sup> Auch wenn Lehnwörter aus dem Englischen im formalen Standard-Thai oft vermieden werden, haben sie inzwischen ihren festen Platz in der Sprache des Handels, des Journalismus, des Entertainments und allgemein in der städtischen Umgangssprache [ebd.]. Das Portugiesische, Französische, Persische, Malaiische und andere Sprachen haben Namen für ein paar kulturelle Gegenstände („cultural items“) beigetragen [ebd.].

## 2. Sanskrit

Im Englischen wird „Sanskrit“ (*saṃskṛta*, Sk.) oft als Überbegriff für die ältere Sprachform des Vedischen (*Vedic Sanskrit*) und für das „klassische Sanskrit“ (*Classical Sanskrit*) gebraucht. Letzteres ist durch die Grammatik des Pāṇini<sup>16</sup> kodifiziert. Nachdem in der vorliegenden Arbeit lediglich die Entlehnung von Nominalstämmen eine Rolle spielt, genügt auch mir eine breite Verwendung von „Sanskrit“ als Bezeichnung für die Varietäten des Alt-Indoarischen.

---

<sup>15</sup> „First, number terms, several hundred basic nouns and verbs, and a few common adverbs, classifiers, and particles were present in Tai languages over a thousand years ago. Second, and much more recently, Swatow (Taeciw) immigrants have introduced cultural vocabulary, e.g. culinary and commercial terms. Taeciw pronouns and kinship terms are heard in informal urban speech“ [DILLER 1992:150].

<sup>16</sup> Die Pāṇini-Grammatik ist „nicht nach der ersten Hälfte des 4. Jh.s [v. Chr.] entstanden (G. Cardona: Pāṇini. A Survey of Research. Den Haag 1976, S. 268, §3.1.7,[...])“ [VON HINÜBER <sup>2</sup>2001:38].

Die indoarische Sprachgruppe gehört (neben der iranischen Sprachgruppe und den Nūristān-Sprachen) dem indo-iranischen Zweig der indo-europäischen Sprachfamilie an.<sup>17</sup>

Das Sanskrit muss für lange Zeit in großen und verschiedenen Teilen der Bevölkerung [Indiens] eine gesprochene Sprache gewesen sein, so RENO [2005:68]. Er zieht einen Vergleich zu der heutigen Situation der deutschsprachigen Regionen der Schweiz: Während der Dialekt [vergleichbar zu jüngeren Formen des Indoarischen, z. B. den Prakrits, oder zu drawidischen Sprachen<sup>18</sup>, *die Verf.*] das gewöhnliche Kommunikationsmittel sei, habe das [Hoch-] Deutsche [ähnlich wie früher Sanskrit in Indien] weitgehend den Status einer gesprochenen Sprache [ebd.:69].<sup>19</sup>

Sanskritinschriften außerhalb Indiens, insbesondere in Kambodscha, Vietnam und Nepal, werden ab ca. dem 5. Jh. n. Chr. üblich [SALOMON 1998:92].<sup>20</sup>

### 3. Pāli

„Pāli“ (*pāli*, P. ‘heiliger’ oder ‘kanonischer Text’) hat sich als die Bezeichnung der kanonischen Sprache des Theravāda-Buddhismus eingebürgert. Buddhisten aus den Ländern, in denen die Theravāda-Schule vorherrscht (Śrī Lankā, Myanmar, Thailand, Laos und Kambodscha), halten es für selbstverständlich, „daß ihr Kanon, das Tipiṭaka [...], in der Sprache des Buddha abgefasst ist, die sie daher Māgadhī nennen“ [VON HINÜBER <sup>2</sup>2001:36], nach der Heimatgend des Buddha, Magadha, das geografisch etwa auf dem Gebiet des heutigen nordostindischen Bundesstaates Bihār anzusiedeln ist.

[Dagegen] konnte die westliche Forschung zeigen, daß die heute allgemein Pāli genannte Sprache im Westen Indiens beheimatet ist [...][VON HINÜBER <sup>2</sup>2001:36]. Da im Pāli [...] zugleich östliche Wörter und grammatische Formen [...] erhalten sind, muß es als eine Literatursprache angesehen werden, in der Elemente verschiedener Sprachen zusammengefloßen sind [ebd.:66].

---

<sup>17</sup> Alternative Bezeichnungen: Indoeuropäisch =indogermanisch, indo-iranische Sprachgruppe =arische Sprachgruppe, indoarischer Zweig =indischer Zweig, Nūristān-Sprachen =Kafir(i)sprachen. „Der Benennung „arische Sprachen“ liegt die Selbstbezeichnung der nach Indien eingewanderten Völkerschaften zugrunde: *ārya* ‘die Wirtlichen’ < *ārya* ‘gastlich’ [...]“[VON HINÜBER <sup>2</sup>2001:37].

<sup>18</sup> „From one end of the country to another, and still more in the Dravidian region than in the Indo-Āryan one, Sanskrit is spoken or can be spoken by more or less compact groups; and it is understood by a greater number [RENOU 2005:68f.].

<sup>19</sup> „Probably, literary Sanskrit was too difficult to have been spoken outside the circle of specialists; every norm concerning a language tends to precipitate it towards decline. But the utilisation of a semi-literary Sanskrit of discourse, mixed probably with “incorrect” forms must have been preserved for a long time (I would say upto the times of the Muslim invasions) as a second and as an auxiliary language: it is this language which appears, hardly modified, in several passages of the Epics, of narrative literature, in the dialogues of dramas and in the illustrations figuring in grammatical commentaries” [RENOU 2005:69].

<sup>20</sup> Vgl. Kapitel III.A.1, „Alte Lehnwörter“, S. 45, insbesondere Fußnote 123, S. 45.

VON HINÜBER [2001:35] fasst in seinem Buch *Das ältere Mittelindisch im Überblick* „das Pāli, das literarische Prakṛt [/Prakrit] und die entsprechenden Inschriften“ unter dem Oberbegriff „Mittelindisch“ zusammen.<sup>21</sup> Sprachgeschichtlich ist das Mittelindisch keine Weiterentwicklung aus dem klassischen Sanskrit, eher eine Parallelentwicklung (siehe dazu VON HINÜBER [2001:40-43]). Pāli wurde in seiner Entwicklung jedoch weitgehend vom Sanskrit beeinflusst [GOMBRICH 1994:xxix].<sup>22</sup>

In den Ländern des südostasiatischen Buddhismus vollzog sich nach VON HINÜBER [1988:19] im 12. Jahrhundert eine Abwendung vom Sanskrit und eine Hinwendung zum Pāli, so dass dort, anders als auf Ceylon, Sanskrit-Texte, wenn überhaupt, dann nur in Pāli-Übersetzungen weiterlebten. SUPHAPHAN na Bangchang [1983] bietet einen Überblick über die Entwicklung von Pālischriften in Thailand. Sie analysiert 151 auf dem heutigem Landesgebiet gefundene Inschriften (จารึก), die vollständig auf Pāli verfasst sind oder Pāli-Passagen enthalten. Des weiteren stellt sie neun Chroniken/ Legenden vor (ตำนานพงศาวดาร)<sup>23</sup>, 22 amtliche Briefe (สาสน์)<sup>24</sup> und sechs amtliche Bekanntmachungen (ประกาศ)<sup>25</sup>.

#### 4. *Sap banyat* (ศัพท์บัญญัติ), die ‘Wortprägung’

In dieser Arbeit werde ich in einigen Fällen von der thailändischen linguistischen Terminologie ausgehen bzw. sie einführen müssen, da der größte Teil der Literatur zu diesem Thema auf Thai verfasst ist. Manche Termini im Thai sind spezifisch auf Phänomene der thailändischen Sprache zugeschnitten; sie sind keine Wortprägungen nach

---

<sup>21</sup> Andernorts wird auch Pāli zu den Prakrits gezählt.

<sup>22</sup> „Buddhaghosa, especially in his great compendium of Theravāda doctrine, the *Visuddhi-magga*, wrote a Pāli which was influenced by classical Sanskrit in syntax and style. After the scholarship of the Burmese grammarians, works came to be written in a Pāli which was virtually calqued on Sanskrit: the distinctive morphology of Pāli and its earlier vocabulary were preserved, but any Sanskrit lexical item could be turned into Pāli by mechanically applying phonetic rules, and Sanskrit sentences could similarly be transposed into Pāli without paying much attention to the distinctive features of earlier Pāli idiom and style. In this sense the use of Pāli, even though it could serve as a medium of communication between monks who had different mother tongues, became highly artificial” [GOMBRICH 1994:xxix].

<sup>23</sup> Dies sind Chroniken und Legenden aus dem nordthailändischen Lanna-Reich des 15. und 16. Jahrhunderts, von Mönchen verfasst, des weiteren Werke von Ende des 18. Jahrhunderts von Somdetphra Wanarat สมเด็จพระวันรัตน์ sowie welche aus der Feder König Mongkuts, Mitte 19. Jh.

<sup>24</sup> Geschichte von Thailand in das heutige Śrī Laṅkā, Myanmar und Kambodscha in den Regierungszeiten König Boromakots von Ayutthaya (1733-58; ein Brief nach „Laṅkā“) sowie während der dritten (1824-51; neun Briefe) und vierten (1851-1868; zwölf Briefe) Regierungszeit der Rattanakosin-Periode.

<sup>25</sup> Autoren der komplett in Pāli verfassten Schreiben: der spätere König Mongkut (eines verfasst 1838, ein weiteres später), Mönche des Thammayut-Ordens unter König Chulalongkorn (Reg. 1868-1910) und *Rājapaṇḍit* Wiwithawon Pricha (anlässlich der Krönung von Rāma VII. im Jahr 1925).

westlicher Vorlage und bedürfen daher einer Erklärung. Andererseits werde ich auf Konzepte und Termini der westlichen Tradition zurückgreifen, um die Wortprägearbeit in Thailand als Beispiel für einen Fall von Sprachplanung und für Prozesse der Wortschatzerweiterung darzustellen.

In dieser Arbeit werde ich „Wortprägung“ als Übersetzung und Entsprechung für das thailändische /sàp banyàt/ ศัพท์บัญญัติ (śabda paññati)<sup>26</sup> verwenden. Bei ANANT [2006:273] werden wichtige Merkmale von Wortprägungen aufgezählt: „Sie wurden von einer Gruppe Sprachspezialisten [sorgfältig] geprüft und [öffentlich] bekannt gegeben“ (ได้ผ่าน การพิจารณาจากคณะผู้เชี่ยวชาญทางภาษาแล้ว และมีการประกาศใช้). „Wenn ein Wort von den Sprechern angenommen wird, dann wird man es weiterhin verwenden. Das Wort, das man auf diese Weise ausgedacht hat, kann man als Wortprägung bezeichnen.“ (ถ้าศัพท์ใดผู้ใช้อยอมรับก็จะมีการใช้ต่อกันเรื่อยมา คำศัพท์ที่คิดขึ้นในลักษณะนี้ เรียกได้ว่าเป็น ศัพท์บัญญัติ) [ebd.]. Weiter heißt es, dass vor allem während der fünften Regierungszeit der Chakri-Dynastie (1868-1910) neue Wörter zur Bezeichnung von Errungenschaften und Konzepten aus dem Westen entstanden, von denen einige heute noch in Gebrauch sind. Auch wenn nicht bekannt sei, wer diese Wörter aufgebracht habe, könne man in solchen Fällen von Wortprägungen sprechen [ebd.:273]. Die erweiterte Verwendung von „Wortprägung“ (bzw. *sap banyat*) im zuletzt genannten Sinn ist in der thailändischen Literatur durchweg üblich, und ich werde sie übernehmen. Auch die englischen Begriffe *word coinage*, *coining new words* etc., die in den zitierten englischen Quellen in dieser Arbeit vorkommen, sind entsprechend an das thailändische Konzept von *banyat sap* gebunden.<sup>27</sup>

#### ***D. Vorhandene Literatur, verwendete Quellen***

In der westlichen Literatur wurde der ausführlichen Behandlung von indoarischen Elementen im Thai noch relativ wenig Bedeutung geschenkt. Insbesondere der moderne Wortprägeprozess im Königlichen Institut wurde bisher kaum untersucht. Von den wenigen Quellen ist an erster Stelle der Artikel „Coining Thai Words“ zu nennen, auf Englisch verfasst von Prinz WAN Waithayakon [1970]. Hier legt er seine Prinzipien dar,

---

<sup>26</sup> Śabda (Sk.) ‘Ton; Stimme; Wort’ + paññati (P.) ‘making known, designation’.

<sup>27</sup> Im Gegensatz dazu findet sich *coining* bei BUBMANN [2002:755] als Übersetzung für *Wortschöpfung/ Urschöpfung*, die sie folgendermaßen definiert. „Im Unterschied zur Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung mittels vorhandener sprachlicher Elemente (vgl. →Derivation, →Komposition, →Konversion) beruht W. auf der erstmaligen Prägung einer unmotivierten, d.h. nichtkomplexen und völlig arbiträren Verbindung von Ausdruck und Inhalt [...]“.

nach denen noch heute Wörter geprägt werden. Thematisch besonders relevant ist auch der Artikel „Some Remarks on Lexical Modernization in Thai“ von COURT [1984]. Die Dissertation *Indic Loanwords* von GEDNEY [1947] analysiert drei verschiedene Reden von Thai-Muttersprachlern auf das Vorkommen von Wörtern indoarischer Etymologie. Den Hauptteil der Arbeit bildet ein Glossar von ca. 1000 gefundenen Wörtern dieser Art, notiert in phonemischer Transkription.

Im Rahmen der Internationalen Sanskritkonferenzen an der Silpakorn-Universität Bangkok entstanden einige thematisch relevante englische Artikel. Das Sanskrit Studies Centre der Silpakorn-Universität hat die gesammelten ausgearbeiteten Vorträge der ersten Konferenz vom Mai 2001 bereits herausgegeben [CHIRAPAT et al. 2003], während die von der zweiten Konferenz (Juni 2005) noch nicht erschienen sind, so dass mir lediglich meine eigenen Skizzen vom Besuch der Konferenz sowie die Sammlung der *Abstracts* vorliegen.

Weitere berücksichtigte Artikel befassen sich zwar mit Pāli und/oder Sanskrit im Thai, streifen aber lediglich Randgebiete dieser Arbeit, z. B. „Truncation of Sanskrit and Pali Loanwords in Thai“ von MIYAMOTO [1992] und „The Indigenization of Pali Metres in Thai“ von HUDAK [1990]. Dagegen lieferten mir einige Artikel von DILLER, beispielsweise „Thai Syntax and ‘National Grammar’“ [1988] sowie „Grammar and Grammaticality in Thai“ [2001a] besonders wertvolle Blickwinkel und Informationen, insbesondere auch für den historischen Teil.

Das wichtigste und umfangreichste westliche Werk aus *indologischer* Perspektive dürfte GONDAS *Sanskrit in Indonesia* [<sup>2</sup>1973] sein, welches jedoch seinem Titel gemäß nicht auf thailändisches Vokabular eingeht. Für einen Blick über die Thai-Sprachgrenze hinweg lagen mir auch Artikel über indoarisches Vokabular [JACOB 1977] und Wortprägeprozesse [SOK 2005] im Kambodschanischen vor, jedoch erlaubt es der Rahmen dieser Arbeit nicht, Neologismen und Wortprägungen anderer Länder, in denen Pāli- und Sanskritelemente verwendet werden, näher zu untersuchen und auf sie einzugehen.

Die thaisprachige Literatur zeigt sich sehr ergiebig, was Wortprägungen unter Verwendung von Pāli- und Sanskritelementen angeht: Werke von und über Prinz Wan gehören zu den wichtigsten Quellen (z. B. Anthologien [MANAWARATCHASEWI 1963, WAN 1976, THARA 1991, MUNNITHI WAN 2001] und Wörterlisten [WAN 1956, BIB AUBENMIN. 1967, WAN 1973]), ebenso wie Veröffentlichungen des Königlichen Instituts [RI 1994, RI 2004]. In zahlreichen Ausgaben des Journals des Königlichen Instituts finden sich aufschlussreiche Artikel, darunter einige wichtige aus der Feder des prominenten CHAMNONG Thongprasoet

[1994, 1995a+b, 2001]. Ergänzende Informationen und einen lebendigen Einblick in die Praxis der Wortprägearbeit und der Lexikografie liefern meine eigenen Beobachtungen und Notizen, die auf zahlreichen Sitzungen verschiedener Komitees entstanden. Zusätzlich liegen mir die offiziellen Protokolle zu den besuchten Sitzungen vor.

Derzeit gibt das Bildungsministerium für Lehrende des Thai eine sechsbändige Reihe mit zeitgemäßem Basiswissen über die thailändische Sprache heraus (bisher erschienen: Band 1 [KANCHANA et al. 2002] und 2 [WALAYA ET AL. 2006]). Der zweite Band befasst sich ausschließlich mit Wortbildung und Entlehnung und lieferte mir für meine Arbeit wichtige Ansätze und Informationen. Hauptsächlich stütze ich mich auf Kapitel, die von ANANT Laulertvorakul verfasst wurden, einem modernen Linguisten und Indologen, der zugleich Komitee-Mitglied (กรรมกร) im Königlichen Institut ist.

Neben ANANT [1994] und CHAMNONG, wie bereits erwähnt, schrieben weitere Komiteemitglieder des Königlichen Instituts über die Wortprägearbeit, z. B. AMARA [2004], NITAYA [2004] und PRICHA [1997].

Eine sehr wertvolle Quelle für die vorliegende Arbeit ist eine M.A.-Abschlussarbeit auf Thai über die *Wortprägungen, die vor der Einrichtung des Thai-Wortprägekommitees des Königlichen Instituts entstanden* [KAUKAMOL 1989].

Die eben aufgeführte Arbeit und zahlreiche weitere schriftliche Werke finden sich in der ausführlichen Bibliografie „Sanskrit Studies in Thailand“ in der Festschrift anlässlich der Emeritierung von Chirapat Prapandvidya [KANNIKA et al. 2001:107–134]. Dort sind einige Bücher über „Pāli/Sanskrit in der thailändischen Sprache“ aufgeführt, die von Lehrenden an Abteilungen für thailändische Sprache diverser thailändischer Universitäten bis 2001 verfasst wurden. Folgende Auswahl davon lag mir für diese Arbeit vor: BANCHOP 1985, BUNRUAM 1978, PHAT 1983, PRICHA 1991, SUPHAPHON<sup>2</sup>1992, SUTHIWONG 1974, WISAN 2002, WORALAK 1980.



## II. Linguistischer Teil: Die Charakteristik indoarischer Elemente im Thai

### A. Vorstellung der Thai-Schrift

#### 1. Herkunft des Schriftsystems

Das Schriftsystem, das heutzutage für Standard-Thai verwendet wird, geht über verschiedene Entwicklungsstufen auf einen Vorläufer zurück, dessen „unmittelbare Quelle eine Form der Alt-Khmer-Schrift war“<sup>28</sup> [DILLER 1996:458]. Nachdem letztere aus dem „südlichen Zweig“ der auf der Brāhmī-Schrift basierenden indischen Schriftfamilie hervorgegangen ist, zählt auch die Thai-Schrift zu den Brāhmī-Abkömmlingen, die im gesamten süd- und südostasiatischen Raum weite Verbreitung gefunden haben.

#### 2. Bemerkungen zur Leseweise des Thai

Die moderne Thai-Schrift hat alle Schriftzeichen, die für die Schreibung von Sanskrit und Pāli benötigt werden, konserviert. Wie bei den auf der Brāhmī basierenden Schriften üblich, werden die Symbole der Konsonanten (/phayanchaná/ พยัญชนะ <byañjana>) als Grundlage der Schrift gesehen. Eine Ergänzung bilden (einfache und komplexe) diakritische Zeichen zur Darstellung von Vokalen (/sarà/ สระ <sara>).<sup>29</sup>

Thai wird von links nach rechts und ohne Abstände zwischen Wörtern geschrieben. Leerräume werden hauptsächlich zur Trennung von Sätzen und kleineren syntaktischen Einheiten (/wali:/ วลี, engl. *phrase*) verwendet.

Die Leseweise des Thai ist weitaus komplexer als beispielsweise die des Sanskrit in der Devanāgarī-Schrift: Dort ist die Graphem-Phonem-Entsprechung nahezu eindeutig, und man kann ganz regelhaft eine künstliche Einteilung in kleine Lese-Einheiten (in sogenannte *akṣara* (Sk.) ‘Vokal; Silbe, Wort’) vornehmen: Entweder in isolierte Initialvokalzeichen als Mini-Einheit oder aber in einfache oder gebündelte Konsonantenzeichen (häufig Ligaturen) plus Vokaldiakritikum bzw. ein automatisch inhärentes /-a/ bzw. [-ə], wenn kein Diakritikum vorhanden ist. Mit Ausnahme der Thai-Transliteration von reinem Sanskrit und Pāli nach Prinz Vajirañānavarorasa (siehe Kapitel

---

<sup>28</sup> „The proximate source was a form of Old Khmer script.“

<sup>29</sup> Bei DANIELS/ BRIGHT [1996] wird dieser Schrifttypus nach dem Namen einer äthiopischen Schrift vom gleichen Typus „Abugida“ genannt. Im Englischen existiert daneben noch die Bezeichnung *alphasyllabary* für diesen zwischen Alphabetschrift (=Buchstabenschrift) und Silbenschrift liegenden Schrifttypus.

II.A.5), die auf der soeben geschilderten Leseweise nach dem *Akṣara*-Prinzip beruht, ist eine derartig systematische künstliche Aufteilung in Lese-Einheiten im Thai jedoch nicht praktikabel. Die Thai-Schrift notiert auch kurzes *-a* (silbenfinal *-ǝ*, vor finalem Konsonanten *-̃*), während zwischen zwei Konsonantenzeichen regelhaft eher ein nicht notiertes kurzes /o/ zu lesen ist.

Die Leseweise der Thai-Schrift ist nicht so schnell mit einem griffigen Prinzip in wenigen Regeln erklärt, und viele Lehnworte haben zu zahlreichen Ausnahmeregeln beim Lesen geführt.<sup>30</sup> Schon die Entsprechung von Schriftzeichen und Lauten ist im Thai weitaus komplexer, wenn auch größtenteils regelhaft.

### 3. Die Konsonantenzeichen der Thai-Schrift

Zur Übersicht sind hier die Konsonantenzeichen in einer Tabelle nach der üblichen Reihenfolge für Wörterbücher aufgelistet. Nur aus diesem Grund tauchen auch die Zeichen für die im Sanskrit verwendeten Halbvokale *r*, *r̄*, *l*, *l̄*<sup>31</sup> darin auf, die nach indischer Tradition zu den Vokalen zählen, im Thai jedoch als Kombination von Konsonant *r* bzw. *l* und Vokal /ue, ue:/ aufgefasst werden, bzw. *ṛ* ⟨r̄⟩ wird je nach Umgebung als /r̄i/, /r̄úe/ oder /r̄ôe:/ ausgesprochen.<sup>32</sup> Im Thai wird wie im Sanskrit eine Reihe der gruppierten Konsonanten, die jeweils einem Artikulationsort zugeordnet ist, als *Varga* bezeichnet (/wák/ *วรรค* ⟨*varga*⟩), wobei das erste Konsonantenzeichen der Reihe diese benennt.<sup>33</sup>

---

<sup>30</sup> Siehe auch die Leseregeln von BUNYALAK [2002].

<sup>31</sup> Zu unterscheiden in Wörtern aus dem Pāli und Sanskrit sind vokalisches *ṛ* ⟨l̄⟩, das dem Sanskrit vorbehalten ist, und konsonantisches *ṛ* (ebenfalls ⟨l̄⟩, jedoch in komplementärer Distribution), das eine Pāli-Etymologie nahelegt. Denn im Pāli wird wie im Rgvedischen intervokalisches *-ḍ(h)-* durch *-l(h)-* repräsentiert [siehe BLOCH 1965:57].

<sup>32</sup> Alle vier Zeichen tauchen auch in veralteten Schreibweisen einzelner Thai-Wörter auf [siehe SA-ANG 2002:71], *ṛ* auch in /angkrit/ *อังกฤษ* ⟨*aṅkṛṣ*⟩ ‘Englisch’.

<sup>33</sup> Benennung im Thai nach den Zeichen der zweiten Spalte dieser Tabelle. Die Reihe der ungruppierten Konsonanten wird im Thai als *Śeṣa-Varga* (Sk. ‘Rest-Reihe’; *เศษวรรค*) oder *Avarga* (Sk. ‘ungereiht, keine Reihe bildend’ *อวรรค*) [KAMCHAI 2004 (21966):68] bezeichnet.

## Zeichen der gruppierten Konsonanten

	Klasse der mittleren Konsonanten		Klasse der hohen Konsonanten		Klasse der tiefen Konsonanten			
<b>ka-Varga</b>		<b>ก</b>	<b>ข</b>	<b>ช</b>	<b>ค</b>	<b>ค</b>	<b>ฆ</b>	<b>ง</b> [ŋ]
IA /Transliteration		k	kh		g		gh	ñ
Transkription		k   -k	kh   -k	kh   -k	kh   -k	kh   -k	kh   -k	ng   -ng
<b>ca-Varga</b>		<b>จ</b> [tɕ]	<b>ฉ</b>		<b>ช</b>	<b>ช</b>	<b>ฌ</b>	<b>ญ</b>
IA /Transliteration		c	ch		j		jh	ñ
Transkription		ch   -t	ch   -t		ch   -t	s   -t	ch	y   -n
<b>ṭa-Varga</b>	<b>ฏ</b>	<b>ฏ</b>	<b>ฐ</b>		<b>ฑ</b>		<b>ฒ</b>	<b>ณ</b>
IA /Transliteration	ṭ	ṭ	ṭh		ḍ		ḍh	ṇ
Transkription	d   -t	t   -t	th   -t		th/d   -t		th   -t	n   -n
<b>ta-Varga</b>	<b>ด</b>	<b>ด</b>	<b>ถ</b>		<b>ท</b>		<b>ธ</b>	<b>น</b>
IA /Transliteration	t	t̄	th		d		dh	n
Transkription	d   -t	t   -t	th   -t		th   -t		th   -t	n   -n
<b>pa-Varga</b>	<b>ป</b>	<b>ป</b>	<b>ผ</b>	<b>ฝ</b>	<b>พ</b>	<b>ฟ</b>	<b>ภ</b>	<b>ม</b>
IA /Transliteration	p	p̄	ph		b		bh	m
Transkription	b   -p	p   -p	ph   -p	f   -p	ph   -p	f   -p	ph   -p	m   -m

## Zeichen der ungruppierten Konsonanten

Kons.klasse	tief		(IA Halbvokale)		tief	(IA Halbvokale)	
<b>Avarga</b>	<b>ย</b>	<b>ร</b>	<b>ฤ</b>	<b>ฌ</b>	<b>ล</b>	<b>ฌ</b>	<b>ฌ</b>
IA /Transliteration	y	r	ṛ	ṝ	l	ḷ	ḹ
Transkription	y   -*	r   -n	ri, rue, roe	rue	l   -n	lue	lue

Kons.klasse	tief	hoch				tief	mittel	tief
<b>Avarga</b>	<b>ว</b>	<b>ศ</b>	<b>ษ</b>	<b>ส</b>	<b>ห</b>	<b>ฬ</b>	<b>อ</b>	<b>ฮ</b>
IA /Transliteration	v	ś	ṣ	s	h	ḷ		
Transkription	w   -*	s   -t	s   -t	s   -t	h   -	l   -n	-[ʔ]   *	h   -

\* siehe Vokalzeichen S. 14

Die Reihenfolge der Darstellung samt der Zweiteilung in gruppierte und ungruppierte Konsonanten entspricht im Wesentlichen der indischen Tradition. Die Tabelle gibt zum übersichtlichen Vergleich von Transliteration und Transkription sowohl den „indoarischen Prototyp“ („IA“) an, der für die Transliteration<sup>34</sup> verwendet wird, sowie die Transkription nach den Regeln des Königlichen Instituts. Sie unterscheidet gemäß der Aussprache nach silbeninitialer oder silbenfinaler Position der Konsonanten.<sup>35</sup>

Wie man sieht, ist das Inventar an Konsonantenzeichen gegenüber dem schon sehr reichhaltigen indoarischen noch einmal erweitert (Spalten 1, 4, 6 der Tabelle der gruppierten Konsonanten, sowie das stumme **ခ** und das **ခ** /h/). Diese zusätzlichen Konsonantenzeichen sind jedoch nicht für die Schreibung von Wörtern indoarischer Etymologie relevant. Ausnahmen bildet das **ခ** in der Funktion als Vokalträger (siehe Kapitel 4 und 5) und die drei mit Unterstrich transliterierten Fortis-Varianten **န** **တ** **ပ** /t, t, p/ < t, t, p > von stimmhaftem **န** **တ** **ပ** /d, d, b/<sup>36</sup> (transliteriert < t, t, p >).

Die moderne Thai-Schrift kennt in Abweichung vom indischen Schrifttypus keine Subskripte oder Ligaturen zur Darstellung von Konsonantenclustern.<sup>37</sup> Als Novum gibt es jedoch ein Stummzeichen **◌̄**, das vor allem am Wortende über einem Konsonantenzeichen steht, um die Aussprache (mindestens) einer Silbe zu unterbinden.<sup>38</sup> Bei Wörtern indoarischer Etymologie findet das Stummzeichen häufigst Verwendung, da mehrsilbige Wörter in der Aussprache gerne gekürzt werden, in der Schrift jedoch möglichst alle etymologischen Informationen erhalten werden.

#### 4. Die Vokalzeichen der Thai-Schrift

Das System der Vokalzeichen der Thai-Schrift ist gegenüber dem indischen Typus erheblich erweitert, da die Tai-Erbwörter gegenüber dem indoarischen Wortschatz weitere einfache Vokale, Diphthonge und auch Triphthonge aufweisen. Die Thai-Schrift gibt all

---

<sup>34</sup> Hier in dieser Tabelle finden sich nur Angaben zur Transliteration der Zeichen, mit denen Vokabular indoarischer Etymologie wiedergegeben wird.

<sup>35</sup> Näheres zur Phonotaktik auf Seite 17. Siehe auch Transkriptionstabelle im Anhang A, Konsonanten S. 102.

<sup>36</sup> „Modern *b*- and *d*- were originally preglottalized“ [DILLER 1992:151]. Gerade die letzten beiden Graphen (**တ** **ပ**) werden häufig für indoarisches < t, p > verwendet. Beispiele: /sawāt-**di**/ < *svasti* (Sk.), /saba:j/ < *sappāya* (P.), /ba:li:/ < *pāli* (P.), /banyàt/ < *paññatti* (P.).

<sup>37</sup> Anders jedoch beispielsweise die nordthailändische und die laotische Schrift.

<sup>38</sup> Bei Pāli-Sanskrit-Wörtern wird das Stummzeichen bei mehreren stummen Konsonanten oder Silben in Folge nach Konvention meist auf das letzte Konsonantenzeichen gesetzt [PRANI 2002:135].

diese recht genau wieder, dabei sowohl nach Vokalqualität als auch -quantität unterscheidend.<sup>39</sup>

Im modernen Thai gibt es nach KANCHANA [2002:25-30] allein schon 21 *phonemische* Vokale:

- 18 einfache Vokale bzw. folgende neun Vokale jeweils in den Quantitäten *kurz* und *lang*: [i, u, u, e, ə, o, ε, a, ɔ]<sup>40</sup>
- 3 (sich öffnende/zentrierende)<sup>41</sup> Diphthonge: [i:a, u:a, ua] /ia, uea, ua/ เ็ย, เ็จ, ะจ (quantitative Varianten davon sind freie Varianten)

Mit Ausnahme der beide einfachen Graphen für *ai* อ- อ<sup>42</sup> und der grafischen Realisierung von *ao* als เ-จ findet man stets die bei den Konsonanten aufgeführten Zeichen ย ⟨y⟩ bzw. ๓ ⟨v⟩ als grafische Darstellung des Endbestandteils schließender<sup>43</sup> Diphthonge oder Triphthonge. Dies stimmt mit der verbreiteten phonologischen Sichtweise überein, dass „die als Endbestandteile schließender Diphthonge erscheinenden Laute [ʊ, ɯ, u] bzw. [ɪ, ʏ, i] als silbenfinale Allophone der Konsonantenphoneme /w/ und /j/ aufgefasst werden“ [HUNDIUS 1990:20]<sup>44</sup> „Die schließenden Diphthonge werden [demnach] phonologisch als Verbindungen von Vokalen + /-w/ bzw. /-j/ interpretiert“ [ebd.:26; ebenfalls KANCHANA 2002:28]. „Dies impliziert, daß auf einen schließenden Diphthong kein (weiterer) Konsonant folgen kann“ [HUNDIUS 1990:26]. Die schließenden Diphthonge und Triphthonge lauten in phonemischer Umschrift demnach: /aj, a:j/, /uj/, /o:j/, /ɔ:j/, /oe:j/, /u:aj/, /ue:aj/ sowie /aw, a:w/, /e:w/, /ae:w/, /iw/, /i:aw/.

Der Silbengipfel liegt bei allen Polyphthongen des Thai auf dem ersten Bestandteil des Nukleus; es sind also fallende Polyphthonge.

---

<sup>39</sup> Siehe Transkriptionstabelle im Anhang A, Vokale S. 103.

<sup>40</sup> Wie DILLER [1996:457] bemerkt und APILUCK [1996:65] detailliert auflistet, existieren unter Linguisten Uneinigkeiten bezüglich der phonetischen Äquivalente mancher Thai-Vokale und ihrer IPA-Darstellung, insbesondere für /ue, oe, ae/ [i/ɯ, ə/ɤ, ə/ε]. Ein möglicher Konsens scheint mir die Darstellung von KANCHANA [2002] zu sein, die ich hier verwende.

<sup>41</sup> Zwei Klassen von Diphthongen (D.) sind zu unterscheiden: D., deren zweiter Bestandteil tiefer liegt als der erste (=sich öffnende oder zentrierende D.) und D., deren zweiter Bestandteil höher liegt als der erste (=schließende D.) [HUNDIUS 1990:26].

<sup>42</sup> Das „runde“ /aj/-Zeichen อ-(อไ้มรรณ) hat keine Relevanz für die Schreibung von Pāli und Sanskrit und kommt nur in genau 20 Thai-Wörtern vor.

<sup>43</sup> Siehe Fußnote 41.

<sup>44</sup> Vgl. Diskussion bei HUNDIUS [1990:20-21, 34-35]. Die Transkription des Königlichen Instituts verwendet die Vokale -o und -i für /-w/ und /-j/.

Silbeninitiale Vokale werden in der Thai-Schrift nicht durch eigene Symbole, sondern mit Hilfe von **๑** dargestellt, das dann die Funktion eines „Vokalträgers“ in Form eines stummen Anfangskonsonanten übernimmt. (Ein initiales /ɔ:/ wird also **๑๑** geschrieben: Das erste **๑** ist Vokalträger, das zweite repräsentiert den Vokal /ɔ:/ selbst.)

Lehnwörter aus dem Pāli und Sanskrit können durch lautliche Anpassung an das Thai auch Vokale wie /ae/, /ue:/, /ue/ (vor k und Nasal), /i:a/ /ɔ/ etc. enthalten, zum Beispiel:

/phâe:t/ แพทย์	⟨b/ae:/dya⟩	‘Arzt’	< vaidya (Sk.) ‘id.’
/phûe:t/ พืช	⟨b/ue:/ja⟩	‘Pflanzen, Vegetation’	< bīja (P./Sk.) ‘(Pflanzen-)Samen, Saat’
/da:owádueng/ ดาวดึงส์	⟨tāvat/ue/ñsa⟩	‘Himmel der 33 Götter’	< tāvatīmsa (P.) ‘33’
/ki:at/ เกียรติ	⟨k/i:a/rti⟩	‘Ehre’	< kīrti (Sk.) ‘id.’
/kasi:an/ เกษียณ	⟨kṣ/i:a/ṇ⟩	‘in Ruhestand gehen/sein’	< kṣīṇa (Sk.) ‘zerstört, aufgebraucht’
/wíkhro/ วิเคราะห์	⟨vigr/ɔ/ha⟩	‘analysieren’	< vighra (Sk.) ‘Analyse’

## 5. Thai-Transliteration von reinem Pāli und Sanskrit

Im Jahr 1893 wurde in Thailand der Pāli-Kanon erstmalig unter Verwendung der thailändischen Schrift (auf Pāli) gedruckt [THAWAT <sup>3</sup>2004:133]. König Mongkut hatte nach 1865 an einer Methode gearbeitet, Pāli und Sanskrit mit Thai-Schrift wiederzugeben (อักษรไทยแบบการยุด) [VISUDH 2004:917].<sup>45</sup> Sein Sohn, der gelehrte Mönch und spätere Prinzpatriarch Vajirañānavarorasa<sup>46</sup>, vereinfachte diese Methode der eindeutigen und umkehrbaren Wiedergabe von Pāli und Sanskrit mit der Thai-Schrift (อักษรไทยแบบพินทุ) [ebd.:920].<sup>47</sup> Diese Transliteration kommt bis heute zur Anwendung, vor allem beim Pāli-Studium und im wissenschaftlichen Kontext.<sup>48</sup>

Diese Thai-Transliteration basiert vor allem auf einer veränderten Leseweise, nämlich der systematischen Anwendung des in Kapitel 2 geschilderten *Akṣara*-Prinzips. So ist jedem Konsonantenzeichen automatisch ein kurzes *-a* inhärent, außer ein Vokaldiakritikum ist vorhanden oder ein subskribierter ‘Punkt’ (P./Sk. *bindu*), /phinthú/ genannt, schaltet

<sup>45</sup> Ansonsten war es üblich, im religiösen Kontext für reines Pāli stets eine Khmer-Schrift zu verwenden. Nach der Drucklegung des gesamten Pāli-Kanons (Sk. *tripīṭaka* ‘Dreikorb’) folgte der Druck weiterer grundlegender buddhistischer Pāli-Werke in Thai-Transliteration, und König Chulalongkorn wirkte darauf hin, dass das Lehren der Khmer-Schrift aus den Curricula der klösterlichen Ausbildung verschwand [THAWAT 2004:133-134].

<sup>46</sup> 1860-1921, 47. Kind König Mongkuts, Prinzenname *Manuṣyanāgamānaba* (มณษยนาคมานพ). Späterer voller Titel und Name als Oberster Mönchspatriarch (1910-21): Somdet Phramahasamanachao Kromphraya Watchirayanawarorot, สมเด็จพระมหาสมณเจ้า กรมพระยาวชิรญาณวโรรส.

<sup>47</sup> Die Funktionen zweier superskribierter Sonderzeichen (– ยามักการ und – ัญญการ) wurden zu einer verschmolzen, die der subskribierte Punkt (พินทุ) übernahm [ANANT 2006:182-183].

<sup>48</sup> Es gibt lediglich verschiedene Handhabungen der Schreibung in dem Fall, dass auf ein Konsonantencluster ein Vokal folgt, der als *vorangestelltes* Vokalzeichen notiert wird (z. B. *e* und *o*): Man kann das Vokalzeichen entweder vor dem zuletzt artikulierten Konsonanten des Konsonantenclusters positionieren oder aber vor dem gesamten Cluster [vgl. VISUDH 2004:920f.].

inhärentes *-a* aus. Der *Anusvāra -m-* wird durch einen superskribierten kleinen Ring<sup>49</sup> realisiert. Die zwei Konsonantenzeichen **ญ** und **ฐ** werden bei dieser Transliteration stets ohne ihr „unteres Ende“ (เข็ญ) als **ญ** und **ฐ** dargestellt. Für die Transliteration von indoarisch *t, ṭ, p* wählte Prinz Vajirañānavarorasa die phonetisch passenderen Fortisvarianten **ฏ** **ต** **ป**  $\langle \underline{t}, \underline{t}, \underline{p} \rangle$ . Transliterationsbeispiele:

<i>evam me sutam</i>	เอวมเม สุต
<i>paññati</i>	ปญญตติ
<i>prajñapti</i>	ปรัชญปติ.

## ***B. Die Integration von Pāli und Sanskrit im Thai***

### **1. Verschiedene Aspekte zur lautlichen Anpassung**

#### **a) Zur Phonotaktik des Thai**

Um zu verstehen, warum sich die Leseweise des Thai nicht strikt an das *Akṣara*-Prinzip hält und um zahlreiche Aspekte der phonetischen Assimilation von Pāli und Sanskrit im Thai erklären zu können, lohnt sich ein Blick auf die phonologische Ebene.

Wie sich bei den monosyllabischen Tai-Erbörtern beobachten lässt, ist im Thai folgende phonotaktische Grundstruktur vorgegeben:

**$K_1(K_2) V(:) (K_3)$  (plus Tonem)**

Die Silbenkoda kann im Thai aus maximal einem Konsonanten  **$K_3$**  bestehen; nach langem Vokal „**V:**“ kann die Silbenkoda leer bleiben (offene Silbe). Nach kurzem Vokal und keinem sonstigen folgenden Endkonsonanten steht automatisch ein Glottisverschlusslaut [ʔ]<sup>50</sup>. Auch die Endbestandteile /-j, -w/ schließender Polyphthonge (siehe Vokalzeichen S. 14f.) zählen zur Silbenkoda. Ansonsten kann die Stelle des Endkonsonanten  **$K_3$**  nur von einem Nasal /ng, n, m/ oder ungelöstem, nur im Ansatz gebildetem /k, t, p/ ausgefüllt werden.

Im Anlaut sind nur einfache Konsonanten  **$K_1$**  (inklusive Glottisverschlusslaut vor Vokalen) oder beschränkte Kombinationen maximal zweier Konsonanten möglich. Die elf möglichen Konsonantenpaare  **$K_1K_2$**  im Anlaut (und die dazu gehörigen

---

<sup>49</sup> Meist /nīkkhahit/ นิคคหิต genannt,  $\langle nīgahita \rangle < nīggahīta$ , P., oder /narúekhahit/ นฤคหิต  $\langle nṛgahita \rangle (!) < nīgrhīta$ , Sk. (Die metathesenähnliche Änderung nir-> $\langle nṛ- \rangle$  wurde von Thai-Dichtern häufig vorgenommen [MANIPIN 2004:8]; die Sanskritform hier muss in einer Art Analogie dazu entstanden sein.)

<sup>50</sup> Im Redefluss der umgangssprachlichen Konversation bleibt der Glottisverschlusslaut allerdings häufig aus.

Graphemkombinationen) sind namentlich, nach KANCHANA [2002:33-34], /kr/ กร, /kl/ กล, /kw/ กว, /khr/ คร, /khl/ คล, /khw/ คว, /tr/ ตร, /pr/ พร, /pl/ ปล, /phr/ พร, /phl/ พล. Abgesehen von den Ausnahmen, die sich inzwischen durch englische Lehnwörter eingeschlichen haben<sup>51</sup>, ist dadurch eine recht einfache phonotaktische Grundstruktur vorgegeben, die sich auf die Aussprache und Leseweise von Wörtern außerhalb des Tai-Erbwortschatzes auswirkt.

Wie aus der Konsonantentabelle Seite 13 ersichtlich wird, haben Konsonantenzeichen häufig verschiedene Lautwerte, je nachdem, ob sie als silbeninitial oder silbenfinal gelesen/artikuliert<sup>52</sup> werden, da das phonotaktische Grundsche ma in finaler Position (K<sub>3</sub>) nur sehr wenige Laute (vor allem Nasale und /p,t,k/; s.o.) erlaubt. Schon die Anpassung des Silbenkoda entlehnter Wörter an dieses Schema verfremdet den Klang dieser Wörter erheblich, z. B. engl. *golf* > Th. /gó:p/ (l wird elidiert, f > p); engl. *guesthouse* > Th. /kèt-háw/ (Elision von s); engl. *football* > /fútbon/ (l > n).

## b) Anpassung von Pāli und Sanskrit an die Phonotaktik und Prosodie des Thai

Ausführliche Studien zu phonotaktischen Strukturen, die bei der Adaption von Lehnwörtern an das Thai entstehen, sind bei HENDERSON [1951] zu finden. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Assimilationsstrategien vorstellen.

Polysyllabische Lehnwörter, insbesondere aus dem Pāli und Sanskrit, werden generell gerne gekürzt: Kurze Vokale am Wortende oder komplette Silben fallen (nur!) in der Aussprache weg. Zum einen kommt dies der Monosyllabizität des Thai entgegen<sup>53</sup> [ANANT 2006:131], zum anderen fallen hier prosodische Gründe schwer ins Gewicht: Die letzte Silbe eines Satzes oder einer kleineren syntaktischen Einheit (วลี, engl. *phrase*) und eines

---

<sup>51</sup> Laut KANCHANA [2002:34] sind dies für den Anlaut /str/ สตร, /dr/ ดร, /thr/ ทร, /br/ บร, /bl/ บล, /fr/ ฟร, /fl/ ฟล, und für den Auslaut [ebd.:35] /s/ ส, /f/ ฟ und /l/ ล. Die gewöhnliche Aussprache der Graphemkombination ทร im Thai, die *dr*- im Sanskrit entspricht, ist /s/, z. B. /insi:/ อินทรีย์ <indriya> ‘organisch’ <*indriya*, Sk. Jedoch existieren (im literarischen Thai) einzelne Wörter aus dem Sanskrit, bei denen die Graphemkombination ทร als Konsonantencluster /thr/ gesprochen wird (Bsp. /pháthra:/ ภัทรา <bhadrā>) oder bei denen sich inzwischen eine solche Aussprache eingestellt hat (Bsp. นิตรา อินทรา จันทรา <nidrā, indrā, candrā>) [ebd.:34]. Vgl. auch die Kombination /ทฤ/ in /thrisadi:/ ทฤษฎี <dr̥ṣṭī> ‘Theorie’.

<sup>52</sup> „In the process of taking over Indic words it has always been as if it were the written form of the word which was basic, and in principle unvarying, while the pronunciation was entirely derivative. It might therefore be appropriate to speak of the „reading“ of an IT [Indo-Thai] word, rather than its pronunciation. [Fußnote bei Court:] This statement can be regarded as a convenient fiction rather than a historic truth (see Gedney 1947:75-76)“ [COURT 1984:5,12].

<sup>53</sup> Die Kürzungen beobachtet JACOB schon bei Sanskrit-Lehnwörtern im prä-angkorianischen Khmer [1977:160], aus dem das Thai Sanskrit-Lehnwörter entliehen hat (s. S. 45).



Wortes muss immer eine „schwere“<sup>54</sup> sein (พยางค์หนัก) [KANCHANA 2002:37], und die letzte Silbe eines Wortes muss noch dazu „zwei Moren schwer“ sein [MIYAMOTO 1992:869]<sup>55</sup> bzw. sollte auf langen Vokal oder einen Konsonanten (–den Glottisverschlusslaut ausgenommen–) enden.<sup>56</sup> Aus Sk. *śāstra* wird beispielsweise /sà:t/ ศาสตร์ <śāstra>, und Prinz *Lakṣmaṇa* ลักขมณ <lakṣmaṇa> wird /lák/ ausgesprochen.<sup>57</sup>

Kurze, auslautende Vokale am Wortende werden jedoch nicht immer elidiert, um die prosodischen Bedingungen zu erfüllen, sondern in vielen Fällen gelängt<sup>58</sup> (und entsprechend mit langem Vokal notiert), z. B. *rātri* (Sk.)><rātrī>; *dhanu* (P./Sk.)><dhanū>; *garu* (P.)>/khru:/ <garū>; *metta* (P.)><mettā>. Seltener tritt dagegen im Wortinneren eine Kürzung von auslautendem Vokal auf, z. B. /nīti-/ นิตี- <niti> ‘Gesetz(-)’ <nīti (P./Sk).

Nachdem die Vokallängung am Wortende und der Vokalkürzung im Wortinneren auch bei Sanskrit-Lehnwörtern im Khmer anzutreffen sind [JACOB 1977:160f.] und die frühen indoarischen Lehnwörter in der Regel indirekt über das (Mon und) Khmer in das Thai kamen, könnte man die Gründe für diese Anpassungserscheinungen also bereits in der Khmer-Sprache (und sicherlich auch dem Mon) suchen.<sup>59</sup>

---

<sup>54</sup> Im Folgenden ist mit „schwerer“ und „leichter“ Silbe stets die Entsprechung (und wörtliche Übersetzung) von Thai *phayang nak* und *phayang bao* gemeint, wie bei KANCHANA et al. [2002] und ANANT [2006] verwendet, auch wenn man in der modernen Phonetik im Englischen oft mit „stressed/ unstressed“ anstatt „heavy/ light“ übersetzt und sich im Deutschen dementsprechend „betont/ unbetont“ anböte. „Im Siamesischen [...] sind hinsichtlich der prosodischen Eigenschaften und ihrer phonologischen Interpretation grundlegende Fragen umstritten“ [HUNDIUS 1990:81]. Zur Beschreibung der Metrik in der Thai-Dichtung (mit ihren sehr vielen aus dem Indoarischen entlehnten Metren) ist im Thai auch das Konzept von *garu* und *lahu* (P. ‘schwer’ und ‘leicht’) als Silbeneigenschaft bekannt, was jedoch mit dem Konzept von *phayang nak* und *phayang bao* nicht zu verwechseln ist.

<sup>55</sup> MIYAMOTO analysiert dieses Phänomen auf dem theoretischen Hintergrund „morischer Phonologie“ (*Moraic Phonology*): „I argue that these truncation patterns are basically the manifestation of a constraint whereby Thai words must end in bimoraic heavy syllables“ [MIYAMOTO 1992:869].

<sup>56</sup> Vgl. die von KANCHANA [2004:42-43] beschriebenen möglichen Silbenkombinationen für polysyllabische Wörter. Einziges Beispiel mit schwerer Endsilbe auf *kurzen* Vokal (plus Glottisverschlusslaut) ist dort (das äußerst seltene Wort) /rā:tchaphátsadù/ ราชพัสดุ <rājabastu> ‘Königliches (Land-)Besitztum’.

<sup>57</sup> Elidierte Laute bzw. Silben bleiben i.d.R. im Schriftbild erhalten, häufig unter Verwendung des Stummzeichens.

<sup>58</sup> Mögliche Erklärung (nach Anant Lualertvorakul, persönliches Gespräch): Einem kurzen Endvokal wird im Thai automatisch ein abschließender Glottisverschlusslaut hinzugefügt. Durch Verlust des letzteren sowie einer damit einhergehenden kompensatorische Vokallängung wird (in den Begrifflichkeiten der Thai-Grammatik, vgl. Tonregeln S. 22) aus der „toten“ eine „lebende“ Endsilbe.

<sup>59</sup> Vgl. auch VON HINÜBERS Bemerkungen zur Beeinflussung des mittelindischen Worhythmus durch die Wortform, zur „schwankenden Überlieferung bei i/ī und u/ū im Pāli“ und dem vermutlichen „Wechsel a/ā“ im Pāli [VON HINÜBER 2001:146].

In jedem Fall kommen diese phonetischen, phonologischen und morphophonemischen Veränderungen auch der Prosodie des Thai und dem thailändischen Sprachgefühl und Euphonie-Empfinden entgegen.<sup>60</sup>

Für folgende phonetische Assimilationserscheinung ist eindeutig wieder die phonotaktische Struktur entscheidend: Konsonantengruppierungen im Silbenanlaut, die die Bedingungen für „erlaubte“ Konsonantencluster  $K_1K_2$  nicht erfüllen, werden bei der Entlehnung und Assimilation an das Thai durch Anaptyxe entschärft. Genauer gesagt wird ein (nicht notierter) Sprossvokal *-a* eingeschoben, wodurch leichte Zusatzsilben entstehen. Beispiel: Sk. *sthāna* >/sathä:n/ **สถาน** <sthāna> ‘Stätte’, Sk. *strī* >/satri:/ **สตรี** <strī> ‘Frau’.

Vereinzelt kann umgekehrt durch Synkopierung ein erlaubtes Konsonantencluster entstehen und dadurch eine Kürzung um eine Silbe erreicht werden, z. B.

P. *garu* > /khru:/ **ครู** <garū> ‘Lehrer’  
 Sk. *garuḍa* > /khrút/ **ครุฑ** <garuḍa> ‘mythologischer Vogel’  
 Sk. *parijñā* > /pri:cha:/ **ปรัชญา** <parijñā> ‘klares, umfassendes Wissen’ (ความรอบรู้ชัดเจน).

### c) Silbenverbindende Doppelartikulation von Konsonanten

Leichte Zusatzsilben können ebenfalls durch das sehr häufige Phänomen doppelt artikulierter Konsonanten entstehen: Bei mehrsilbigen Wörtern, daher häufigst bei Wörtern indoarischer Etymologie<sup>61</sup>, werden Konsonanten in medialer Position zunächst silbenfinal (als Plosiv oder Nasal) artikuliert und danach noch einmal mit silbeninitialem Lautwert. Dabei wird in vielen Fällen ein (unnotiertes) *-a* eingeschoben, mit dem dieser Initialkonsonant eine leichte (พยางค์เบา) Zusatzsilbe oder „Verbindungssilbe“ (พยางค์เชื่อม) bildet<sup>62</sup>. (Beispiele: /námát-sa-ka:n/ **นมัสการ** <namaskāra><sup>63</sup>; /kon-lá-sà:t/ **กลศาสตร์**

<sup>60</sup> Eine Silbe mit kurzem Vokal wird i.d.R. als leichte Silbe (*phayang bao*) aufgefasst; die gewohnte Struktur von Thai-Wörtern wäre jedoch eine mit *schwerer* Endsilbe, bzw. nach MIYAMOTO [1992:869] einer finalen „bimoraic heavy syllable“. Hilfreicher wäre wohl eine Betrachtung gemäß der traditionellen Thai-Grammatik mit den Begriffen „tote/ lebende Silbe“, bei der der Tonaspekt (s. Seite 22) besser integriert werden kann. Demnach wären die erwähnte Kürzung eines Binnenvokals oder Längung eines Endvokals Strategien zur Vermeidung der Silbenkombination „lebend+tot“. Eine Untersuchung bevorzugter Silbenkombinationen, die den Tonaspekt mit einschließt, scheint jedoch nicht zu existieren. Generell überlappen sich die prosodischen Eigenschaften gegenseitig und sind bei einer Tonsprache schwierig zu untersuchen [vgl. HUNDIUS 1990:80-81].

<sup>61</sup> KAMCHAI [2004 (<sup>2</sup>1966):508] listet die „ca. 50“ Thai-Wörter auf, die „ähnlich wie Samāsa-Kompositionen aus dem Pāli/Sanskrit“ mit Doppelartikulation und Zusatzsilbe auf eingeschobenes *-a* gelesen werden. Bis auf /sòk-ka-pròk/ **สกปรก** ‘schmutzig’ sind es jedoch seltene Wörter.

<sup>62</sup> Oft stimmt das eingeschobene *-a* korrekt mit der Etymologie überein, d.h. es fällt mit dem *-a* zusammen, das dem Konsonanten –der Etymologie nach– sowieso inhärent wäre, in der Thai-Aussprache jedoch elidiert wurde. In allen anderen Fällen ist es ein reiner Sprossvokal.

<sup>63</sup> Dieser Gruß wird im Thai nur gegenüber Ordinierten gebraucht. – An diesem Beispiel sieht man, dass die Verbindungssilben (hier zwischen *nama* und *skāra*) nicht genau an den (in der Gebersprache

(*kalaśāstra*) ‘Maschinenbau’; /râ:t-cha-/ ราช- (rāja-) ‘Königs-, königliche/r/s’ als Vorderglied im Kompositum). In selteneren Fällen folgt auf den doppelt artikulierten Konsonanten ein Vokal, mit welchem die nächste Silbe initiiert wird (-in diesem Fall könnte man von echter Ambisyllabizität sprechen-), oder ein Konsonant, mit dem ein Cluster möglich ist (Bsp. /sàt-tru:/ ศัตรู <śatrū><sup>64</sup> ‘Feind’ <śatru, Sk.).

Diese Doppelartikulation von Konsonanten taucht ausschließlich innerhalb eines polysyllabischen Wortes auf und markiert damit gleichzeitig die Zusammengehörigkeit von Silben zu einer größeren Einheit, z. B. einem Samāsa-Kompositum (/kham samà:t/<sup>65</sup>) nach indoarischem Vorbild, bei dem das Grundwort am Ende steht.<sup>66</sup> Wörter, die als Simplex gekürzt artikuliert werden und mit Stummzeichen versehen sind, verlieren als Vorderglied von Samāsa-Komposita und Suffixbildungen dieses Stummzeichen (meistens; Gegenbeispiel: /sàk-sit/ ศักดิ์สิทธิ์ <śakti-siddhi> ‘heilig’). Elidierte Wortenden werden in diesem Fall mit Hilfe von Zusatzsilben wieder artikuliert. Bsp.: /sà:t/ ศาสตร์ <śāstra> ist als Simplex bzw. als Hinterglied eines Kompositums monosyllabisch, fügt jedoch als Vorderglied eines Kompositums gleich zwei Verbindungssilben ein, die erste mit zusätzlichem Sprossvokal: /sà:t-sa-tra:ca:n/ ศาสตราจารย์ <śāstrācārya> ‘Professor’.

Oft existiert eine alternative Aussprache mit weniger Verbindungssilben, wie z. B. /sà:t-tra-ca:n/, oder ganz ohne Aufhebung der Elision am Ende<sup>67</sup>, z. B. /manút-sa:t/ neben /manút-sa-ya-sà:t/ มนุษยศาสตร์ <manuṣya-śāstra> ‘Geisteswissenschaften’, engl. *humanities*. Die beliebtere kürzere Leseweise ohne Doppelartikulation und Sprossvokale gilt im Königlichen Institut als akzeptierte „populäre Leseweise“, die traditionelle

analysierbaren) morphologischen Schnittstellen (hier: *namas-kāra* ‘Ehrerbietung–Machen’) überbrücken müssen, also eher nach phonologischen als morphologischen Kriterien eingefügt werden.

<sup>64</sup> Zu beachten ist, dass sich die Doppelartikulation in der Transkription niederschlägt, nicht jedoch in der Transliteration: Bsp. *satru* vs. <śatrū>.

<sup>65</sup> Unter Lehrenden des Thai kursierte deshalb lange Zeit die Bezeichnung /kham sōnthi/ คำสนธิ ‘Sandhi-Wort’ (bzw. Sandhi-Kompositum) für die Komposita mit auftretender Doppelartikulation, indem man diese Art des Verbindens zweier Simplizia mit dem *Sandhi* (Sk. *sam̐dhi* ‘Zusammensetzung’, Assimilationserscheinungen an Morphem- und Wortgrenzen) im Sanskrit und Pāli verglich. Nachdem es sich jedoch um zwei grundsätzlich verschiedene Phänomene handelt, bemühen sich in neuerer Zeit Thai-Linguisten mit guten Kenntnissen der Pāli- und Sanskritgrammatik, diese „Fehlbezeichnung“ wieder aus den Lehrbüchern und dem Sprachgebrauch der Lehrenden des Thai zu streichen. *Sämtliche* Komposita nach indischem Typus werden demnach als /kham samà:t/ คำสมาส ‘Samāsa-Wort’ bzw. Samāsa-Kompositum bezeichnet. Zum „echten“ Sandhi bei Samāsa-Komposita im Thai siehe ANANT [2006:83-92].

<sup>66</sup> Die Bestandteile der nativen *Head-first*-Kompositionstypen werden dagegen nicht durch Doppelartikulation miteinander verbunden.

<sup>67</sup> ANANT [2006:82] bezeichnet die kürzeren Alternativen als leichter auszusprechen, nicht nur wegen der geringeren Silbenanzahl, sondern auch aus prosodischen Gründen: Das Aufeinanderfolgen zweier unbetonter Silben sei ein für das ursprüngliche Thai nicht bekanntes Akzentmuster [siehe ebd.:132f.].

Kennzeichnung einer indoarischen Konstruktion (meist *Samāsa*, auch Suffixbildung, siehe Kap. II.C.3) durch Zusatzsilben als „Standard-Leseweise“ [NITAYA 2003:1262].

#### d) Auswirkungen eines Lautwandels

Es ist nicht anzunehmen, dass auf dem südostasiatischen Festland die Konsonanten der retroflexen Reihe (*ta-Varga*) jemals retroflex artikuliert wurden.<sup>68</sup> Zahlreichen Indizien zufolge<sup>69</sup> war jedoch die Stimmhaftigkeit der indischen Plosive *g/gh, j/jh, ḍ/ḍh, ḍ/dh, b/bh* zunächst noch vorhanden, möglicherweise [/sehr wahrscheinlich] wurde bei den Stimmhaften jedoch nicht in der Aspiration unterschieden [GEDNEY 1947:47], denn im Tai-Erbwortschatz gab es keine stimmhaften aspirierten Plosive (und auch keine retroflexen) [vgl. DILLER 2001a:228 und BROWN (1965) 1985:108].

Inmitten der Ayutthayaperiode, „nicht vor dem 13. und nicht nach der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts“ [BAUER/ GEDNEY 1989] sorgte schließlich ein Lautwandel dafür, dass diese ursprünglich vorhandene Stimmhaftigkeit verloren ging, was mit einer Veränderung im Tonsystem einherging.

Zusammengenommen mit dem häufigen Vorkommen von indoarischem *t, t, p* in der lenisierten Form /d, d, b/ ฏ ด บ < t, t, p > durch Einfluss des Khmer<sup>70</sup> ergibt sich damit eine erheblich veränderte Aussprache von Pāli und Sanskrit in der Thai-Tradition, allein schon auf der Ebene der Konsonanten.

#### e) Tonregeln und Auswirkungen auf die Aussprache von Pāli und Sanskrit

Jede Silbe im Thai enthält automatisch einen Ton als phonemisches Merkmal. Ein solcher Tonem lässt sich für jede Silbe aus zwei Informationen bestimmen: aus der Klasse des silbeninitialen Konsonanten **K<sub>1</sub>** einerseits und dem Vorhandensein eines der vier Tonzeichen (/wannayúk/ วรรณยุกต์ <varṇayukta>) andererseits. Ist kein Tonzeichen vorhanden, wie z. B. grundsätzlich bei den Lehnwörtern aus dem Pāli und Sanskrit, zählt die Silbenqualität. Die traditionelle Thai-Grammatik unterscheidet dabei zwischen „lebender“ und „toter“ Silbe (คำเป็น/ พยางค์เป็น und คำตาย/ พยางค์ตาย), was in

---

<sup>68</sup> Die retroflexe und die dentale Reihe des Indoarischen wird im Thai gleichermaßen apikal (=mit der Zungenspitze) sowie alveolar (/d/, /th/) bzw. dental-alveolar (/t/) artikuliert (vgl. HUNDIUS [1990:11-13]).

<sup>69</sup> Siehe u.a. BAUER/ GEDNEY [1989].

<sup>70</sup> Lautentwicklung im prä-angkorianischen (*t > d'*; ca. 600-800 n.Chr.) bzw. angkorianischen (*p > b*) Khmer. Ich danke Prof. Bauer für den Hinweis.

nachstehender Tabelle näher charakterisiert wird (V=Vokal). Es ergibt sich folgendes Zuordnungsschema für die Toneme:<sup>71</sup>

Klasse des silben-initialen Konsonants	„lebende“ Silbe	„tote“ Silbe	
	V <sub>lang</sub> oder V+Nasal oder V+/j,w/	V <sub>kurz</sub> + / <sup>?</sup> , p, t, k/	V <sub>lang</sub> +/p, t, k/
hoher Konsonant	steigend	tief	
mittlerer Konsonant	eben	tief	
tiefer Konsonant	eben	hoch	fallend

## 2. Veränderungen und Variationen in der Form

Anpassungserscheinungen und Veränderungen von Pāli und Sanskrit im Thai lassen sich nicht immer eindeutig einer bestimmten Kategorie (Phonetik/Phonologie, Morphologie, Orthografie) zuordnen; es gibt zahlreiche Überschneidungen. Beispielsweise sind einige der lautlichen Veränderungen *morpho*-phonologischer Natur, schlagen sich also sowohl im Klang, als auch in der Form nieder.

„Morphologische Änderungen“ im Sinne von ‘Flexion’ und ‘Formveränderungen bei der Wortbildung’ kann es im Thai streng genommen gar nicht geben: Das Thai kennt keine Flexion, und Wortbildung besteht aus dem Zusammenfügen von in der Form unveränderten Einheiten (s.u. Kap. II.C.3).

### a) Traditioneller Formenvariationsreichtum in der Dichtung

Bei indoarischen Lehnwörtern können jedoch Formveränderungen auftreten, die morphologische Änderungen im Sinne der *indoarischen* Grammatik sind (z. B. Kasusendungen, Genusendungen, implizite Ableitungen durch Vokalablaut), im Thai jedoch keinerlei grammatische Bedeutung und in der Regel keine semantische Auswirkung haben. In der Thai-Dichtung der Ayutthayzeit<sup>72</sup> beispielsweise ließ man sich durch den Formenreichtum des Pāli und Sanskrit inspirieren, da man um des Wohlklangs, des

<sup>71</sup> Für Wörter indoarischer Etymologie gilt: Leichte Zusatzsilben durch eingeschobene Sprossvokale haben i.d.R. einen „neutralen“ Ton und fallen nicht in das abgebildete Schema.

<sup>72</sup> Der Formenreichtum gilt schon für die frühe Ayutthayzeit [MANIPIN 2004:10]. MANIPIN nimmt auch Bezug auf das „grammatische Werk“ /cinda:mani:/ (s. Fußnote 135, S. 49), in dem Varianten aufgelistet sind und auf die Wichtigkeit vom Studium der Pāli- und Sanskritgrammatik für Dichter und Gelehrte hingewiesen wird [ebd.:4].

Reimes und der Metrik willen sehr viele Synonyme benötigte (vgl. ANANT [2006:135f.] und MANIPIN [2004:1-10]). Man erhielt die gewünschten synonymen Variationen (รูปแปร) zu einer Stammform nach dem Vorbild von abgeleiteten Formen (Nutzung der Ablautreihe), Deklinationsparadigmen, Sandhiformen und komponierten Formen<sup>73</sup>. Lediglich König Vajiravudh (Rāma VI., r. 1910-1925) und weitere reformerische Literaten seiner Zeit, die seinem Beispiel folgten, benutzten in der Thai-Dichtung Abweichungen von Stammformen des Pāli und Sanskrit erstmals wieder mit semantischer Differenzierung gemäß der indoarischen Grammatik.<sup>74</sup> Diese reformerische Strömung konnte sich jedoch nicht durchsetzen, und die Bedeutung dieser Variationen für die Dichtung nahm ohnedies ab.<sup>75</sup>

Ein Beispiel aus der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts zeigt, wie die Formen *devas/deva* (P./Sk. *deva* ‘Gott, Gottheit’) eingesetzt werden. So wie im westlichen Sprachraum der Gegensatz Latein vs. Griechisch (*deus* vs. θεός/*theos*) für die Unterscheidung der Begriffe *Deismus* und *Theismus* ausgenutzt wurde, legten die Wortprägespezialisten ‘Deismus’ als /the:wátsaníyom/ เทวสันนิยม <devasniyama> [RI dig.] und ‘Theismus’ als /the:waníyom/ เทวนิยม <devaniyama> fest [ebd.].

Bei den Lehnprägungen für Telefon (/tho:rasàp/), Fax (/tho:rasǎ:n/) und Fernseher (/tho:rathát/), die hypothetischen Sanskritformen \*dūrasǎbda, \*dūrasāra und \*dūradarśana entsprechen, wurde der Vokal *ū* von Sk. *dūra* ‘fern’ gemäß dem indoarischen Vokalablaut

<sup>73</sup> Siehe Beispiele bei ANANT [2006:136]: ‘Körper’ กาย-กายา-กายิน-กายี-กายศ (kāya, kāyā, kāyin, kāyī, kāyeśa) (*īśa*, Sk. ‘Herr, Herrscher’); ‘Gottheit’ เทวะ-เทวา-เทวัญ-เทเวศ (deva, devā, devañ, deveśa); ‘Elefant’ หัสติน-หัตติ-หัตตินา (hasīn, hasī, hastinā) und MANIPIN [2004:2]: ‘König’ ราช-ราชี-ราชัย-ราชัส-ราชนทร (rājā, rājī, rājaiya (△*rājeyya*), rājō, rājas, rājendra). Siehe auch Gedneys Aufsatz „Sanskrit *īśa* in Literary Thai“ in HUDAK [1997:119–124].

<sup>74</sup> Bidyalongkorn (,น.ม.ส.“) bezeichnet mit (mānuṣī) มานูษี, dem Sanskrit-Femininum von *mānuṣa* (‘Mensch’), tatsächlich eine weibliche Person, während im Gegensatz dazu die feminine Form (asurī) อสุรี von *asura* (P./Sk. ‘Dämon’) im *Ramakian* (der Thai-Fassung des *Rāmāyana*) durchaus einen männlichen Dämonen meint [MANIPIN 2004:9]. Und für Chit Burathat (ชิต บุรทัต) sind die sekundären Ableitungen (nach der Ablautreihe des Sanskrit) (paurohita, māgadha) keine bloßen Schreibvarianten, synonym gebraucht zu den Stammwörtern *purohita* (Sk. ‘Hauspriester’) und *Magadha* (P./Sk. Heimatgegend des Buddha), sondern sie beschreiben in jenem Gedicht einen Brahmanen aus Magadha, der einer Linie von Hauspriestern entstammt [MANIPIN 2004:9-10].– König Vajiravudh regte durch sein eigenes Beispiel ebenfalls dazu an, eingebürgerte „Variationsformen“ wieder durch die etymologischen (Stamm-)Formen zu ersetzen (z. B. (riṣyā) durch Sk. *īṣyā* oder P. *issā*), obwohl diese kaum jemand mehr kannte und verstand [MANIPIN 2004:8].

<sup>75</sup> „Heutzutage spielen die meisten zeitgenössischen Dichter nicht viel mit Pāli- und Sanskritwörtern, vielleicht, weil heutzutage das Pāli- und Sanskritstudium nicht mehr so verbreitet und so vertieft ist, wie es einmal war“ [MANIPIN 2004:10].

durch ein *o* substituiert (<dur-> ist im Thai als gebundene Form lexikalisiert!<sup>76</sup>), was ganz der traditionellen „dichterischen Freiheit“ im Umgang mit indoarischen Formen entspricht. Man sagte mir<sup>77</sup>, dass man dadurch die gedankliche Assoziation mit dem negativ konnotierten /thúrá-/ ทูระ- <dur-> umgehe, das als Vorderglied zahlreicher indoarischer Lehnwörter bekannt ist: {dur-} ist im Sanskrit Allophon zu {dus-}, das im Vorderglied komponierter Formen ‘schlecht-, übel-, miss-’ bedeutet.

Der traditionelle Variationsreichtum an indoarischen Formen in der Thai-Dichtung hat für den modernen Wortprägeprozess jedoch vor allem insofern Relevanz, dass er zeigt, wie selbstverständlich ein freier, kreativer Umgang mit indoarischem Material im Thai ist. Ansonsten ist es eher selten, dass Formveränderungen der soeben genannten Kategorie bei Wortprägungen eingesetzt werden. Andere Mittel wie der Wechsel  $v \leftrightarrow b$  (ว↔พ) und das Nebeneinander von Pāli- und Sanskritformen –bevorzugt werden Nominalstämme– sind weitaus beliebter, um semantische Unterscheidungen vorzunehmen (s.u.).

Laut dem aktuellen einsprachigen Wörterbuch des Königlichen Instituts [RI 2003a] wurde der Gegensatz der Begriffe *Deismus* und *Theismus* bei einer alternativen Wörprägung durch das Revisionskomitee des Wörterbuchs nicht mit *devas-* vs. *deva-* ausgedrückt sondern durch *deba-* vs. *deva-*, denn ‘Deismus’ wurde als /thê:phaníyom/ เทพนิยม <debaniyama> in das Wörterbuch aufgenommen. Vermutlich ist /the:wátsaníyom/ เทวีสนิยม <devasniyama> vom Terminologiekomitee Philosophie<sup>78</sup> die jüngere Form. Es könnte sein, dass nach Ansicht des letzteren Komitees der Wechsel  $v \leftrightarrow b$  (ว↔พ) nicht überzeugend genug signalisierte, dass es sich tatsächlich um zwei verschiedene Begriffe handle und nicht nur um zwei verschiedene Benennungen eines einzigen Begriffs.<sup>79</sup> Es ist keine Seltenheit, dass geprägte Termini wieder verändert werden, was schon Prinz Wan als notwendig erachtete und empfahl.<sup>80</sup> Es kommt ebenfalls vor, dass sich die Wortprägungen

---

<sup>76</sup> Siehe RI [(1999) 2003a], wo /thorá-/ ทูระ- als gebundene Form in der Bedeutung ‘fern’ angegeben ist (ohne jegliche Etymologieangabe!) und zahlreiche Lehnprägungen als Beispiele aufgelistet sind.

<sup>77</sup> Interview mit Dr. Cholticha Sudmuk (ชอลธิชา สุดมุข), Linguistin mit fester Anstellung in der Verwaltung des Königlichen Instituts, am 23.08.2005.

<sup>78</sup> Die erstgenannte Form mit *devas-* findet sich in der Online-Suchmaschine für Wortprägungen des Königlichen Instituts [RI COINAGE onl.] als Fachterminus der Sparte Philosophie, wobei dort die letzte Aktualisierung der Philosophietermini auf den 3.3.2002 veranschlagt ist. Ebenfalls ist sie auf der CD-ROM [RI dig.] zu finden.

<sup>79</sup> Vermutung von Anant Laulertvorakul (persönliches Gespräch).

<sup>80</sup> Siehe Kap. III.C.2.b) Seite 58ff.

verschiedener Komitees unterscheiden.<sup>81</sup> Selbst in einer Einrichtung zur Standardisierung wie dem Königlichen Institut scheint in Thailand kein ausgeprägter Normierungs- und Vereinheitlichungszwang zu herrschen; eher eine Resignation gegenüber der Realität, die auf natürliche Weise vielfältig ist.

## b) Orthografische Veränderungen

Zu orthografischen Veränderungen lässt sich sagen, dass die Schreibung von Pāli- und Sanskritformen im Thai bis zur Einführung des Buchdrucks sehr uneinheitlich war [vgl. ANANT 2006:177]. Ende des 19. Jahrhunderts gab es im Zuge der entwickelten Thai-Transliteration für Pāli und Sanskrit und durch Kontakte mit der westlichen Indologie bzw. das Heranziehen westlicher lexikografischer Werke zum Pāli und Sanskrit erste Bemühungen, die Orthografie insbesondere der indoarischen Lehnwörter wieder möglichst nahe an ihre etymologischen [Stamm-]Formen anzupassen [ANANT 2006:183].<sup>82</sup> Ein Vergleich der Schreibung von Lehnwörtern<sup>83</sup> aus dem Pāli und Sanskrit von Pallegoix (1854) bis zur neuesten Wörterbuchedition des Königlichen Instituts (s. Anhang B S. 104) zeigt anschaulich die Entwicklung der Schreibweisen. Sie unterscheiden sich vor allem in der Darstellung von Doppelkonsonanten, der Notation kurzer *-a* und der Verwendung von Sonderzeichen (◌̣ und ◌̤) [vgl. ANANT 2006:177-183].

Die Orthografie der 1982er-Edition für indoarische Lehnwörter setzt bis heute den Standard.<sup>84</sup> Festgelegt ist dort unter anderem, dass Sprossvokale nie notiert werden und dass in der Regel Geminaten *-KK-* bei elidiertem Schlussvokal (bzw. elidierter Silbe) gekürzt werden. Zum Beispiel wird /khè:t/ ‘Bezirk’ (<P. *khetta*) mit nur einem Konsonanten เขต (kheta) geschrieben. Bei Doppelkonsonanz mit Aspiration *-KKh-* von Konsonanten der retroflexen Reihe wird in bestimmten Fällen nur der aspirierte Konsonant notiert. Beispielsweise werden /rát/ ‘Staat, Nation’ (<P. *raṭṭha*) und /wútthí-/

---

<sup>81</sup> Als Beweis gebe man in der CD-ROM mit den Wortprägungen [RI dig.] einen englischen Begriff ein, und man erhält als Ergebnis zunächst eine Auflistung der Komitees, in denen dazu ein Wort geprägt wurde. Ein Vergleich zeigt, dass die Wortprägungen hier und dort verschieden (kleine orthografische Varianten bis völlig andere Termini) realisiert werden.

<sup>82</sup> Im Gegensatz dazu ist die laotische Schrift nach einer Orthografiereform mit zahlreichen Vereinfachungen in der Schreibweise kaum noch dem etymologischen Prinzip verpflichtet.

<sup>83</sup> Die Lehnwörter sind „Rohmaterialien“ für die Wortprägungen, daher hat ihre Orthografie Relevanz für die Schreibung von Wortprägungen.

<sup>84</sup> Gemäß der Bekanntmachungen (ประกาศ) von 1983 für die 1982er-Edition [RI 1996] und vom 11. Juli 2002 für die (orthografisch gegenüber der 1982er-Edition unveränderten) 1999er-Edition [RI 2003] wurde die Orthografie der Wörterbücher des Königlichen Instituts zum offiziellen Standard für akademische Werke und Lehrbücher erhoben.



(<P. *vuddhi*) z. B. in /wúttḥísapha:/ ‘Senat’ verkürzt geschrieben als รัฎฐ <raṭṭha> und วุฒิ- <vuṭṭhi> [s. RI 1996:iii-iv].

Bei einem Vergleich der Editionen von 1950 und 1982 fällt die Tendenz der Sanskritisierung auf: Die Ausgabe von 1982 ersetzt Pāliformen durch etymologisch korrespondierende Sanskritformen oder lässt bei einigen Pāli-Sanskrit-Dubletten die Pāliform wegfallen [ebd.:183]. So z. B. entfallen กम्म <kamma>, ลักขณ/ลักขณิ <lakkhaṇa>, สาสนา <sāsanā>, อาทิจ <ādica>, während กรรม <karma>, ลักษณะ <lakṣaṇa>, ศาสนา <sāsanā> und อาทิตย <āditya> bleiben.

Bei den aktuellen Wortprägungen lässt sich feststellen, dass die Auswahl an Pāli- und Sanskritformen, die als „Rohmaterialien“ dienen, in der Mitte liegt zwischen der sehr kreativen und regellosen Vielfalt an Formen der frühen Thai-Dichtung einerseits und einer strengen Normierung durch Anpassung an die etymologische Ausgangsform sowie einer Reduktion an Formenvielfalt andererseits. Damit ist für Wortprägespezialisten die Auswahl an Formen indoarischer Lehnwörter immer noch enorm groß.<sup>85</sup> Dies wird als einer der besonderen Vorzüge indoarischen Sprachmaterials für den Wortprägeprozess gesehen [s. ANANT 2006:169].

### c) Der Wechsel v↔b (ว↔พ)

Das Phänomen der doppelten Entlehnung<sup>86</sup>, bzw. das Ergebnis von Entlehnprozessen zu verschiedenen Zeiten und teils über verschiedene Vermittlersprachen, hat zur Parallelexistenz verschiedener Formen von Pāli-/Sanskrit-Lehnwörtern im Thai beigetragen.

Auch der Wechsel v↔b (ว↔พ), der ja schon vom Sanskrit und Pāli selbst bekannt ist [vgl. VON HINÜBER <sup>2</sup>2001:158] und darüber hinaus mit der Lautentwicklung im prä-angkorianischen Khmer (ca. 600-800 n.Chr.) verknüpft ist, führte zu einem Nebeneinander

---

<sup>85</sup> Beispiel von ANANT [2006:169] hierzu: Formen von Sk. *vidyā* im Thai: วิทย์, วิทยา, วิทย-, วิทยะ, พิทย, พิทยา-, พิทยะ. Unterschiede bestehen also durch den Wechsel v↔b (ว↔พ) und die Handhabung der abschließenden Silbe (mit oder ohne Stummzeichen, mit oder ohne ausgeschriebenen *a*-Vokal, der lang oder kurz sein kann).

<sup>86</sup> GONDA thematisiert „double borrowing“ am Beispiel von Sanskrit in Indonesien [GONDA 1973:168-176], und bemerkt: „It is of course not in any case easy to decide whether a pair of doublets represents an older and a younger Indo-Aryan form or a loan-word and an altered form arisen in Indonesia.“[ebd.:172].- Zu verschiedenen Entlehnungswegen im Thai siehe Fußnote 121.

verschiedener Grundformen, die teils gleiche, teils ähnliche und teils verschiedene Bedeutungen tragen.<sup>87</sup> Moderne Wortprägungen verwenden beide Formen. Beispiele:

P./Sk. *deva* ‘Gott, Gottheit’

- /thê:phaníya:j/ เทพนิยาย <debaníyāya> ‘Märchen’ [RI dig.]
- /sàpphathe:waniyom/ สรรพเทวนิยม <sarrbadevaníyama> ‘Pantheismus’;  
พหุเทวนิยม <bahudevaníyama> ‘Polytheismus’;  
เอกเทวนิยม <ekadevaníyama> ‘Monotheismus’ (Fachtermini Philosophie) [RI dig.]

P. *vaḍḍhana* (seltener: *vaddhana*) u.a. ‘Zunahme, Vergrößerung’ (Sk. *vardhana*)

- /wátthana:/ วัฒนา <vaḍḍhanā> ‘(gehoben) sich entwickeln, Fortschritte machen; wachsen’;  
วัฒนธรรม <vaḍḍhanadharmma> ‘Kultur’
- /ka:n pháttthana:/ การพัฒนา <kāra+baḍḍhanā> ‘Entwicklung’;  
วัตถุนิยมปฏิบัติพัฒนาการ <vatthuníyama+ paṭibadḍhanā-kāra> ‘Dialektischer Materialismus’ [RI dig.]

P./Sk. *vidhi* ‘Methode’

- /wíthi:/ verwendet anstelle von engl. ‘method’, z. B. /rábi:ap wíthi:/oder /rábi:ap wíthi:wíthhaya:/ระเบียบวิธี;ระเบียบวิธีวิทยา *rabiap*+<vidhī>-<vidyā><sup>88</sup> ‘methodology’ (Th. *rabiap* ‘Ordnung; System; Regel’) [RI dig.].
- /píthi:/ ‘Feier, Zeremonie’;  
/pen píthi:ka:n/ เป็นพิธีการ *pen*+<bidhīkāra> ‘zeremoniell, feierlich’ (Th. *pen* ‘sein’) [RI dig.]

P./Sk. *vacana* ‘Sprechen’ [Bsp. bei ANANT 2006:139]

- พจน์ in /sàtchaphót/ สัจพจน์ <sacabacana> ‘Axiom’
- พจนาน- in /phótcana:núkrom/ พจนานุกรม <bacanānukrama> ‘Wörterbuch’
- วจา- in /wátcaná/ วจา <vacana> ‘Rede’
- วจน- in /wátcanákam/ วจนกรรม <vacanākarma> ‘Sprechakt’

#### d) Das Nebeneinander von Pāli- und Sanskritformen

Für den Wortprägeprozess stehen einerseits Sanskritformen zur Verfügung, zu denen im Thai keine etymologisch korrespondierende Pāliform in Gebrauch ist. Beispiele:

Sk. *dravya* (P. *dabba*)

- /sáp/ ทรัพย์ <dravya> ‘(gehoben) Reichtum, Geld, Schatz’, angewendet in /sápphaya:ko:n/ ทรัพย์ากร <dravyākara> ‘Ressourcen’ und /phô:kkhayasáp/ โภคยทรัพย์ <bhogyadravya> ‘consumable things’ (Fachterminus Jura)

Sk. *rakṣā* (P. *rakkhā*)

- /ráksā:/ รักษา <rakṣā> ‘pflegen, behandeln’ (-Bestandteil von Wortprägungen im medizinischen Bereich-)

Sk. *vikṛta* (P. *vikata*)

- /wikrit/วิกฤต <vikṛta> ‘Krise’ (-Bestandteil vieler Fachtermini, die im Englischen *crisis* oder *critical* beinhalten-)

<sup>87</sup> Bekanntes Beispiel ist P./Sk. *vara* (‘1. bester, Erwählter; 2. Wunsch’), was im heutigen Thai in /phrá-/ พระ <bara> (u.a. Präfix für Mönche und Heiliges) und /wo:ra-/ วรรณ <vara> (Vorderglied eines Samāsa-Kompositums, das „Erwähltheit“, Vorzüglichkeit ausdrückt, vor allem in Eigennamen) wiederzufinden ist, ebenfalls in /pho:n/ พร <bara> ‘Segen’.

<sup>88</sup> Diese Wortprägung entspricht nicht der Regel, dass *vidyā* bzw. วิทยา im Hinterglied nur eine indoarische Komponente als Vorderglied enthalten darf/sollte (s. S. 57).

Andererseits gibt es ebenfalls Pāliformalen, zu denen im Thai keine Sanskritform in Gebrauch ist. Beispiele:

P. *ñāti* (Sk. *jñāti*)

- /yâ:t/ ญาติ (ñāti) ‘verwandt, Verwandte/r’ (-Bestandteil in Wortprägungen, die engl. *relative* oder *kin* enthalten-)

P. *laddhi* (Sk. *labdhi*)

- /lâtthi/ ลัทธิ (laddhi) ‘Sekte; Doktrin’ steht in Wortprägungen für engl. *doctrine*, z. B. *latthi monro* ‘Monroe Doctrine’ sowie als Übersetzung für *-ism*. Seltener ist dabei der Typ *x-laddhi* wie in (rahasya-laddhi) ‘mysticism’. Häufiger ist hingegen der Typ *laddhi+x*, z. B. in hegemonism, Marxism, expressionism, constructivism, mannerism, vegetarianism, romanticism

Wenn sowohl die Pāli- als auch die Sanskritform existiert, ist es selten, dass beide Formen gleich häufig und in der gleichen Bedeutung auftauchen [ANANT 2006:147]. Beispiel zu diesem seltenen Fall [ebd.]:

/a:cariyawâ:t/ อาจารย์วาท (ācariyavāda) (P.)

/a:ca:rayawâ:t/ อาจารย์วาท (ācāryavāda) (Sk.)<sup>89</sup>

Der Lehrer oder Lehrende an sich, das Simplex /a:ca:n/ อาจารย์ (Sk. *ācārya*), wird im Thai jedoch immer in der Sanskritform gebraucht; die Pāliformalform ist im Wörterbuch des Königlichen Instituts nur als gebundene Form /a:cariyâ-/ อาจารย์- angegeben, die lediglich im Vorderglied alter Lehnwörter vorkommt, also nicht in Wortprägungen. Interessanterweise ist neben (ācariyavāda) unter dem Lemma *ācariya-* noch ein zweites Lehnwort aufgeführt, und zwar in einer hybriden Form: Während die Etymologieangabe „P. *ācariyavatta*“ (‘service to the teacher’) lautet, ist die Thai-Form als (ācariya-vatṭa) อาจารย์วัตร gegeben, das Hinterglied wurde also „sanskritisert“<sup>90</sup>, was sich hier wohl gemerkt in keinsten Weise in der Aussprache niederschlägt (/–wât/) und die Bevorzugung von Sanskritformen im Thai unterstreicht.

Es gibt einige Fälle von Lehnwörtern, bei denen sich die geschriebene Sanskritform durchgesetzt hat, auch wenn man gerade im religiösen Bereich wegen der Theravāda-Tradition eher Pāliformalen erwarten würde: *Dharma*, *karma*, *sāsana*, *śraddhā* sind als /tham/, /kam/, /sà:tsanâ:/ ‘Religion’ und /sâtthâ:/ ‘Glaube, Vertrauen’ geläufig, während die

---

<sup>89</sup> Für P. *ācariyavāda*/ Sk. *ācāryavāda*, wörtl. ‘Rede/Lehre des Lehrers’ gibt es im Thai mehrere mögliche Interpretationen. Das Wörterbuch des Königlichen Instituts gibt die weit verbreiteteste Erklärung, dass *Ācariyavāda*/ *Ācāryavāda* synonym zu *Mahāyāna* oder *Uttaranikāya* gebraucht werden könne; es bezeichne die „Lehre/Praxis, dem traditionellen Weg zu folgen, den die Lehrer überliefert haben“ („ลัทธิตที่ถือตามคตที่อาจารย์ได้สั่งสอนสืบๆกันมา“) [RI 2003].

<sup>90</sup> Die Sanskritwurzel zu P. *vatta* ist √vṛt, eine Sanskritform *\*vatra* existiert nicht, ist im Thai als die Pseudo-Sanskrit-Ableitung วัตร von √vṛt jedoch üblich.

Pāliformen *dhamma*, *kamma*, *sāsana* und *saddhā* allenfalls noch als *termini technici* im Buddhismusstudium auftauchen.<sup>91</sup>

Ein weiteres Wort für ‘Lehrer’ ist jedoch als Simplex wiederum in der Pāliform weitaus häufiger als sein Sanskrit-Pendant: /khru:/ (P. *garu*) versus /khúru/ (Sk. *guru*, auch P.). /Khru:/ fühlt sich für Thais schon aufgrund seiner phonologischen Integration wie ein natives Thai-Wort an und wird auch in der Wortbildung als solches behandelt, im Gegensatz zu dem sehr formalen /khúru-/. Beispielsweise hat *The Teachers’ Council of Thailand* den Namen /khúrusapha:/ ครูสภา <guru-sabhā>, eine Komposition nach indoarischem Vorbild (Sk. *sabhā* ‘Versammlung, Konzil’), während /khru:/ mit Sk. *sabhā* nach Thai-Art mit vorangestelltem Grundwort komponiert wird: /sapha: khru:/ สภาครู <sabhā+garū> (‘Versammlung von Lehrern’).<sup>92</sup> Das formale /khúru/ findet sich im Wörterbuch des Königlichen Instituts ebenfalls in /khúrusùeksä:/ (Sk. \**guru-sikṣā*) für die ‘Lehrerausbildung’. Wortprägungen für ‘cooperating teacher’ (ครูพี่เลี้ยง, Sprachwiss.) und ‘Master of ...’ (ครูช่าง, Kunst) wurden im Königlichen Institut dagegen durch native Thai-Wortbildungstypen in Verbindung mit /khru:/ realisiert [RI dig.].

Es gibt auch Fälle, in denen korrespondierende Pāli- und Sanskritformen gleichermaßen häufig verwendet werden. Meistens unterscheiden sie sich dann semantisch. Beispielsweise taucht /rát/, /ráttha-/ รัฏฐ <raṭṭha> (<P. *raṭṭha*) als Simplex und in Komposita in der Bedeutung ‘Staat, Nation’ auf, während /râ:tsado:n/, /râ:t/ ราษฎร, ราษฎร์ <rāṣṭra> (ohne Stummzeichen) bei den Jura-Termini des Königlichen Instituts [RI dig.] als Simplex für ‘inhabitant’ steht und HAAS [1964] die Denotationen ‘populace, citizenry, subjects (of a king)’ aufführt. Ein /phû: thae:n râ:tsado:n/ (Th. *phu thaen* ผู้แทน ‘Stellvertreter’) ist ein „Volksvertreter“, ein Parlamentsabgeordneter.

Ein weiteres Beispiel lässt sich zu dem etymologischen Paar *khetta* (P.) und *kṣetra* (Sk.) anführen. Aus der Pāliform wurde /khè:t/ เขต <khetā>. So heißen die Verwaltungsbezirke Bangkoks, und in zahlreichen Wortprägungen steht /khè:t/ für engl. ‘zone’ und ‘area’. Das ‘Biotop’ wurde /khè:t chi:wachâ:t/ getauft (P./Sk. *jīva* ‘Leben’, *jāti* ‘Geburt’) [RI dig.]. Das etymologische Sanskrit-Pendant /kasè:t/ เกษตร <kṣetra> hingegen steht für ‘kultiviertes Land’ und taucht in allen Wortprägungen mit dem Bestandteil ‘agriculture’ auf [ebd.].

---

<sup>91</sup> Anders beispielsweise im Nordthai und im Laotischen, wo die Pāliformen eindeutig dominieren.

<sup>92</sup> Siehe Website des *Teachers’ Council* <http://www.ksp.or.th>.

Weitere zahlreiche Beispiele dafür, wie sich bereits die *Lehnwörter* aus dem Pāli und Sanskrit, die einander etymologisch entsprechen, darin unterscheiden, wie häufig und in welcher Bedeutung (Denotation und/oder Konnotation) sie im Thai-Wortschatz vorkommen, finden sich bei ANANT [2006:149-157]. Beim Prägen neuer Wörter werden diese Unterschiede ausgenutzt oder weiter ausgebaut.

### 3. Semantische Veränderungen

Bisher wurde fast ausschließlich auf die Bedeutung indoarischer Elemente *im Thai* eingegangen. Es versteht sich von selbst, dass gegenüber den etymologischen Ausgangsformen des Pāli und Sanskrit häufig ein Bedeutungswandel (Bedeutungserweiterung, -verengung, -verschiebung) stattgefunden hat<sup>93</sup> oder dass in einigen Fällen bereits im Pāli und Sanskrit Bedeutungsunterschiede bei etymologisch korrespondierenden Formen vorliegen. Im Rahmen dieser Arbeit will ich jedoch auf diese semantischen Entwicklungen nicht eingehen; sie sollten Teil einer Studie zu indoarischen Lehnwörtern im Thai sein.

## C. Produktivität indoarischer Elemente bei der Wortschatzerweiterung des Thai

### 1. Diskussion *Kham thap sap* (คำทับศัพท์): ‘Transkribiertes Fremdwort’?

Zunächst will ich hier einen wichtigen Thai-Terminus einführen, der im Zusammenhang mit Wortprägeprozessen und Entlehnung häufig gebraucht wird: /tháp sàp/ (ทับศัพท์, /tháp/ ‘(ab-/über-)decken, darauflegen’+ <śabda> ‘Wort’). Es wird in zahlreichen Verbindungen verwendet, z. B. in /wīthi:<sup>94</sup> tháp sàp/, ‘die *Thap-sap*-Methode’, ferner in /kham<sup>95</sup> tháp sàp/, ‘das *Thap-Sap*-Wort’, sowie in dem substantivierten Verb /ka:n<sup>96</sup> tháp sàp/, ‘das *Tap-sap*-en’.

Eine Übertragung in westliches Vokabular halte ich für problematisch, da der Begriffsinhalt von *thap sap* nicht treffend durch ein einziges Wort oder wenige Wörter wiedergegeben werden kann.

---

<sup>93</sup> Ein Vergleich mit GONDA zeigt, dass zahlreiche Sanskrit-Lehnwörter im Indonesischen eine vom Thai deutlich verschiedene Bedeutungsentwicklung erfahren haben [z. B. 1973:628-629].

<sup>94</sup> วิชา <vidhī> ‘Methode’ <vidhi (P./Sk.).

<sup>95</sup> /kham/ คำ ‘Wort’. Vgl. mit dem Lehnwort /sàp/ <śabda> ‘Wort’. Die Konnotation von /sàp/ beschreibt COURT [1984:2]: „Words which are difficult to understand, being either old, or new, or foreign, are known generically as /sàp/ [...]”.

<sup>96</sup> /ka:n/ การ <kāra> (Präfix für *deverbale Nominalisierung*) <kāra (P./Sk.) ‘machend; Macher; Tat’.

Das Wörterbuch von Mary HAAS [1964:232] gibt zum Lemma *thap sap* an: „V 1. to borrow a word (from another language); to transliterate. 2. to be borrowed, to be transliterated.“

Unter den Lemmata *loan word* und *loan; borrowing* im Wörter[buch] der Sprachwissenschaften des Königlichen Instituts [RI 2003b:48,49] findet sich gleichermaßen die Übersetzung /kham yue:m/ (คำยืม). *Thap sap* taucht in dem Wörterbuch nicht in den oben genannten Verbindungen auf, sondern nur als eine von mehreren Spezifizierungen der Entlehnung<sup>97</sup>: /ka:n yue:m bæ:p tháp sàp/ (การยืมแบบทับศัพท์ ‘Entlehnung nach *Thap-sap*-Art’), im Englischen dort als *loanword proper* (wörtlich ‘Lehnwort im eigentlichen/engeren Sinn’) wiedergegeben.

Aus einer linguistischen Arbeit<sup>98</sup> geht hervor, dass *loanword proper* historisch gesehen für das stand, was Bußmann als *Fremdwort* bezeichnet.<sup>99</sup> Nötigenfalls aber sei eine Verwendung im Sinne einer lexikalischen Entlehnung, eines „Lehnworts im weiteren Sinn“ nach Bußmann, möglich.<sup>100</sup>

Dies erleichtert nicht die Entscheidung zwischen der Benennung „Lehnwort“ und „Fremdwort“, einem sehr subjektiven Terminus (ohne englische Entsprechung). Die Tatsache, dass einige *Thap-Sap*-Wörter für Thais alles andere als fremd empfunden werden, andere wiederum schon, unterstreicht diese Schwierigkeiten erst recht. Man könnte zu dem Schluss kommen, dass man bei den „Lehnwörtern im weiteren Sinn“, also den lexikalischen Entlehnungen überhaupt, auf der sicheren Seite wäre. Was wäre aber dann der Unterschied zu *kham yuem* (‘Wort’+‘leihen, entleihen’), laut Königlichem Institut Entsprechung zu engl. *loan word*?

---

<sup>97</sup> Weitere Spezifizierungen und ihre mitgelieferten englischen Pendants: *kan yuem baep phasom* (การยืมแบบผสม) „loan blend“; *kan yuem baep plaeng* (การยืมแบบแปลง) „loan shift“; *kan yuem baep plae* (การยืมแบบแปล) „loan translation; calque“ [RI 2003b:48-49].

<sup>98</sup> István LANSTYÁK [onl.] „Types of Loanwords in the Varieties of Hungarian in Slovakia“, <http://www.staryweb.fphil.uniba.sk/~kmj/LI%20Types%20of%20Loanwords.htm> (Zugriff 18.3.2007).

<sup>99</sup> „Historically loanwords proper are words and phrases that were transferred from the source language with no or minimal morphemic substitution“ [LANSTYÁK onl.]. BUBMANN-Terminologie s. Anhang E, S. 108.

<sup>100</sup> „As Haugen (1972:84) remarks, **“loanword”** (in itself) is a vague term, since it may include loan translations, semantic loans, hybrids etc., though it is usually the transferred (imported) elements that are called loanwords. Therefore if necessary, the phrase **“loanword proper”** may be used for the loanword in the stricter sense of the word or we may use the term **“direct loan(word)”** [...]“ [LANSTYÁK onl.]. BUBMANN [2002:193-194 bzw. s. Anhang E, S. 108] bezeichnet die *semantischen* Entlehnungen als *Lehnprägungen* und nur die *lexikalischen* Entlehnungen als *Lehnwörter*, so dass das „Lehnwort im weiteren Sinn“ bei ihr bereits enger gefasst ist als die *Entlehnung* und das „Lehnwort im engeren Sinn“ den Gegenpart zum –durch geringere Integration und/oder Assimilation gekennzeichneten– *Fremdwort* darstellt.

Hier kommen noch weitere Aspekte ins Spiel: Erstens die Tatsache, dass Lehnwörter aus dem Sanskrit, Pāli und Khmer, den „klassischen“ Gebersprachen des Thai, *niemals* als *Thap-Sap*-Wörter bezeichnet werden. Und zweitens, dass die „Entlehnung nach *Thap-sap*-Art“ immer den zusätzlichen inhaltlichen Aspekt von der Übertragung einer Entlehnung in das thailändische Schriftsystem hat. Das Königliche Institut hat schriftliche Regeln festgesetzt, nach denen Wörter aus fremden Sprachen, insbesondere Eigennamen, in das thailändische Schriftsystem übertragen werden sollen.<sup>101</sup> Das bringt automatisch eine (gewollte) phonetische Assimilation an das Thai mit sich. Die erwähnten *Thap-sap*-Regeln orientieren sich jedoch nicht nur an der Aussprache der zu transkribierenden Wörter. Sie sollen eine Umschrift ermöglichen, die einer Transliteration möglichst nahe kommt, und damit Rückschlüsse auf die Etymologie erleichtern.

Dieses etymologische Prinzip mag HAAS dazu geführt haben, *thap sap* mit *to transliterate* und nicht mit *to transcribe* zu übersetzen. Als „Transliteration“ bezeichne ich jedoch (übereinstimmend mit BUBMANN) nur eine eineindeutige (=eindeutige und umkehrbare) Übertragung von einem Schriftsystem ins andere. Da die Regeln des Königlichen Instituts für den *Thap-sap*-Vorgang dieses Kriterium nicht erfüllen, indem sie neben der Etymologie auch der Aussprache verpflichtet sind, würde ich hier von „Transkription“ sprechen.

Für eine abschließende Bestimmung des Begriffs *thap sap* ist COURTS Definition [1984:2] hilfreich. *Thap sap* sei der Ausdruck für das Entleihen eines *fremden* (engl. *foreign*) Wortes, wobei er zuvor definiert: „The word ‚foreign‘, then, has a temporal connotation, in the present connection ‚belonging to another contemporary nation or culture‘“ [ebd.]. Praktisch handelt es sich in den meisten Fällen um englische Wörter.

„Thap Sap“ unterstreicht damit die Sonderstellung der „klassischen“ Gebersprachen Pāli, Sanskrit und Khmer bei der Entlehnung, indem damit gewissermaßen ein Exklusivausdruck für „nicht-klassische“ Lehnwörter eingeführt wird.<sup>102</sup> Auch in der zweiten Bedeutung, dem Transkribieren nach festgelegten Regeln unter Berücksichtigung

---

<sup>101</sup> Nach Auskunft des *Rājapaṇḍits* (‘königlichen Gelehrten’, Mitglied des Königlichen Instituts, vgl. Anhang D) Chirapat Prapandvidya in seiner E-Mail vom 9.04.2007 existieren derzeit Regeln für die Transkription ins Thai aus folgenden elf Sprachen: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Japanisch, Arabisch, Malaiisch, Chinesisch und Hindi.

<sup>102</sup> Zu der Sonderstellung von indoarischen Lehnwörtern siehe auch COURT [1984:2]: „Some of these words [aus dem Pāli und Sanskrit] are now completely ordinary, and some are felt to be learned or formal, but in no case are they felt to be alien and requiring to be replaced by something national.“

der ursprünglichen Schreibung, findet man den Ausdruck *thap sap* nur im Zusammenhang mit Wörtern (und insbesondere Eigennamen) aus „fremden“ Sprachen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich hinter *Thap sap* ein ganz eigenes Konzept aus dem Thai verbirgt, so dass mir eine Übertragung in westliche Terminologie in dieser Arbeit nicht als sinnvoll erscheint. Ich werde deshalb im Falle von *Thap sap* genau die *Thap-sap*-Methode anwenden und diesen Ausdruck fortan „in transkribierter Form direkt übernehmen“.

## 2. Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung

Das Königliche Institut konzentriert sich bei der Wortschatzerweiterung auf fachsprachliches Vokabular.<sup>103</sup> Folgende Möglichkeiten bestehen zur Erweiterung und Modernisierung des Lexikons [vgl. COURT 1984] bzw. für die Entstehung eines Neologismus [BUBMANN 2002:463].

### a) Bedeutungserweiterung, oft metaphorisch

Wörter aus dem bisherigen (Erb- und Lehn-)Wortschatz bekommen eine zusätzliche Bedeutung. Verdeutlichende fakultative Ergänzungen (siehe drittes Beispiel) sind dabei möglich.<sup>104</sup> Beispiele nach COURT [1984:1]:

/co:n/ โจร (cora) ‘Räuber, Bandit’ (P./Sk. *cora*) bekommt die zusätzliche Bedeutung ‘Guerilla’;  
/pom/ ปม ‘knot, kink, knotty problem’ bedeutet zusätzlich ‘(psychologischer) Komplex’  
/rî:t/ รีด ‘extrahieren, auspressen’ wurde zusätzlich zu ‘bügeln’, fakultativ ergänzt zu /rî:t phá:/ ‘Kleidung bügeln’

### b) Desynonymisierung

Einstmaligen „regulären oder okkasionellen Synonymen“ [COURT 1984:2] werden verschiedene Bedeutungen zugewiesen. Prinz Wan<sup>105</sup> nahm z. B. die drei Wörter /rábì:ap, rábòp, rábò:p/ ระเบียบ ระเบียบ ระเบียบ, die engl. ‘custom’ und ‘recognized procedure’ als gemeinsamen semantischen Inhalt hatten, und setzte sie fortan in Wortprägungen für

---

<sup>103</sup> CHAMNONG [1995b:73] erklärt, dass die personellen und zeitlichen Kapazität des Königlichen Instituts gerade mal ausreichte, um fachsprachliches Vokabular für die Übertragung englischer Lehrbücher ins Thai zu erstellen. Ausnahmen seien besondere Fälle wie z. B. bei der *Globalisierung* (s. S. 72) oder besondere Anfragen (wie z. B. das Wort *logo* für die Werbung). Es sei jedoch nicht möglich, Zeitschriften etc. auf der Suche nach Wörtern zu durchforsten, für die man noch ein Thai-Äquivalent prägen müsse.

<sup>104</sup> COURT weist darauf hin, dass aufgrund der Fakultativität der Ergänzung keine Wortbildung der Art *kham prasom* (siehe S. 37) vorliege [1984:1].

<sup>105</sup> Siehe Kapitel III.C.1, S. 53.



‘order’ (/rábì:ap/), ‘system’ (/rábòp/) und ‘regime’ (/rábò:p/) ein [COURT ebd. und MUNNITHI WAN 2001:114f.].

Die Desynonymisierung ist besonders beliebt im Umgang mit der Formenvielfalt indoarischer Elemente, wie bereits gezeigt (Kap. 0).

### c) Entlehnung

Bei der lexikalischen Entlehnung handelt es sich um den Vorgang /tháp sàp/ (ein fremdes Wort transkribiert übernehmen), wie bereits diskutiert (Kap.II.C.1, S. 31).

Lexikalische Entlehnungen können durch semantische umgangen werden: Der Bedeutungsinhalt eines zu entlehnenden Begriffs wird mit „eigenen“ sprachlichen Mitteln ausgedrückt (=Lehnprägung, engl. *calque*). Praktisch handelt es sich dabei um a) Bedeutungserweiterung („Lehnbedeutung“) und d) Wortbildung („Lehnbildung“), die weiter aufgeteilt werden kann in Lehnschöpfungen (formale Unabhängigkeit), Lehnübersetzungen (Glied-für-Glied-Übersetzung) und Lehnübertragungen (freihere Übertragung, z. B. Th. /talà:t mûe:t/ ตลาดมืด ‘dunkler Markt’ für ‘Schwarzmarkt’ bzw. engl. *black market*).<sup>106</sup>

Im Thai sind indoarische Elemente so gut integriert, dass sie als eigene sprachliche Mittel aufgefasst und gerne für Lehnprägungen verwendet werden. Einige indoarische Elemente spielen dabei eine tragende Rolle: Sie wurden grammatikalisiert und werden als Affixe in der Wortbildung eingesetzt (siehe Kap.II.C.3). Sogar ganze Wortbildungstypen (Suffixbildung, S. 42, und *kham samat/* „Samāsa“, S. 43) wurden aus dem Indoarischen entlehnt.

### d) Wortbildung

Die Wortbildung greift auf vorhandenes lexikalisches Material (Erb- und Lehnwortschatz) zurück und bildet damit neue Wörter und Syntagmen.

Die thailändische Sprache ist in der Wortbildung sehr flexibel darin, nicht-native Elemente aufzunehmen und zu integrieren. Hybridbildungen (z. B. Thai-Indoarisch, Thai-Englisch, Englisch-Indoarisch, Pāli-Sanskrit) sind gängige Konstruktionen, durch die Bekanntes mit Unbekanntem verknüpft wird, besonders auffällig in „verdeutlichenden Komposita“ des

---

<sup>106</sup> Siehe dazu die Übersicht „Fremdsprachliche Entlehnungen im Deutschen“ von BUßMANN im Anhang E, S. 108.

koordinativen Kompositionstyps /kham só:n/ คำซ้อน (s. S. 39). In Hybridbildungen können des weiteren fremde Elemente in gewohnte native Strukturen eingebaut werden. Beispiel: ‘gene cloning’ /ka:n khlo:n ci:n/ การโคลนจีน [RI (Sc.) 15.08.2005] mit Ersetzen von engl. *-ing* durch die „Thai-Gerundisierung“ mit vorangestelltem /ka:n/ (P./Sk. *kāra*) sowie Umstellung von Objekt (*gene*) und Verb (*clone*, dem „Kopf“) zur nativen *head-first*-Konstruktion.

Im Thai greift man bei der Bildung neuer Wörter nicht nur auf entlehntes Sprachmaterial zurück, sondern auch auf entlehnte Wortbildungstypen. Bei der Vorstellung der Möglichkeiten der Wortbildung im Thai im folgenden Kapitel nehme ich nach KANCHANA/WIRUNRAT [2006:32] eine Aufteilung in fünf Kategorien bzw. Wortbildungstypen vor. Die ersten drei genannten (/kham prasöm/, S. 37; /kham só:n/, S. 39; /kham sám/, S. 40) sind native Wortbildungsmuster. Das zuletzt aufgeführte ist ein aus dem Indoarischen entlehnter Kompositionstypus (/kham samà:t/ („*Samāsa*“), S. 43), der jedoch wohl gemerkt produktiv ist.

Die an vierter Stelle genannte Affixbildung /kham prasā:n/ (S. 40) lässt sich unter dem Gesichtspunkt der Produktivität in zwei Wortbildungstypen unterteilen: in die Präfixbildung (S. 41) und die Suffixbildung (S. 42).<sup>107</sup> Die Präfixbildung (mit nativen oder entlehnten Präfixen) ist zwar sprachhistorisch gesehen kein ursprüngliches Thai-Wortbildungsmuster, wird von mir in dieser Arbeit jedoch aufgrund seiner hohen Integration in das Sprachsystem zu den nativen Wortbildungstypen dazugerechnet. Die Suffixbildung hingegen ist wiederum ein entlehnter Wortbildungstyp. Sämtliche Suffixe, die im Thai verwendet werden, haben eine indoarische Etymologie, und die Suffixbildungen, so KANCHANA/WIRUNRAT [2006:56], haben formal große Ähnlichkeit mit den *Samāsa*-Kompositionen, denn sie werden typischerweise mit „indoarischen“ Vordergliedern kombiniert.

---

<sup>107</sup> Bei der Wortanalyse trifft man bei Khmer-Lehnwörtern auch auf (Khmer-)Infixe, die jedoch nicht produktiv sind.

### 3. Möglichkeiten der Wortbildung im Thai

#### a) Vorbemerkungen zur verwendeten Terminologie

Zur Beschreibung der Wortbildungsmuster im Thai halte ich mich in der Terminologie und Kategorisierung der Wortbildungsmuster an WALAYA ET AL. [2006], wenn nicht anders vermerkt. Dort werden zunächst die Begriffe „freies Morphem“ (หน่วยคำอิสระ) und „gebundenes Morphem“ (หน่วยคำไม่อิสระ) [ANANT 2006:20] eingeführt, wobei zu letzterer Kategorie die gebundenen Basismorpheme (หน่วยฐานจำกัด, engl. *bound base*) und Affixe (หน่วยคำเติม) gehören [ebd.:22–25].

ANANT [2006:30f.] weist auf folgende Problematik hin: Bei der Morphemanalyse im Thai ist zu beachten, dass sie sich bei indoarischen Elementen nicht mit einer Analyse gemäß der indoarischen Grammatik deckt. Was im Pāli und Sanskrit Wortbildungsmorpheme sind (z. B. das Verbalpräfix *vi-*) wird im Thai lediglich als erste Silbe eines größeren Morphems (gleich dem gesamten präfigierten Lehnwort, z. B. P./Sk. *vinaya*, *vihāra*, *vicāraṇa*) gesehen [ebd.:30]. Lediglich die indoarischen Präfixe in den Formen {anu-}, {abhi-}, {ati-}, {adhi-}, {su-}, {du-}, {nir-} werden auch im Thai als eigenständige Präfixe analysiert [ebd.:31].<sup>108</sup> Des weiteren kann es sein, dass ein freies Morphem aus dem Pāli und Sanskrit, z. B. {mahā-}<sup>109</sup> ‘groß’, im Thai nicht [oder nicht nur] als Simplex, sondern als gebundenes Morphem, als Affix [bzw. Affixoid], auftritt [ebd.:31].

#### b) Kham prasom คำประสม (Komposition)

Ein /kham prasöm/ คำประสม (‘Wort’+‘mischen’) entsteht durch Komposition von mindestens zwei freien Morphemen, die verschiedene Bedeutung haben [im Gegensatz zum /kham só:n/] und zusammen eine neue Bedeutung bekommen [KANCHANA/WIRUNRAT 2006:32f.]. Diese Bedeutung kann „ein Vergleich“ sein (ความหมายเปรียบเทียบ; z. B. /mue: mae:w/ ‘Hand (Pfote)’+ ‘Katze’ für ein Kücheninstrument in der Form einer Katzenpfote), sie ist evtl. nicht direkt aus den Konstituenten erschließbar, sondern „speziell“ (ความหมายเฉพาะ; z. B. /ò:n caj/ อ่อนใจ ‘zart, jung, bleich, schwach’+‘Herz’

---

<sup>108</sup> Die letztgenannten Präfixe sind jedoch nicht produktiv im Thai, sondern tauchen ebenfalls nur als Bestandteile größerer entlehnter Einheiten auf, so mein Eindruck (vgl. Beispiele bei ANANT [2006:27-29]). Ich vermute, dass genau diese Präfixe im Thai als solche gelten, weil die Bildungen mit ihnen durchsichtig und motiviert erscheinen.

<sup>109</sup> Allomorph zu P./Sk. *maha(n)t* ‘groß’.

für ‘etw. überdrüssig/ entmutigt sein’) [ebd.:40f.], oder es handelt sich um ein Determinativkompositum.

KAUKAMOL [1989:43–45] bietet eine Übersicht über verschiedene Definitionen von *kham prasom* bei verschiedenen Grammatikern und definiert für ihre Arbeit, dass die Bestandteile eines *kham prasom* auch zusammengesetzte Wörter und Wortgruppen sein können. Dies ermöglicht ihr, die *kham prasom* binär in jeweils einen „Grundteil“ (ส่วนหลัก) vorne und einen darauf folgenden „Erweiterungsteil“ (ส่วนขยาย) zu zerlegen<sup>110</sup> und gegebenenfalls sukzessive weitere Zerlegungen der Bestandteile vorzunehmen.

Die Kompositionen sind also linksköpfig (engl. *head first*) und unterscheiden sich formal nicht von anderen Wort(bildungs-)arten, Wortgruppen und Sätzen, weil Thai eine isolierende Sprache ist und es keine Zusammen- und Getrennschreibung bzw. Leerräume zwischen Wörtern innerhalb kleinerer syntaktischer Einheiten oder Sätzen gibt.<sup>111</sup> Mit verschiedenen Proben kann man jedoch ein *kham prasom* als solches identifizieren [KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:33–35].

Derartige Proben zeigen, ob es sich in einem Satz bei einem /lû:k chá:ng/ (‘Kind’+‘Elefant’) um das ‘Junge eines Elefanten’ (Wortgruppe) oder ein ‘Elefantenjunges’ (= *kham prasom*) oder gar metaphorisch um ein ‘Personalpronomen (1.Ps. Sing.), gebraucht in der Anrufung einer höheren Macht’ (= *kham prasom*) handelt. Sie differenzieren, ob sich jemand „platzfressend“ (/kin thî:/ ‘essen’+‘Platz’; = *kham prasom*) hinsetzt oder er „Reis essend“ dasitzt (/kin khâ:w/ ‘essen’+‘Reis’; =Verb+Objekt; =Satz). /nám khäeng/ (‘Wasser’+‘hart’) ist ein *kham prasom* mit der Bedeutung ‘Eis (gefrorenes Wasser)’, während /ka:fae: yen/ (‘Kaffee’+‘kühl’) ein ‘Kaffegetränk mit Milch und Eiswürfeln’ (*kham prasom*) sein kann oder aber ein Satz: „Der Kaffee ist kalt.“

Diese Mehrdeutigkeit führt dazu, dass Wortprägungen, die als *kham prasom* realisiert werden, evtl. nicht als Benennung eines unbekanntes Begriffs erkannt, sondern für eine einmalige Beschreibung oder Paraphrasierung gehalten werden. Die Wortprägung für „Neologismus“<sup>112</sup> lautet beispielsweise /sàp màj/ ศัพท์ใหม่ (‘Wort’+‘neu’) [RI

---

<sup>110</sup> KAUKAMOL definiert auch die Möglichkeit, dass ein *kham prasom* aus genau zwei „Grundteilen“ bestehen könne, findet dazu jedoch nur ein einziges Beispiel [ebd.:121].

<sup>111</sup> Bei der Transkription des Thai in die lateinische Schrift ist es deshalb nicht einfach, eindeutige Kriterien zu finden, nach denen man eine Zusammen- und Getrennschreibung vornehmen könnte, zumal es umstrittene Punkte gibt bezüglich dessen, was man im Thai als ein Wort und was als eine Wortgruppe zählt.

<sup>112</sup> BUBMANN [2002:463]: „(1) Neu eingeführter oder neuartig gebrauchter sprachlicher Ausdruck. Im Unterschied zu okkasionellen »Ad-hoc-Bildungen« sind N. zwar schon bis zu einem gewissen Grade

2003B:243]. Der einzige Hinweis darauf, dass es sich um die Benennung eines fest stehenden Begriffs und nicht nur um ein „neues Wort“ handelt, ist die Wahl des formaler wirkenden Sanskritlehnworts /sàp/ (Sk. *śabda*) für ‘Wort’ anstelle des gewöhnlichen Erbworts /kham/.

Bei Wortbildungen, an denen mehr als zwei Morpheme beteiligt sind, wird es erst recht schwierig, in ihnen ein komplexes Wort, eine Benennung für einen Begriff, zu erkennen, zumal, wenn der Begriff unbekannt oder neu ist. Zudem sind lange Benennungen unpraktisch und unbeliebt. Aus diesen Gründen weicht man in der modernen Wortprägearbeit gerne auf den entlehnten indoarischen Wortbildungstypus /kham samà:t/ „Samāsa“ aus (siehe S. 43).

### c) Kham son คำซ้อน (Koordinatives Kompositum)

Ein /kham sò:n/ คำซ้อน (‘Wort’+‘auf-/übereinanderstapeln, überlappen’) entsteht nach KANCHANA/ WIRUNRAT [2006:57; vgl. KAUkamOL 1989:121–123] durch Aneinanderreihung mindestens zweier Wörter [Lexeme] (Beispiele mit zwei, vier oder sechs Wörtern siehe ebd.:59f.), deren Bedeutungen zueinander in Verbindung stehen: Die Wörter sind synonym, fast synonym, haben gemeinsame semantische Merkmale (ทำนองเดียวกัน) (vgl. dt. *Messer und Gabel*) oder sind Antonyme (vgl. dt. *Jung und Alt*). Theoretisch könnte man die Reihenfolge der Wortglieder umkehren (=koordinatives Verhältnis der Konstituenten); in manchen Fällen ist auch eine solche Umkehrung lexikalisiert.

Nach KANCHANA/ WIRUNRAT [2006:57] ist der Zweck einer Aneinanderreihung zum ersten die Unterscheidung von Homophonen. Ein synonymes zweites Glied verdeutlicht, welche Bedeutung das erste Glied hat, wenn zum anderen Glied ein Homophon existiert. Zu ข้า ‘Sklave’ und ฆ่า ‘töten’, beide /khâ:/ gesprochen, existieren tautologische Konstruktionen wie /khâ: thâ:t/ ข้าทาส (/thâ:t/<P./Sk. *dāsa* ‘Sklave’) und /khâ: fan/ ฆ่าฟัน ‘töten, schlachten’ (/fan/ hier in der Bedeutung ‘(auf-/zer-)schlitzen, -hacken’). Weiteres Beispiel ist /kham/ คำ, nicht nur Homophon, sondern auch Homonym mit den Bedeutungen ‘Wort’ und ‘Gold’. Die koordinativen Kompositionen /kham sàp/ คำศัพท์ (/sàp/ ‘Wort [hohes Register], Vokabel’ < Sk. *śabda* ‘Wort, Laut’) „Vokabelwort“ und /tho:ng kham/ ทองคำ ‘Gold’ (/tho:ng/ ‘id.’) lassen keinen Zweifel offen, welche

---

usuell und lexikalisiert (→Lexikalisierung), doch werden sie von den Sprechern noch als neu empfunden und sind stilistisch entsprechend markiert.“

Bedeutung /kham/ in der Verbindung hat. Das Beispiel /kham sàp/ kann jedoch auch in der nächsten Kategorie als Beispiel aufgeführt werden, da /kham/ und /sàp/ semantisch nicht deckungsgleich sind:

Denn zweitens könne man nach KANCHANA/ WIRUNRAT [ebd.] semantische Nuancen zur ersten Komponente hinzufügen und damit die Bedeutung spezifizieren (vgl. /lék nó:j/ เล็กน้อย mit dt. *winzigklein*, *klein und winzig*). Hinzuzufügen wäre, dass die zweite Komponente nicht nur eine neue Bedeutungsnuance und Verstärkung mit sich bringen kann, sondern auch Reim und Wohlklang, wofür auch lexikalisch redundantes Material in Frage kommt. Vgl. auch im Deutschen *kurz und klein*, *dumm und dämlich*, *Tür und Tor*.

Drittens sei der Zweck einer Aneinanderreihung, die Bedeutung von Dialektwörtern oder ausländischen Wörtern zu erklären [ebd.]. Ein *kham son* ist dann ein verdeutlichendes Kompositum in Form einer Hybridbildung, die unbekannte Elemente integriert und sozusagen gleich eine Interpretationshilfe mitliefert. Vgl. auch mit deutschen Pleonasmen wie *La-ola-Welle* (span. *la ola* ‘die Welle’), *Düsenjet* (eng. *jet* ‘Düse, Strahl’), *Chiffrenummer* (franz. *chiffre* ‘Ziffer’), *klammheimlich* (lat. *clam* ‘heimlich’).

*Kham son* entstehen im letztgenannten Sinn eher als Ad-hoc-Bildungen für den Alltagsgebrauch; KAUKAMOL [1989:125–134] liefert solche Beispiele inoffizieller „Wortprägungen“ (im weiteren Sinne) in der Form eines *kham son*. Bei der institutionalisierten, offiziellen Wortprägearbeit wird diese Kompositionsart jedoch eher selten verwendet, um damit einen Fachterminus zu prägen.

#### **d) Kham sam คำซ้ำ (Reduplikation)**

Ein /kham sám/ besteht aus zwei identischen Morphemen und wird durch ein Morphem mit Wiederholungszeichen (๑) notiert. Im Thai können Morpheme aller Wortarten auf diese Weise redupliziert werden, jedoch nicht automatisch jedes Wort. Die Reduplizierbarkeit hängt von der Bedeutung eines Wortes ab und dem Kontext, in dem es verwendet wird [KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:62].

Da die Reduplikation für die Wortprägearbeit des Königlichen Instituts ein irrelevantes Mittel der Wortbildung ist, gehe ich hier nicht näher auf sie ein.

#### **e) Kham prasan คำประสม (Affixbildung)**

Ein /kham prasā:n/ คำประสม (‘Wort’+‘verbinden; koordinieren’; auch /kham phasā:n/ คำผสม ‘id.’) wird aus einem Affix und einer „Basiseinheit“ (หน่วยฐาน, engl. *base form*) gebildet, die ein freies oder gebundenes Morphem sein kann oder auch ein *kham prasom*,

*kham son* (s.u.), eine *Samāsa*-Komposition (s.u.) oder eine Wortgruppe [KANCHANA/WIRUNRAT 2006:43; vgl. KAUKAMOL 1989:134f.].

Wichtige Pāli- und Sanskritformen, die im modernen Wortprägeprozess als Affixe<sup>113</sup> verwendet werden, seien im Folgenden kurz vorgestellt.

### **(1) Produktive Präfixbildungen mit indoarischen Elementen**

Das Präfix /ka:n/ การ (P./Sk. *kāra*) dient der „Gerundisierung“<sup>114</sup> von Verben, während das native /khwa:m/ ความ Verben und Adjektive in ein abstraktes Nomen verwandelt. /ka:n ta:j/ การตาย (/ta:j/ ‘sterben’) ist ‘das Sterben’, der Prozess, während /khwa:m ta:j/ ความตาย ‘der Tod’ bedeutet.

‘Zustand’ an sich heißt auf (Indo-)Thai /saphâ:p/ <sabhāba>, /sapha:wá/ <sabhāva> oder /pha:wá/ <bhāva>, und die letzte Form, die auch ‘Situation’ heißen kann, ist zugleich ein sehr produktives Präfix. /pha:wá/ ภาวะ findet Anwendung beispielsweise bei der Benennung von ‘Vitaminmangel’ (engl. *vitamin deficiency*) (/pha:wá khà:t wíta:min/ ภาวะขาดวิตามิน ‘Zustand’+ ‘fehlen’+ ‘Vitamine’) [RI dig.], von ‘Überzucker’ (/pha:wá lûe:at mi:námta:n mâk/ ภาวะเลือดมีน้ำตาลมาก ‘Zustand’+ ‘Blut’+ ‘haben’+ ‘Zucker’+ ‘viel’) [KANCHANA/WIRUNRAT 2006:43] und bei der Wortprägung „Wirtschaftsdepression“ (/pha:wá sè:tthakìt tòk tà:m/ ภาวะเศรษฐกิจตกต่ำ ‘Zustand’+ ‘Wirtschaft’+ ‘fallen’+ ‘tief’) [RI dig.].

(Als Hinterglied rein neo-indoarischer Konstruktionen wie /nítipha:wá/ นิติภาวะ ‘*legal competency*’ (Zurechnungsfähigkeit) zählt /pha:wá/ nicht zu den Suffixen, sondern, wie das als Hinterglied häufigere /phâp/ ภาพ <bhāba><sup>115</sup>, als freies Morphem.)

Das Präfix /ka:n/ kann nicht mit Verben, sondern mit anderen „Basiselementen“, z. B. Nomen, kombiniert werden. Mit /mue:ang/ ‘Stadt, Land’ wird es zur ‘Politik’ (/ka:n

---

<sup>113</sup> Man könnte argumentieren, dass das eine oder andere Affix als Affixoid einzustufen sei, da teilweise auch selbständige Formen zu dem einen oder anderen Affix existieren. Nachdem der Begriff „Affixoid“ jedoch ohnedies umstritten ist [BUBMANN 2002], lasse ich eine solche Differenzierung sein.

<sup>114</sup> Dazu HAAS [1964:29]: „When placed before active verbs to form noun derivatives, การ can almost always be rendered in English by the suffix –ing. Several other suffixes are often also appropriate, some of these being –tion, –sion (navigation; aggression), –al (trial), –ance, –ence (assistance; conference), –ment (management). The Thai derivative can sometimes also be translated by an English noun in which there is no specific element corresponding to การ (e.g. attack, debate, banquet).

<sup>115</sup> Bsp. /sântiphâ:p/ ‘Frieden’ (P. \*santi–bhāva). Die häufigere Bedeutung von /phâp/ ภาพ <bhāba> ist jedoch ‘picture, image, figure’, einem Wort aus dem höheren Register mit /rû:p/ รูป (P./Sk. *rūpa*) als gewöhnliches Synonym. Die Wortprägung /pha:wá phâ:p/ ‘video mode’ vereinigt beide Formen in einer Präfixbildung [RI dig.].

mue:ang/ การเมือง), mit /rue:a/ ‘Boot, Schiff’ zum ‘Schiffswesen’ (/ka:n rue:a/ การเรือ), mit /kasè:t/ (Sk. *kṣetra* ‘Feld’) zur ‘Landwirtschaft’ (/ka:n kasè:t/ การเกษตร) [vgl. KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:50], zu der eine synonyme Wortprägung /kasè:trakam/ เกษตรกรรม (Sk. *\*kṣetra-karma*) des Typs *Samāsa* (s.u.) existiert [RI dig.].<sup>116</sup>

## (2) Produktive Suffixbildungen mit indoarischen Elementen

Nach Thai-Analyse sind die indoarischen Elemente /-níyom/ -นิยม (P./Sk. *niyama*, Sk. ‘Regel, Zwang; Versprechen, Gelübde’) und /-kɔ:n/ -กร (P./Sk. *-kara*) Suffixe [KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:55f.]. Betont werden muss an dieser Stelle, dass das Thai keinesfalls indoarische Wortbildungssuffixe als produktive Suffixe entlehnt hat!<sup>117</sup>

/níyom/ existiert im Thai auch als Verb und heißt dann u.a. ‘bevorzugen’<sup>118</sup>. In Wortprägungen des Königlichen Instituts findet sich /-níyom/ als Substitut für das Suffix ‘-ismus’ in Internationalismen wie Materialismus (วัตถุนิยม, P. *\*vatthu-n.*), Sozialismus (สังคมนิยม, P./Sk. *\*saṅgama-n.*), Naturalismus (ธรรมชาตินิยม, Sk. *\*dharmajāti-n.*), Pluralismus (พหุนิยม, P./Sk. *\*bahu-n.*), Hedonismus (สุขาภิบาลนิยม, รตินิยม, P./Sk. *\*sukhāramaṇa-n.*, *\*rati-n.*, auch als *kham prasom*: คติสุขาภิบาล, P./Sk. *gati+\*sukhāramaṇa*) [RI dig.]. Typischerweise hat dabei auch das Vorderglied indoarische Wurzeln.

Dies trifft ebenfalls auf die Suffixbildungen mit /-kɔ:n/ -กร (P./Sk. *-kara*) zu. Sie bezeichnen allesamt eine ‘Person, die etwas macht’: der Landwirt (Sk. *\*kṣetra-kara*), der Maler (Sk. *\*citra-kara*), der Ingenieur (Sk. *\*viśva-kara*) [KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:56].

---

<sup>116</sup> Am Rande sei noch erwähnt, dass die Präfixe /phrá/ พระ- und /phrá:tcha-/ พระราช- (P./Sk. *vara* bzw. *\*vara-rāja-*) gewöhnliche Nomen zu königlichen Vokabeln machen können und dass weitere indoarische Elemente gar im Slang produktiv sind, ähnlich wie im Deutschen griechisch *mega-*. Mit nativen Adjektiven wie /ngô:/ โง่ ‘dumm’ und /rɔ:n/ ร้อน ‘heiß’ können dann die „Präfixe“ (nach Thai-Analyse) /bɔ:ɔma-/ บวม- (P./Sk. *parama-* ‘höchst, äußerst’) und /mahã:/ (P./Sk. *mahã-* ‘groß-’) Kraftausdrücke wie „strunzdumm“ bilden [KANCHANA/ WIRUNRAT 2006:51f., ANANT 2006:31] oder „sauheiß“ /khô:t rɔ:n/ mit dem Präfix /khô:t-/ ไคตร- (Sk. *gotra* ‘Kuhstall; Sippe; Geschlechtsname’), eine Bildung, die mir undurchsichtig scheint. Die Beispiele aus dem Slang sind jedoch nicht repräsentativ für die Rolle von Pāli und Sanskrit in den „untersten Registern“. Generell spielen indoarische Elemente vor allem in den höheren Registern (höfliche Sprache, Amtssprache, Königs- und Mönchssprache) eine wesentliche Rolle.

<sup>117</sup> Zur Verständlichkeit von indoarischen Suffixen vgl. Fußnote 175.

<sup>118</sup> Vollständige Denotation nach HAAS [1964]: 1. to prefer, favor, like, accept popularity (as a good thing). 2. to be popular, approved, favored, accepted popularly (as a good thing); to be in public demand.



## f) Entlehnter indoarischer Kompositionstypus

### คำสมาส (*kham samat*; *Samāsa*)

Im Pāli und Sanskrit ist *samāsa* (Th. /samà:t/ สมาส ⟨samāsa⟩) wörtlich das ‘Zusammensetzen’ und bezeichnet in der Grammatik allgemein die Komposition von Wörtern. Im Thai bezeichnet /kham samà:t/ ein aus indoarischen Nominalstämmen zusammengesetztes Wort, in den meisten Fällen ein Determinativkompositum (Sk. *tatpuruṣa*-Kompositum), bei dem das Grundwort das hinterste Glied bildet, im Gegensatz zum entsprechenden Thai-Typ *kham prasom* (*head-first*-Konstruktion, s.o.). In dieser Arbeit soll *Samāsa* stets an das Thai-Konzept von /kham samà:t/ gebunden sein.

ANANT [2006:73–78] teilt die *Samāsa*-Komposita in drei Arten ein:

/kham samà:t yue:m/	คำสมาสยืม ( <i>loan samāsa/ classical samāsa</i> )
/kham samà:t sâ:ng/	คำสมาสสร้าง ( <i>imitated samāsa/ non-classical samāsa</i> )
/kham samà:t só:n/	คำสมาสซ้อน ( <i>synonymous samāsa</i> )

Bei den klassischen *Samāsa* handelt es sich um authentische Lehnwörter aus dem Pāli und Sanskrit, die als schon komponierte Form entlehnt wurden. Die „imitierten *Samāsa*“ haben ebenfalls indoarische Bestandteile, sind aber das Ergebnis siamesisch-thailändischer Kreativität, von COURT [1984:4] als „applied classicism“ und „New Indo-Thai“ und von DILLER als „Neo-Indic“ beschrieben.

Die „Synonym-*Samāsa*“ sind ebenfalls auf thailändischem Boden entstanden. Nach dem Vorbild der /kham só:n/ (S. 39) wurden synonyme oder quasi-synonyme indoarische Lehnwörter, auch als Hybridbildungen, teilweise sogar etymologisch korrespondierende Formen (drittes Beispiel), zu einem Kompositum vereint. Beispiele:

/prācha:chon/	ประชาชน ‘Bevölkerung, das Volk’ (Sk. <i>prajā</i> + P./Sk. <i>jana</i> )
/ka:nwe:la:/	กาลเวลา (P./Sk. <i>kāla</i> + P./Sk. <i>velā</i> )
/khāttiyakasāt/	ชาติยักษตรีย์ (P. <i>khattiya</i> + Sk. <i>kṣatriya</i> )

Für die moderne Wortprägearbeit sind jedoch vor allem die „imitierten *Samāsa*“ von Interesse. Hybridbildungen aus Pāli- und Sanskritformen sind häufig anzutreffen. Sandhi-Erscheinungen treten eher selten und ohne Regelmäßigkeit auf.<sup>119</sup>

Beispielsweise wurde in den Erziehungswissenschaften für engl. *ceiling age* ‘Höchstalter’ der „Neo-*Samāsa*“ /phe:da:n a:yú/ ⟨bedāna āyu⟩ เพดานอายุ (Sk. *vetāna*, u.a. ‘Baldachin, Decke’; P./Sk.) *āyu* ‘Leben, Lebensdauer’) geprägt. Die Verwendung von *๑* als

---

<sup>119</sup> Zur Fehlbezeichnung /kham sōnthi/ คำสนธิ ‘*Sandhi*-Wort’ (bzw. *Sandhi*-Kompositum) für *Samāsa*-Komposita siehe Fußnote 65, S. 21. Zum „echten“ *Sandhi* bei *Samāsa*-Komposita im Thai siehe ANANT [2006:83-92].

Vokalträger für den Initialvokal  $\bar{a}$  der zweiten Komponente  $\bar{a}yu$  zeigt, dass kein Sandhi nach der Sanskritgrammatik angewandt wurde, nach der der Endvokal  $a$  des ersten Gliedes mit dem Initialvokal  $\bar{a}$  des zweiten Gliedes zu einem  $\bar{a}$  verschmelzen würde, was man im Thai durch Weglassen des Vokalträgers darstellen würde. Zweifelsohne ist bei der Darstellung mit Vokalträger (und damit verbunden einem neuen Vokalansatz) die Bildung durchsichtiger und für Thais verständlicher.

Allgemein gesprochen besteht in Thailand beim Umgang mit Sanskrit und Pāli in der Wortproduktion kein Anspruch auf Authentizität, und dies bedeutet insbesondere, dass man Pāli- und Sanskritformen zu hybriden Formen mischt und Wortbildungsregeln des Pāli und Sanskrit weitgehend außer Acht lässt.

### III. Geschichte der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts

#### A. Pāli und Sanskrit in Siam: Von Lehnwörtern zu Lehnprägungen

Um den Stellenwert von Pāli und Sanskrit in der thailändischen Sprache zu verstehen, wäre ein historischer Abriss über den indischen Einfluss in Südostasien im Allgemeinen und den linguistischen Einfluss alt- und mittelindischer Elemente im Siamesischen im Speziellen sehr hilfreich. Auch die Frage, inwieweit Sanskrit und Pāli auf dem indischen Subkontinent selbst gesprochen wurden und als Literatursprache produktiv waren<sup>120</sup> und in welcher Form und auf welchem Weg sie ins Siamesische Einzug hielten, wäre von Interesse.<sup>121</sup> In dieser Arbeit werde ich mich jedoch auf die gegenwärtige Praxis des Wortprägens in Thailand beschränken und lediglich einen kurzen Überblick darüber geben, wie die Wortprägearbeit des Königlichen Instituts entstand.

Diese Wortprägephase ist die letzte von drei grob umrissenen Phasen nach DILLER [vgl. 1992, 2003 u.a.], in der Pāli und Sanskrit in die thailändische Sprache einzogen. Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick über diese drei Phasen:

#### 1. Alte Lehnwörter

Die erste Phase ist gekennzeichnet durch die Aufnahme indoarischer Lehnwörter im Zuge der „Indisierung“<sup>122</sup> des südostasiatischen Festlandes: Durch rege Handelsbeziehungen mit dem indischen Subkontinent im ersten Jahrtausend n.Chr. waren bereits Reiche wie Funan und Champa indisiert worden.<sup>123</sup> Seit dem 8. Jahrhundert migrierten die Tai-Völker,

---

<sup>120</sup> Einzelne Bemerkungen dazu in der Einleitung unter „Sanskrit“ (S. 5) und „Pāli“ (S. 6).

<sup>121</sup> Sicher ist lediglich, dass Pāli- und Sanskritvokabular über das Mon und Khmer entlehnt wurde. Andere Wege der Entlehnung sind weitgehend unerforscht. Als weitere Vermittlersprachen kommen beispielsweise das Malaiische/Indonesische in Frage [ANANT 2006:162]. Unsicher ist, inwieweit die Siamesen direkte Sprachkontakte mit Indern hatten (z. B. mit Muttersprachlern einer dravidischen Sprache wie Tamil) bzw. inwieweit sich nachgewiesene Sprachkontakte (z. B. mit dem Singhalesischen) auswirkten. ANANT listet einige Lehnwörter indoarischer Etymologie auf, deren Form im Thai eventuell auf den Einfluss einer indischen Sprache bzw. eines Dialekts zurückzuführen sei, z. B. /ù:t/ ‘Kamel’ *อุฐ* (ūṭha) (vgl. Sk. *uṣṭra*, P. *oṭṭha*) und /kuncae:/ ‘Schlüssel’ *กุญแจ* (kuñc/ae:/) (vgl. Sk. *kuñcikā*) [2006:115].

<sup>122</sup> Siehe auch die Buchtitel des bekannten Werkes von COEDÈS: *Les États hindouisés d'Indochine et d'Indonésie* (1948) bzw. in englischer Übersetzung *The Indianized States of Southeast Asia* [1968]. Von indischer und thailändischer Seite gleichermaßen erlebte ich auf einer Sanskritkonferenz (Juni 2005) in Bangkok nachdrücklichen Widerstand gegen den Ausdruck „Indianization“. Man argumentierte, er habe die Konnotation „Gewaltsames Aufzwingen einer fremden Kultur (im Stile kolonialistischer Eroberung)“, die im Falle des indischen kulturellen Einflusses in Südostasien nicht zutreffe.

<sup>123</sup> Dies bezeugen beispielsweise Sanskritinschriften: „Outside of India proper, the oldest Sanskrit inscription is probably the Vō-çanh (Vietnam) stele inscription, composed in Sanskrit prose and verse [...]. Its date is highly controversial, but some time in the third century A.D. is the most likely. [...] From about the fifth century A.D., Sanskrit inscriptions become common in various countries outside India, particularly

ausgehend von ihrem Ursprungsgebiet, dem heutigen Grenzgebiet von Nordvietnam und der chinesischen Provinz Guangxi, westwärts und südwestwärts und trieben dabei allmählich einen Keil zwischen die Gebiete der Mon und Khmer auf dem Gebiet des heutigen Thailand [SMYTH 2006:481]. Nach und nach beendeten die „Siamesen“<sup>124</sup> durch Eroberung von Städten die anfängliche Oberherrschaft der bereits indisierten Mon und Khmer.<sup>125</sup> Durch Prozesse der Vermischung und Assimilation kam es zu einer intensiven gegenseitigen Beeinflussung der Sprachen und Kulturen.<sup>126</sup> Im Zuge dessen zogen eine Menge Mon/Khmer-Vokabular und die in diesen Sprachen enthaltenen Lehnwörter aus dem Pāli und Sanskrit ins Siamesische ein, letztere insbesondere in die geschriebene und höfische Sprache [DILLER 1992:150].<sup>127</sup> Inwieweit Lehnwörter aus dem Sanskrit und Pāli nicht nur über das Mon und Khmer, sondern auf anderem Wege entliehen wurden, beispielsweise über eine drawidische Sprache, ist nicht bekannt [vgl. ANANT 2006:115].<sup>128</sup>

## 2. Kreativität in der Königssprache

Die zweite Phase, die eine weitere Schicht an Pāli- und Sanskritvokabular im heutigen Thai repräsentiert, fällt in die Ayutthaya-Periode<sup>129</sup>. In dieser Zeit zeigt sich bereits ein kreativer, freier Umgang mit indoarischem (und Khmer-) Sprachmaterial<sup>130</sup>, unter dessen

---

Cambodia, Vietnam, and Nepal” [SALOMON 1998:92]. Pāli-Inschriften sind zu einem späteren Zeitpunkt anzutreffen. Nach VON HINÜBER [1996:194] „began die Produktivität von Pāli-Texten im heutigen Myanmar ab dem 11. Jahrhundert“ und „noch später“ in Thailand und anderen Gebieten Festland-Südostasiens. Nach GOMBRICH [1994:xxviii] findet man das erste Pāli Kambodschas in einer auf 1308-9 datierten Inschrift. Zu schriftlichen Zeugnissen des Pāli in Thailand siehe SUPHAPHAN [1983].

<sup>124</sup> Fremdbezeichnung für Angehörige des Tai-Volkes, früh bezeugt durch Inschriften der Cham (11.Jh.), von Angkor (12. Jh.) und aus dem Pagan-Reich (1120 n.Chr.) [FERLUS 2006b:108]. Nach FERLUS ist diese Bezeichnung etymologisch aus dem Sanskrit-Ortsnamen (*Ko*)*śām(bī)* (Hauptstadt des Reiches, in dem Buddha predigte) durch zweiseitige Trunkierung herzuleiten. Dies sei damit ein weiteres Beispiel für die häufig praktizierte Übertragung indischer geografischer Namen auf Südostasien [ebd.:109].

<sup>125</sup> Darstellung „siamesischer“ Soldaten in Angkor Wat nach 1150 [DILLER 2003:16]. 1100-1250 hatten die Khmer noch Oberherrschaft über Tai-Sprecher der Niederungen des Yom und Ping als auch des zentralen Chao-Phraya-Beckens. Ca. 1250-1350 wurden dort „die Khmer-Sprecher (inklusive vieler früherer Mon) Untertanen der Tai“ [ebd.:17]. Ankunft der „Sprecher früherer Formen des Thai“ im Chao-Phraya-Delta ca. im 14. Jh. [DILLER 1992:150]; endgültiger Fall Angkors 1432.

<sup>126</sup> Inschriften bezeugen eine Phase der Zweisprachigkeit Thai/Khmer (ca. 14.-17. Jh.) [DILLER 2003].

<sup>127</sup> „Indic forms played an important diglossic role in Old Khmer and when they entered Thai they usually brought along their elevated sociolinguistic connotations” [DILLER 2003:15]. „In the earliest 14<sup>th</sup>-century Thai inscriptions, limited Khmer and Indic vocabulary can be found, but at first used to denote borrowed cultural concepts, especially those relating to Buddhism, to Brahmanical lore or to Khmer-style administration” [DILLER 1989:290].

<sup>128</sup> Vgl. Fußnote 121, S. 45.

<sup>129</sup> Könige von Ayutthaya: 1351-1767.

<sup>130</sup> „For Angkorian Khmers, liberal use had been made of Indic material. As Thais continued this type of communicative culture, particular Khmer and Khmero-Indic forms and processes became essential in marking royal, literary, legal and related genres” [DILLER 2003:17].

Verwendung sich bis zum 17. Jahrhundert ein höheres Sprachregister herausbildete, die ‘Hofsprache’ /râ:tchasàp/ ราชศัพท์ <rājaśabda> [DILLER 1993:396].<sup>131</sup> Auch die Grammatikalisierung von /ka:n/ การ <kāra> (P./Sk. ‘machend; Tat’; siehe S.40) und dessen Verwendung in Kombination mit indigenen Thai-Verben bezeugen diese Kreativität und die hohe Integration indoarischer Elemente im Siamesischen.

### 3. Neo-indoarische Neologismen

Die dritte Phase, der Einzug „neo-indoarischer“ Wörter in Form moderner Wortprägungen, begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und dauert bis in die Gegenwart an. Um Neologismen vor allem aus dem Englischen durch „Thai-Wörter“ zu ersetzen, wird dabei in einigen Fällen auf vorhandene und bereits integrierte sprachliche Elemente aus Pāli und Sanskrit zurückgegriffen, um entlehnte begriffliche Inhalte „mit eigenen Mitteln“ wiederzugeben, also Lehnprägungen zu formen. Wie bereits in der zweiten Phase ist der Umgang mit indoarischem Sprachmaterial äußerst kreativ und erfolgt nach eigenen Regeln ohne Anspruch auf vollkommene „Authentizität“, d.h. Übereinstimmung mit der Lexik und Grammatik des Pāli und Sanskrit.<sup>132</sup>

#### *B. Wege zur normativen Einflussnahme auf das Thai*

Eingeleitet wurde die soeben erwähnte dritte Phase durch sich intensivierende Kontakte Siams mit dem Westen im 19. Jahrhundert. Der Bedarf an neuen Wörtern entstand durch den Prozess der Modernisierung und Technisierung Siams, der durch diese Kontakte in Gang gesetzt wurde.

Um die spätere Sprachpolitik besser verstehen zu können, insbesondere die Vorbehalte gegenüber einem zu großen Einfluss des Englischen, lohnt sich ein Blick auf die Art der Kontakte mit dem Westen im 19. Jahrhundert und die Ideen und Geisteshaltungen, die aus dem Westen nach Siam getragen wurden [siehe u.a. TERWIEL 1986]. Ich werde im Folgenden kurz einzelne Aspekte benennen.

---

<sup>131</sup> „As Gedney (1961) has shown, this was more a matter of a large-scale system of ‘avoidance vocabulary’ (substituting Khmer and Sanskrit words for Thai ones) than a new ‘language’ in other senses” [DILLER 1993:396].

<sup>132</sup> Interessanterweise entlehnte das Khmer in der späten Ayutthaya-Zeit wieder aus dem Siamesischen [ANTELME 1996]. Die neo-indoarischen Wortprägungen Kambodschas, mit der die 1946 gegründete *Commission Culturelle* französische Wörter ersetzen wollte [SOK 2005:53], scheinen zu einem gewissen Teil ebenfalls nach dem Vorbild des Thai entstanden zu sein, jedoch macht SOK hierüber keine Aussage.

## 1. Erschütterung des siamesischen Selbstverständnisses

Zu Beginn der Herrschaft König Rāmas III. (r. 1824-1851) sah sich Siam als stolzes, blühendes Zentrum der Macht. Von dem Fall Ayutthayas (1767) durch den mächtigen Nachbarn Burma hatte man sich erholt, und China war die einzige Nation, die man als noch größer und mächtiger einordnete als sich selbst [TERWIEL 1986:1f.]. Westliche Ausländer, die es erst in vereinzelter Zahl in Bangkok gab, standen in der Rangliste deutlich unter den Chinesen und Burmesen. „Farangs“<sup>133</sup> erfuhren im Großen und Ganzen eine eher herablassende Behandlung und waren manchmal Feindseligkeiten und Beschimpfungen ausgesetzt [vgl. TERWIEL:13–15], nicht ohne eigene Anteile daran<sup>134</sup>. Dass die Briten 1826 die Herrschaft über Teile von Burma, dem einstigen Angstgegner Siams, gewannen und sich in den 1840ern mit dem mächtigen China anlegten, war ein erster großer Schock für Siam.

Protestantische Missionare, die während der dritten Regierungszeit (Rāma III.) nach Siam kamen, trugen weiter zu einer Erschütterung des siamesischen Selbstverständnisses bei. Wie TERWIEL [1986:19–20] ausführt, versuchten diese vehement, siamesische Intellektuelle [insbesondere Mönche] von der Torheit einheimischer Vorstellungen des Universums [gemäß buddhistischen Überlieferungen] und von der Überlegenheit europäischer Theorien [und letztendlich des Christentums] zu überzeugen.

König Mongkut (=Rāma IV., r. 1851-1868) war sehr aufgeschlossen gegenüber neuen Theorien und Erkenntnissen, nicht nur auf dem Gebiet der Naturwissenschaften. Unter seiner Herrschaft fand eine Öffnung gegenüber dem Westen statt, und die westlichen Kontakte nahmen zu. Ein neues Selbstbild Siams entstand:

Now the Siamese leadership suddenly accepted Siam's status as that of a petty nation. The attitude that the Thais had a unique tradition equal to, if not surpassing most, was abandoned, and the new leadership accepted an attitude much more akin to that of colonised nations [TERWIEL 1986:42].

---

<sup>133</sup> /faràng/ ฟารัง ‘weißer Ausländer’. Die Thai-Bezeichnung stammt aus dem persisch-arabischen Raum und ist letztendlich von den mittelalterlichen *Franken* abgeleitet. „Thai most likely borrowed the word from influential Muslim Persian or Indian traders in the 17th century or even earlier. The Persian word was "farangg". The term probably was used to refer to early Portuguese traders and subsequently to all Europeans (ie., non-Muslims)” [WILLIAMS onl.], siehe auch PATTANA [onl.].

<sup>134</sup> Mit Alkoholexzessen europäischer Schiffsbesatzungen und aggressivem Auftreten hatten so manche Farangs zu einem schlechten Image beigetragen [vgl. TERWIEL 1986:13f.], und das Auftreten der Ausländer unterschied sich von früheren Zeiten: „Any humility that earlier foreign visitors might have felt was now absent or greatly reduced“ [GEDNEY 1997:143].

## 2. Neue Sicht auf die eigene Sprache

Auch bezüglich der Sprache setzten die Missionare neue rasante Entwicklungen und Veränderungen und eine neue Selbstwahrnehmung in Gang. Sie brachten den Buchdruck nach Thailand und verfassten erste Grammatiken<sup>135</sup> (Low 1928, Pallegoix 1850) und Wörterbücher (Caswell/Chandler 1846, Pallegoix 1854, Bradley 1873) des Siamesischen.<sup>136</sup>

Höchstwahrscheinlich wurden die Siamesen jedoch nicht nur mit der griechisch-lateinischen Grammatiktradition konfrontiert, sondern auch mit der überheblichen und abwertenden Sichtweise des Westens auf „exotische“ Sprachen wie das Chinesische und Siamesische, die aufgrund fehlender flektierender Morphologie als „primitivst“ und „regellos“<sup>137</sup> bezeichnet wurden [DILLER 2001b:143]. COOPER [onl.] weist außerdem auf ähnliches Gedankengut aus Johann Gottfried Herders preisgekrönter „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“ (1772) hin, das in Europa große Verbreitung gefunden hatte.<sup>138</sup> „Central to Herder's thesis is the notion that language develops naturally, apace with civilization. Thus, the state of a language reflects the state of its speakers” [COOPER onl.].<sup>139</sup>

COOPER ruft ebenfalls den Sprachpurismus des viktorianischen Englands in Erinnerung. Er vermutet, dass König Mongkut durch seinen Englischunterricht auch die Euphemismen und Umschreibungen für den korrekten viktorianischen Sprachstil kennengelernt haben muss. Dass er in seinen Edikten (1862) in ähnlicher Weise für das Siamesische Tabuwörter (für gehobene Sprache) und deren Umschreibung proklamiert, scheine eine Reaktion auf derartige Vorstellungen „salonfähiger“ Sprache zu sein.

---

<sup>135</sup> Einziges grammatikähnliches einheimisches Werk aus früherer Zeit (angeblich von 1672) ist die /cinda:mani:/ จินตามณี. „The earliest explicit indigenous treatment of Thai linguistic material [...] is concerned with orthography and principles of versification, not directly with lexicon, let alone syntax” [DILLER 1989:294].

<sup>136</sup> Über die Bedeutung dieser Werke bzw. der griechisch-lateinischen Grammatiktradition für die Entwicklung der Syntax des Thai und einer „National Grammar“ siehe DILLER [1986].

<sup>137</sup> „In 1669 the English scholar Webb claimed that Chinese was ‘the most primitive language of mankind’ (...). Captain James Low maintained [in 1828] that Thai had ‘no grammatical rules’” [DILLER 2001b:143].

<sup>138</sup> Herder beruft sich u.a. auf Berichte La Loubères (1687; Englisch 1693:*The Kingdom of Siam*) über die siamesische Sprache.

<sup>139</sup> Vergleich dazu DILLER [2001b:143]: „The 19th century saw an attempt to transfer evolutionary theorizing to linguistics and, often using an organic metaphor, the evolutionary level of a language was linked directly to race.“

Möglicherweise sah sich König Mongkut generell gezwungen, das Siamesische gegen eine Beurteilung als minderwertig verteidigen zu müssen.

### 3. Erste Einflussnahme auf die Sprache und erste Sprachinstitutionen

Bereits um 1850 äußerte König Mongkut sein Missfallen über den Sprachstil der Missionare [DILLER 1989:290]. Denn diese produzierten und verbreiteten mit Hilfe der Druckerpresse religiöse Texte, die in der Sprache des einfachen siamesischen Volkes abgefasst waren und nicht in der Sprache der Aristokraten und Literaten. Genau dies war der Stein des Anstoßes für König Mongkut [ebd.:290]. Es war ein Novum in Thailand, dass durch die Einführung der Drucktechnik Texte außerhalb des höfischen oder monastischen Kontextes und in der Sprache des Volkes entstanden und zudem eine weite Verbreitung fanden. (Dies war die Geburt von Journalismus und Prosa-Literatur in Siam [vgl. WIBHA 1975].) Mongkut fürchtete einen Verfall der Sprache.<sup>140</sup>

King Rama IV's interest in prescribing linguistic usage can be seen as the beginning of a normative approach to Thai in which linguistic standards are considered important for political purposes, especially, in the ensuing period, for effecting national cohesion [DILLER 1989:296].

From this time then [Edikte Mongkuts], Thai language codification and standardization became matters of active royal interest and involvement [DILLER 2001a:235].

Das Gefühl der Bedrohung durch die Kolonialmächte der Nachbarstaaten nahm in Siam immer mehr zu, bzw. die Bedrohung nahm mit dem *Paknam*-Vorfall von 1893 handfeste Formen an, als französische Kanonenboote vor Bangkok lagen und Siam seine Oberhoheit über seine bisherigen Vasallengebiete im heutigen Laos an Frankreich abtreten musste. Um seinen Einfluss auf die verbleibenden Gebiete des „Pufferstaats“ zu sichern, sorgte König Chulalongkorn (r. 1868-1910) mit zahlreichen Verwaltungsreformen für die Herausbildung einer vereinten Großnation, eines modernen Nationalstaats. Im Zuge dessen wurde die Sprache (und Schrift) Zentralthailands zum Standard erhoben, dies auf Kosten regionaler Sprachkulturen wie z. B. der Sprache und Schrift Nordthailands.

Im Staatsapparat (Abteilung/Ministerium für Bildung) entstanden feste Gremien zur Erstellung von Wörterbüchern (erschieden 1891 und 1901<sup>141</sup>; Schulwörterbuch 1920 und

---

<sup>140</sup> Auch das Königliche Institut heute hat die Tendenz, auf die Pflege eines „hohen Sprachstils“ zu achten. Dies beinhaltet, dass indoarischen Elementen ein höherer Stellenwert zukommt als im umgangssprachlichen Gebrauch.

<sup>141</sup> Thai-Titel: „พจนานุกรม ฉบับ ร.ศ. ๑๑๐“ und „พจนานุกรม ฉบับ ร.ศ. ๑๒๐“.



1927<sup>142</sup>) und Lehrbüchern (z. B. 1891<sup>143</sup>). Man gründete Schulen (1871 erste Schule im Palast) und führte Thai-Unterricht ein:

By the last two decades of the 19th century Thai language study (as distinct from merely learning the rudiments of the writing system) had become a proper academic subject in Thai schools, complete with examinations to be passed [DILLER 1988:297].

Im *Paknam*-Vorfall von 1893 steckte der Keim für die Entwicklung eines Nationalismus in der entstehenden Nation. Nationalistische Ideen wiederum brachten den Umschwung in der Einstellung gegenüber dem Einfluss des Englischen in der siamesischen Sprache. Die hohe Anzahl an englischen Lehnwörtern und Thai-englischen Hybridbildungen (*loan blendings*<sup>144</sup>) im Thai-Wortschatz wurden zunehmend ein Dorn im Auge von Sprachkritikern. Pāli- und Sanskritelemente begannen eine größere Rolle zu spielen.<sup>145</sup> König Vajiravudh („Rāma VI.“<sup>146</sup>) (r. 1920-1925), selbst Literat und für seine nationalistische Gesinnung bekannt, war ein solcher Kritiker und ein ambitionierter Reformers in Sachen Literatur, Sprache und Schrift.<sup>147</sup> VELLA [1978:239] erwähnt die Gründung einer Literary Society (*Wannakhadi Samoson*) 1914, sowie frühere und spätere Versuche institutionalisierter Sprachregulierung:

The Literary Society was also given the charge to become „the guardian of correct style“, by which it was meant that the society should help prevent the corruption of the language with foreign words and foreign locutions. King Chulalongkorn had taken a step in the direction of maintaining language standards in 1907 by appointing an Etymological Commission (Nirukkati Samakhom) composed of Prince Vajiranana, Prince Dewawongse, Prince Damrong, and Prince Naris. However, the commission, composed as it was of extremely capable but extremely busy men, had long been inactive. Three new members seem to have been added to the commission in 1916 or 1917, but there is no indication that this move brought the commission into action. By 1921 there apparently were serious discussions about the formation of a new Institute of Etymology and Orthography (Sapha Photchanabanyat lae Akkharawithi) to handle the problems of finding the right words for foreign

---

<sup>142</sup> Zu den Schülerwörterbücher und beteiligten Komitees und Personen siehe ANANT [2006:178, 182].

<sup>143</sup> DILLER [1988: 297] stellt „Munlabotbanphakit“ มุลบทบรรพกิจ („Elementary Primer“) von Noi Acharayakun (พระยาศรีสุนทรโวหาร/น้อย อาจารย์ยางกูร) als „eines der ersten Lehrbücher zum Studium des Thai“ vor.

<sup>144</sup> AMARA [2004:193] findet bei seinem untersuchten Material die erste gemischte Form (*loan blending*) im Jahr 1877.

<sup>145</sup> AMARA [2004:210] stößt bei seinem Sprachmaterial erst in der Periode 1892–1931 auf neo-indoarische Formen. Lehnformungen („สร้างศัพท์โดยแปลตรงตัว“) findet er erst nach 1932.

<sup>146</sup> König Vajiravudh gab der ganzen Chakri-Dynastie den Namen /ra:ma:thībōdi:/ (P./Sk. \**rāmādhīpati*), mit erlaubter Abkürzung zu *Rāma* [TERWIEL 2005:242]. Diese Benennung setzte sich jedoch in Siam nicht durch [Ausnahmen sind z. B. Brücken- und Straßennamen], sondern lediglich unter westlichen Autoren [ebd.].

<sup>147</sup> König Vajiravudh entwarf Pläne für eine weit greifende Orthografie-, besser gesagt: Schrift-Reform [s. VAJIRAVUDH 2002 (1917)], die jedoch im Sande verlief [VELLA 1987:241f.], sowie Regeln für die Benutzung von Satzzeichen [s. BUN 2002]. Er setzte sich ebenfalls für eine Romanisierung des Thai ein, die sehr stark dem etymologischen Prinzip verpflichtet war [s. VAJIRAVUDH 1912, 1913].

scientific and technical terms and for transliterating Thai into Roman letters, but the institute was not established [VELLA 1978:239].

Das Königliche Institut als staatliche Sprachinstitution wurde erst 1933 nach dem Übergang der absoluten Monarchie in eine konstitutionelle (1932) gegründet, das Wortprägekomitee innerhalb dieser Institution im Jahr 1942 (s.u.).

#### 4. Wortprägungen vor der Gründung des Wortprägekomitees

KAUKAMOL [1989:169f.] teilt die Wortprägungen, die vor der Gründung des Königlichen Instituts entstanden, in zwei Gruppen ein: in inoffizielle und offizielle Wortprägungen.

Bei den inoffiziellen Wortprägungen wisse man nicht genau, wer sie in Umlauf gebracht habe. Meist handelt es sich um Bedeutungserweiterung bereits vorhandener Wörter oder um Lehnbedeutungen oder Lehnformungen, die als *kham prasom* realisiert werden [vgl. ebd.:170]<sup>148</sup>.

Offizielle Wortprägungen sind bei KAUKAMOL solche, die durch autorisierte Personen oder Institutionen geprägt worden sind. Nachweise hierfür habe sie für die fünfte und sechste Regierungszeit (Könige Chulalongkorn und Vajiravudh) [ebd.:170].

König Vajiravudh beispielsweise, der in Oxford westlichen Sanskritunterricht genossen hatte [GEDNEY 1997:149]<sup>149</sup>, kreierte höchstpersönlich eine Menge neuer Wörter [siehe die Wörterliste VAJIRAVUDH 1980], darunter einige der Kategorie „Neo-Indoarisch“, und er brachte den Siegesruf oder Hurraschrei /chajyo:/ ไชโย <jaiyo> (P. Nominativ *jayo* ‘Sieg’) in Umlauf.<sup>150</sup>

In den 1920ern machte sich Prinz Wan (s.u.) daran, das Prägen neuer Wörter insbesondere mit Hilfe indoarischer Elemente zu systematisieren und zu perfektionieren. Als

---

<sup>148</sup> 1. „ใช้คำที่มีอยู่แล้วในภาษาไทยเรียกสิ่งของเครื่องใช้ใหม่ที่มีลักษณะคล้ายคลึงกัน หรือเรียกกิจการที่มีอาการคล้ายกัน“ 2. „สร้างศัพท์จากลักษณะสิ่งของที่รับมาใช้ โดยใช้คำเก่าที่มีอยู่แล้วในลักษณะของคำประสม“ 3. „สร้างศัพท์จากลักษณะการใช้งานของสิ่งของต่างๆ ในลักษณะของคำประสม“ 4. „แปลความหมายของศัพท์เดิมในภาษาอังกฤษเป็นไทยแล้วสร้างคำไทยที่เป็นคำประสมที่มีความหมายตรงกันขึ้นใช้แทน“ [KAUKAMOL 1989:170].

<sup>149</sup> „He studied at Oxford, where he became acquainted with Western Sanskrit scholarship, and also studied military science at Sandhurst“ [GEDNEY 1997:149]. „His interest in Sanskrit, incidentally, came to play a part when he decreed that Thai people should use surnames, and for many families he himself concocted surnames, often referring to family history, made up of Sanskrit elements“ [ebd.:151]. Ausführliches zu den Nachnamen siehe MANIPIN [2004:49–82].

<sup>150</sup> Ergänzend sei der Ursprung des heute allseits bekannten thailändischen Grußes /sawàt̪di:/ สวัสดิ์ <svastī> erwähnt: In den 1930ern kreierte der berühmte Grammatiker Upakit Silapasan als Pendant zu westlichen Grußformen aus Sk. *svasti* ‘Glück, Heil’ dieses Wort und grüßte damit sein Publikum an der Chulalongkorn-Universität [DILLER 2001a:239]. Bisher waren in Siam nur Grußformeln benutzt worden wie „Schon gegessen?“ oder „Wohin des Wegs?“. Derartige Grußformeln sind im gesamten südostasiatischen Sprachraum verbreitet [MATISOFF 1992:48].

langjähriger Präsident des Königlichen Instituts und vor allem als Vorsitzender des 1942 neu gegründeten Wortprägekomitees brachte er dort später seine Methode und seine Grundsätze der Wortprägearbeit ein. Da sie in der heutigen Wortprägearbeit des Königlichen Instituts immer noch bestimmend sind, gehe ich nach einer Vorstellung Prinz Wans im Folgenden näher auf sie ein.

### ***C. Prinz Wan Waithayakon und die Wortprägearbeit des Königlichen Instituts***

#### **1. Lebenslauf von Prinz Wan**

Prinz Wan Waithayakon<sup>151</sup> (25.08.1891–5.09.1976), ein Enkel König Mongkuts, war ein vielseitiger Diplomat, Politiker, Journalist, Dozent und Gelehrter. (Wenn nicht anders vermerkt, stammen die folgenden Daten<sup>152</sup> und Angaben zu Prinz Wans Biografie aus PEEKTHIP [2001].)

Nachdem er die prestigeträchtige *Suan-Kulap*-Schule in Bangkok (1900) und das King's College (ราชวิทยาลัย) (ab 1901) besucht hatte, begann er als 14-jähriger Stipendiat seine umfassende Ausbildung im europäischen Ausland. Zunächst verbrachte er fünf Jahre am Marlborough College in England, wo er sowohl im modernen Zweig zeitgenössische Fächer und Sprachen, als auch im klassischen Zweig z. B. Griechisch lernte und insgesamt 17 Preise erhielt.

Leider lässt die ausführliche Biografie von PEEKTHIP [2001] komplett darüber im Unklaren, inwieweit Prinz Wan in seinen späteren Ausbildungsperioden am Balliol College in Oxford neben seinem Studium der Geschichte auch mit dem westlichen Pāli- und Sanskritstudium in Berührung gekommen war, obwohl dies hier von großem Interesse ist. Laut Auskunft des Balliol College selbst war Prinz Wan dort von 1910 bis 1914 eingeschrieben, sein BA.-Abschluss ist auf 1917, sein MA. auf 1926 datiert, und seine

---

<sup>151</sup>Thai: „Momchao [Prinz] Wan Waithayakon Worawan“ (หม่อมเจ้า วรณไวทยากร วรวรณ). Sein vollständiger Titel und Name nach seinen Beförderungen (zum Phra-ongchao-Prinzen 1939, weitere folgten) lautet „Phontri [Generalmajor, 1953] Phrachao Worawongthoe [erhöhter Prinzenrang, 1943] Krommamuen [feudaler Ehrentitel für Prinzen, 1952] Narathipphongpraphan [Name seit 1952, ähnlich dem seines Vaters: ‚Narathippraphanphong‘]“ (พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์) [PEEKTHIP 2001].

<sup>152</sup> Die westlichen Zahlenangaben sind lediglich durch Subtraktion von 543 von den Angaben in buddhistischer Zeitrechnung gewonnen und können daher um ein Jahr vom tatsächlichen Datum differieren, weil der thailändische Jahreswechsel bis einschließlich 1939 in der Aprilmitte (*Songkran*) lag.

Tutoren waren zwei moderne Historiker sowie ein Kaplan.<sup>153</sup> Für den Bachelorabschluss gibt PEEKTHIP [ebd.:2] das Fach „Geschichte“ an, über den MA. wird nichts Näheres ausgesagt. Lediglich eine unzuverlässige Quelle, die Thai-Wikipedia zu Prinz Wan [WIKIP. TH. WAN onl.], besagt, dass er ein Masterstudium an der Fakultät für Orientalstudien der Universität Oxford, Abteilung für Pāli und Sanskrit, absolviert habe. Auszuschließen ist dies nicht, denkbar wäre auch ein Aufbaustudium in Geschichte mit Zusatzkursen in Pāli und Sanskrit.<sup>154</sup>

Im Jahr 1915 besuchte Prinz Wan die *École Libre des Sciences Politiques* in Paris für ein Studium der Diplomatie, was er mit Auszeichnung abschloss. Bis zu seiner Rückkehr nach Siam (1919) war er dritter Botschaftssekretär in der thailändischen Botschaft in Paris und Sekretär der thailändischen Diplomaten bei den Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg.

In Siam arbeitete er am Außenministerium, zuletzt (ab 1924) als Untersekretär (ปลัดทูลฉลอง). 1922 hatte ihn König Vajiravudh zu einem seiner Kronräte (องคมนตรี) ernannt.

Weitere Jahre verbrachte er wieder in Europa. Ab 1926 war er erst vorläufiger, dann ständiger Botschafter Englands, der Niederlande und Belgiens. Als aktives Mitglied diente er in dieser Zeit dem Völkerbund, unter anderem als Präsident und Vizepräsident verschiedener Kommissionen.

Wieder in Siam, schloss er 1930 seine zweite Ehe<sup>155</sup> und kam vielfältigen Tätigkeiten und Aufgaben nach: Zum einen im universitären Bereich bis 1935 als Professor an der Chulalongkorn- und Thammasat-Universität (u.a. mit den Fächern Englisch, Thai und

---

<sup>153</sup> Auskunft des Archivars John JONES, an mich vermittelt durch Prof. Richard GOMBRICH per Email (26.07.2007): „He is in the Register as (WAIDYAKORN, MCW), VARAVARN, Mom Chao Varnvaidya(kara); Balliol 1910-1914, BA 1917, MA 1926; Tutors FF Urquhart, NS Talbot and HWC Davis’. Urquhart and Davis were Modern Historians; Talbot was Chaplain. There is no indication that he returned for later studies, but that would not necessarily show.” PEEKTHIP [ebd.:2] schreibt lediglich: „Im Jahr 2470 B.E. kehrte er an die Universität Oxford für weitere Studien zurück und erhielt ein Master Degree.“

<sup>154</sup> Archivar John Jones, wörtlich von Gombrich in einer Email (26.07.2007) zitiert: „Additionally although any studies outside the History syllabus are unrecorded, they would have been encouraged by Strachan Davidson, and probably the then Boden would have been involved.“

<sup>155</sup> Erste Ehe 1920 mit Momchao Phibun Benchang Kitiyakon (ม.จ. พิบูลเบ็ญจางค์ กิติยากร). Zweite Ehe 1930 mit Mom Phroi Suphin (หม่อม พร้อยสุพิณ), geborene Bunnag. Aus dieser Ehe ging eine Tochter hervor, Wiwan Worawan Setthabut (ม.ร.ว. วิวรรณ วรวรรณ เศรษฐบุตร). Sie unterstützte ihren Vater später als seine Privatsekretärin [WIWAN 2001:22].

Internationales Recht<sup>156</sup>) und zwischendurch als Richter am Schiedsgerichtshof in Den Haag. Des weiteren gründete er eine eigene Zeitung, die *Prachachat* (ประชาชาติ), und konnte fortan als Journalist seine Wortprägungen in Umlauf bringen. Von 1934 bis 1947, also bis zu seinem USA-Aufenthalt, war er Präsident des Königlichen Instituts (und erneut 1973-1975).

In dieser Beginnphase der jungen konstitutionellen Monarchie (seit 1932) war er weiterhin als Politiker und Diplomat eingespannt: bei der Überarbeitung (การแก้ไข) internationaler Abkommen, als Mitglied zahlreicher Kommissionen der Regierung und der Volksvertretung (สภาผู้แทนราษฎร), als Spitze der diplomatischen Vertretung „Thailands“<sup>157</sup> und offizieller Regierungsvertreter bei zahlreichen Verhandlungen und Unterzeichnungen internationaler Abkommen im Ausland<sup>158</sup>, beim Entwurf der 1946er-Verfassung Thailands, als Mitglied im Ältestenrat und bei den (erfolgreichen) Aufnahmeverhandlungen für Thailand bei der UNO.

In Washington/USA vertrat er ab 1947 Thailand als erster Botschafter und ständiger UN-Vertreter seines Landes. Wieder in Thailand, hatte er von 1952 bis 1958 das Amt des Außenministers inne. Als solcher vertrat er Thailand in wichtigen Missionen<sup>159</sup>, während er von 1948-1960 zahlreiche Positionen in der UNO innehatte<sup>160</sup>, u.a. die Präsidentschaft über die 11. UN-Generalversammlung von 1956-57.

Als 68-Jähriger wurde er zum stellvertretenden Premierminister ernannt. Erst mit 79 Jahren verabschiedete er sich von diesem verantwortungsvollen Posten, durch den er in zahlreichen wichtigen Gremien den stellvertretenden Vorsitz hatte.<sup>161</sup> Als Präsident der

---

<sup>156</sup> 1930 Englisch und Thai an der Chulalongkorn-Universität, 1933 stellvertretender Dekan der Jura-Fakultät dieser Universität. 1934–1935 Professor für Internationales Recht an der Universität Thammasat.

<sup>157</sup> Namensänderung von „Siam“ zu „Thailand“ am 24.06.1939 [TERWIEL 2005:271].

<sup>158</sup> Z. B. 1941 bei den Grenzverhandlungen mit Französisch-Indochina in Japan (mit Unterzeichnungsvollmacht), 1943 bei Kriegsverhandlungen in Tokyo.

<sup>159</sup> 1954 Spitze der thail. Vertretung bei der Gründungsversammlung der SEATO (ส.ป.อ., สนธิสัญญาป้องกันเอเชียตะวันออกเฉียงใต้). 1954 Vorsitz (zusammen mit Eden, GB, und Molotow, UdSSR) bei den Genfer Verhandlungen nach dem Koreakrieg. 1955 offizieller Rapporteur der Asien-Afrika-Konferenz in Bandung/Indonesien.

<sup>160</sup> Vorsitz in den folgenden UN-Kommissionen: 1948-49 und 1952 Kommission „Recht“, 1950 UN-Treuhandrat, 1951 Kommission „Wirtschaft und Finanzen“, sowie 1958 und 1960 Vorsitz bei zwei Sitzungen zum Seegesetz in Genf.

<sup>161</sup> Ab 1959 Zivilbeamtenkomitee (ก.พ., คณะกรรมการข้าราชการพลเรือน), Konzile (สภา) für nationale Wirtschaftsentwicklung, für nationales Bildungswesen und für nationale Forschung. Außerdem Mitglied des Senats (สภา) der Chulalongkorn-Universität und ab 1962 der Thammasat-Universität, deren Präsident er 1965 wurde (und de facto bis April 1971 blieb).

Thammasat-Universität (1965-71), Vorsitzender der Versammlung für einen erneuten Verfassungsentwurf (1968), Vorsitzender der Nationalversammlung (สมาชิกแห่งชาติ, 1973) und Präsident des Königlichen Instituts (1973-75) blieb Prinz Wan bis ins hohe Alter aktiv und war bis zu seinem Tod mit 85 Jahren im Jahr 1976 gesellschaftlich engagiert<sup>162</sup>.

Seine Tochter resümiert über sein Leben, dass ihn das Schreiben (vornehmlich über Diplomatie, Sprache und Literatur) und das Lesen (v.a. traditioneller Dichtung) am meisten erfüllt habe [WIWAN 2001:12]. Vor allem aber waren ihm seine Pāli- und Sanskritwörterbücher unverzichtbar: Stets habe er darin geblättert, um sich neue Wörter auszudenken und damit der anhaltenden Nachfrage nach solchen seitens verschiedener Personen und Institutionen nachzukommen [ebd.].

## 2. Prinz Wans Wortprägearbeit und seine Prinzipien

Prinz Wans umfangreiche Wortprägearbeit ist in zahlreichen Anthologien<sup>163</sup> und Wörterlisten<sup>164</sup> dokumentiert.

### a) Die drei Prioritätsstufen

Das folgende von Prinz Wan stammende dreistufige Prinzip legt die Prioritäten bei der Auswahl des Sprachmaterials für Wortprägungen fest. Es wird im Königlichen Institut unter Berufung auf Prinz Wan stets als oberste Richtlinie der Wortprägearbeit angegeben. (Vgl. im Folgenden CHAMNONG [1994:35f.] und ANANT [1994:248].)

1. Als erstes solle man versuchen, ein „Thai-Wort“<sup>165</sup> (คำไทย) zu finden. Wenn das Ergebnis jedoch nicht kompakt und griffig (กระทัดรัด) ist, zu lang ausfällt<sup>166</sup>, wie

---

<sup>162</sup> Bis zuletzt traf er sich regelmäßig mit Mitgliedern des Rotarierclubs und des „Vereins ehemaliger in England Studierender“ (สมาคมนักเรียนเก่าอังกฤษ) [WIWAN 2001:14], bei denen er in früheren Jahren leitende Positionen hatte. Prinz Wan war langjähriger Präsident der Siam Society (1944-49, 1969-76) sowie Präsident oder Mitglied zahlreicher Stiftungen und Gesellschaften, die sich für Bildung, Buddhismus und das Zeitungswesen engagierten.

<sup>163</sup> Anthologien anlässlich des 72. Geburtstages von Prinz Wan [MANAWARATCHASEWI 1963], seiner Bestattung [WAN 1976], seines 100. Geburtstages [THARA 1991] und 110. Geburtstages [MUNNITHI WAN 2001].

<sup>164</sup> WAN 1956, BIB AUBENMIN. 1967, WAN 1973.

<sup>165</sup> Dieser Ausdruck lässt Interpretation zu. Gemeint ist die Bevorzugung des Erbwortschatzes und nativer Wortbildungstypen, jedoch fallen auch längst integrierte Lehnwörter in die Kategorie „Thai-Wort“, so wie man im Deutschen das *Fenster* (<lat. *fenestra*) gefühlsmäßig als urdeutsches Wort einstufen würde. Das Präfix /ka:n/ (<P./Sk. *kāra*) gilt ebenfalls als „Thai“.

<sup>166</sup> So z.B. Prinz WAN [1970:34]: „Of course, we have a Thai combined word for reparation –*kan tham hai khuen di* [การทำให้คืนดี]–, but it is very long and awkward when used as an adjective in the phrase reparation claim or reparation commission.“

eine Definition (คำนิยาม) wirkt<sup>167</sup> oder die gewünschte Bedeutung nicht erfasst, dann wird zu Punkt 2 übergegangen.

2. Man versuche, ein Wort mit Hilfe von Pāli- und Sanskritelementen zu finden, da dies die „klassischen Sprachen der Thai“ [CHAMNONG 1994:35] sind, in Analogie zu Latein und Griechisch in Europa. Es müssen Sanskrit- und Pālielemente sein, die bereits im Thai verwendet werden und demnach schon bekannt sind –zumindest unter den Mönchen<sup>168</sup>. Das neo-indoarische Wort soll leicht auszusprechen sein, und es ähnelt idealerweise der englischen Vorlage im Klang (z. B. /tri:ko:namít/ **ตรีโกณมิติ** <trikoṇamiti> für engl. *trigonometry*, /sathitì/ **สถิติ** <sthiti> für engl. *statistics*). Auf jeden Fall muss es eingängig sein.

Indoarische Elemente dürfen dabei mit Thai-Elementen komponiert werden, jedoch soll eine solche hybride Konstruktion mit einem Thai-Element x nicht als Samāsa (z. B. „x-vidyā<sup>169c</sup>“) realisiert werden, sondern als *kham prasom* („vidyā+x“) [vgl. AMARA 2004:206 und JRI 27/4:1284].<sup>170</sup> Umkehrt ist es jedoch üblich, zwei indoarische Elemente als *kham prasom* nach Thai-Art zu komponieren. Beispiel: Engl. *campus* wurde als Samāsa realisiert: /wítthayakhè:t/ **วิทยาเขต** (\**vidyā-khetta*, Sk.–P.), *catchment area* jedoch als *kham prasom*: /khè:t bɔ:ríkɑ:n/ **เขตบริการ** (*khetta+parikāra*<sup>171</sup>, P.+P./Sk.).

3. Nur, wenn sich nach (1.) und (2.) keine befriedigende Lösung findet (z. .B., weil die Bedeutung nicht ganz getroffen wird), dann übernimmt man das englische Ursprungswort als *Thap-Sap*-Wort. Dies ebenfalls, wenn das englische Wort schon

---

<sup>167</sup> D.h., es wird nicht als Benennung eines Begriffs erkannt, sondern für eine Paraphrasierung oder Erklärung gehalten. Siehe Beispiele bei ANANT [2006:170].

<sup>168</sup> Dazu Prinz WAN [1970:36]: „If we can get hold of a Thai word, all the better, but if we cannot, we can have recourse to Pali and Sanskrit words which have come into our language. Maybe only the monks will understand at first but the reading public will soon understand from the context in which the new coinages are used.“

<sup>169</sup> /witthaya:/ **วิทยา** <*vidyā*> steht in Wortprägungen häufig für ‘Wissenschaft’ bzw. engl. *x-logy*, *x science*.

<sup>170</sup> Das gleiche gilt für die Komposition englischer und indoarischer Elemente, z. B. engl. *computer science* darf nicht als \**computer-śāstra* realisiert werden, sondern nur als *śāstra* bzw. *vidyākāra* + Computer [s. CHAMNONG 1994:36]. Keine Regel ohne Ausnahmen: Engl. *biochemistry* wurde aus den Bestandteilen /khe:mi:/ (<*chemistry*) und /chi:wá/ (P./Sk. *jīva* ‘Leben’) als „Samāsa“ /chi:wákhe:mi:/ **ชีวเคมี** realisiert [RI dig.].

<sup>171</sup> /bɔ:ríkɑ:n/ (P./Sk. *parikāra*) ist eine Wortprägung von Prinz Wan, die als Simplex vor allem ‘service’ bedeutet.

so populär geworden ist, dass es sich nicht mehr ersetzen lässt.<sup>172</sup> Eine lautliche Angleichung an das Thai ist dabei erwünscht. Kleine Änderungen sind ebenfalls möglich, z. B. engl. *chemistry* wird zu /khe:mi:/ เคมี.

## b) Weitere Beobachtungen und Grundsätze Prinz Wans

Prinz Wans englischer<sup>173</sup> Aufsatz „Coining Thai Words“ [WAN 1970] ist sehr aufschlussreich und soll hier stellenweise zitiert werden, da Prinz Wans Erkenntnisse und Grundsätze auch die heutige Wortprägearbeit des Königlichen Instituts charakterisieren.

I came back to Thailand from Europe in 1919 when word-coining was coming into vogue, due mainly to the necessity of establishing a Thai version of the Civil Code after the English draft of each Book of the Code was ready. [...] Coiners of words must be prepared to face critics. With regard to the word *seriphap* [เสรีภาพ]<sup>174</sup>, the critics, including the late Prince Bidyalongkorn [...], pointed out that in Pali, it meant self-will, independence, and that *seri* meant libertine. The late Prince Dewawongse, who was a good Pali scholar, told me that in a Pali blessing upon my father, King Mongkut used the word *seri*, enjoining upon him to be free and independent and, of course, not to be a libertine. The late Prince Patriarch [Vajirañānavarorasa, † 1921] agreed, and our family wholeheartedly supported the word *seriphap*, which gained permanent currency through the Change of Regime in 1932. The lesson to be drawn in this connection is that connotations change with place and time and we can attach our own connotation to a new coinage, while what counts is the denotation of a word [WAN 1970:33f.].

Interessant ist an dem Beispiel *seriphap*, dass mit Hilfe von indoarischem /phâ:p/ (<P./Sk. *bhāva*, u.a. ‘Sein, Zustand’) das Adjektiv „frei“ zur „Freiheit“ wird. Dies ist eine für Thais gewohntes und verständliches Muster zur Bildung von Abstrakta, auch wenn es sich dabei um ein indoarisches Element und einen indoarischen Wortbildungstyp (Samāsa) handelt. Eine authentische Form wie z. B. Pāli *seritā* ‘independence, freedom’ mit dem Suffix *-tā*, mit dem man im Indoarischen abstrakte Nomen bildet, wurde hingegen *nicht* entlehnt.<sup>175</sup>

---

<sup>172</sup> In diesem Punkt wird dem Königlichen Institut vorgeworfen, dass es zu wenig die Realität anerkenne, indem es zu selten das englische Wort übernehme. CHAMNONG [1994:36] berichtet von dem gescheiterten Versuch, *computer* zu ersetzen. Die letzte Variante, /khanittakɔ:n/ คณิตกรณ์ (ganitakarana) ‘Rechner’, steht heute noch neben dem *Thap-Sap*-Wort, ob sie benützt wird oder nicht [RI dig.].

<sup>173</sup> Prinz Wan hat seinen Aufsatz später noch ins Thai übersetzt; er ist u.a. in MUNNITHI WAN [2001:106–119] zu finden (dort zweisprachig).

<sup>174</sup> \**seri-bhāva*. Pāli-Wörterbuch DAVIDS/ STEDE [1999]: „*serin* (adj.) [cp. Sk. svairin] self-willed, independent, according to one’s liking“ und „*seritā* (f.) [fr. serin] independence, freedom“ [ebd.].

<sup>175</sup> Eine ähnliche Erfahrung konnte ich im Königlichen Institut (11.08.2005) machen: Im Fachwörterbuch für Erziehungswissenschaft strich man *samathana* สมรรถนะ (Sk. *samarthana* <*samartha* (Adj.)+nominalisierendes Suffix *-na*), eine Wortprägung für ‘Kompetenz’, aus einem Text und ersetzte sie durch die Thai-Präfixbildung /khwa:m sä:mâ:t/ ‘Fähigkeit’ (Th. *khvam*+*samat* (Adj. ‘fähig’)), weil den anwesenden Komiteemitgliedern selbst die Bedeutung von *samathana* unklar war und dessen Bildung undurchsichtig schien: Das indoarische *na*- Suffix war den Erziehungswissenschaftlern unbekannt, und die Wortprägung an sich stammte aus einem anderen Komitee.– Bei den Wortprägungen des Königlichen Instituts findet sich bei Verbindungen mit ‘competency’ oder ‘competence’ u.a. auch das Pāli-Abstraktum *sāmatthiya* [RI dig.]. Authentische indoarische Abstrakta dürften in jedem Fall als Fremdwörter bzw. Fachtermini wirken.



Prinz Wan prägte noch ein weiteres Wort für engl. *liberty* (im Unterschied zu engl. *freedom*): /sə:ri:tham/ เสรีธรรม (\**seri-dharma*, P.–Sk.) [WAN 2001:171].

Am Beispiel der Wortprägung für „USA“ beschreibt Prinz Wan die Wichtigkeit des Rhythmus eines Wortes:

The late Prince Bidyalongkorn wanted a word for Cooperative and asked the late Prince Patriarch whether *sahakan* (*sahakar* [สหการ]) would do. The latter suggested that it would be better to say *sahakon* (*sahakarana* [สหกรณ์]), which was adopted and is now permanently used.

Now for the United States of America, the late Prince of Bisnulok used *prathet ruam haeng amerika* [ประเทศรวมแห่งอเมริกา]– Combined Country of America. It is a simple rendering, easily understood but not accurate. King Vajiravudh came out with *sahakonrat amerika* [สหกรณ์รัฐอเมริกา], which, in a scholarly way, should be pronounced *sahakaranarat amerika*, obviously with too many unaccented syllables. The late Prince Patriarch, therefore, used *sahakarirat amerika* [สหการรัฐอเมริกา], which King Vajiravudh capped by using *sahapalirat amerika* [สหปาลีรัฐอเมริกา] –Co-governing States of America, satisfactory both from the point of view of meaning and sound. There was a desire later, however, to have only three letters for the initials U.S.A. So the name now is *saharat amerika* [สหรัฐอเมริกา]–Joint States of America, with the abbreviation S.R.Q. ส.ร.อ. – U.S.A.

The lesson to be drawn here here –and it is a very important lesson– is that the rhythm of the word coined must conform to that required by the genius of the language [WAN 1970:34].

Das Beispiel „USA“ verdeutlicht ebenfalls wieder das Bemühen, Ähnlichkeiten mit der Vorlage zu erhalten.

Prinz Wan verstand es auch, die etymologische Verwandtschaft von Pāli und Sanskrit mit Griechisch und Latein auszunutzen, indem er bei englischen Wörtern mit lateinischer oder griechischer Etymologie Glied-für-Glied-Übersetzungen ins Pāli vornahm, z. B. für das Wort „Reparationen“.

Now I had learned German by the philological method and the tutor told me that the Teutons, after their capture of Rome, took over Roman civilization and, for abstract terms, transposed Latin words into German form. He then taught me German prefixes and a few roots so that I could form words and see for myself: for example, *einschreiben* –inscribe, *beschreiben* –describe, *unterschreiben* –subscribe, *anschreiben* –ascribe to, etc.

So I made an experiment. I knew that Pali and Sanskrit belonged to the same family of languages as Greek and Latin. I found out that the equivalent in Pali of the Latin prefix *re-* is *pati-* and, not knowing one word of Pali at the time, I got hold of Childers' Pali-English Dictionary and looked up words with the prefix *pati-*, and, after a few words, came to *patikammam* [ปฏิกรรม]–repairs, redress, atonement.

[...] Prince Dewawongse, who was a good Pali scholar, [...] taught me that in Thai we can mix Pali and Sanskrit together, so I need not write *patikamm* [ปฏิกรรม] in Pali fashion but could write *patikarm* [ปฏิกรรม], half Pali, half Sanskrit [WAN 1970:34f.].

Später prägte er u.a. die Wörter /pati-wát/ ปฏิวัติ <pativati> (engl. *revolution*) und /patirû:p/ ปฏิรูป <patirûpa> (engl. *reform*) nach dem selben Prinzip [ebd.:36].

Prinz Wan begründet die Notwendigkeit, englische Wörter zu ersetzen, folgendermaßen:

I saw that what was happening [1932] was not just a change of government but a fundamental change in the way of life of the Thai people: it was, in fact, a revolution like the French Revolution, and I wanted to explain all that to the Thai people. So I started a newspaper, the *Prachachat* [ประชาชาติ] (Nation), and I was at once confronted with the necessity of coining new words,

because, in order to get to the people and get at the people, we cannot use English words, which have not penetrated into our system of thought [WAN 1970:35f.].

Es ist jedoch selbst bei einer Übersetzung bzw. Übertragung fremder Wörter in die eigene Sprache nicht selbstverständlich, dass fremde Konzepte verstanden werden können, denn Benennungen („Wörter“) selbst transportieren meist nur einen kleinen Teil von Begriffsinhalten. Der Rest muss durch den Kontext erschließbar gemacht werden.

AMARA [2004:202] zitiert Prinz Wan, der ein zweites Argument dafür hat, dass man versuchen solle, die eigene Sprache „so Thai wie möglich“ zu gestalten (ให้เป็นคำไทยมากที่สุดที่เราจะฟังจะกระทำได้). Das sei erstens wegen der Verständlichkeit gut und zweitens sei das auch eine „Pfleger unserer Zivilisation und Pflege unserer eigenen Nation“ (ได้เป็นการรักษาอารยธรรมและรักษาความเป็นชาติของเราด้วย). Davor erläuterte Prinz Wan, dass man sich derzeit sehr nach Europa ausrichte [ebd.].

Prinz Wan sprach sich dafür aus, dass Vorschläge für Fachtermini an das Königliche Institut eingereicht werden, dort geprüft und gegebenenfalls geändert werden, und die Endversion solle dann vom Königlichen Institut in seinem Namen publiziert werden. Auf diese Weise solle eine Standardisierung erreicht werden [WAN 1970:37].

Prinz Wan betont jedoch auch, dass die Entscheidung, ob eine Wortprägung angenommen werde oder nicht, beim Volk liege. Das gehe so weit, dass man auch „falsche“ Wörter akzeptieren müsse:

Even wrong words have to be tolerated when they have gained widespread public currency. Take the word *attanomat*<sup>176</sup>, which means one's own opinion. It is now currently used as meaning automatic, on account of the similarity of the sound. I have a scholarly coinage to offer: *attanowat*<sup>177</sup>—self-proceeding, but I do not dare to compete with *attanomat* at the moment [WAN 1970:36].

Dass das Königliche Institut jedoch nicht unter allen Umständen bereit ist, ein „falsches“ Wort, das schon weit verbreitet ist, zu akzeptieren, zeigt der Fall „Globalisierung“ (siehe S. 72).

Prinz Wan selbst pflegte einige Wortprägungen zu erneuern, wenn sich herausstellte, dass ein Wort nicht ankam oder trotz passender Bedeutung noch nicht „perfekt“ war, was z. B. den Klang und Rhythmus anging. So habe er bei seinem ersten Versuch, ein Wort für *Kultur* zu prägen, noch nicht so sehr auf den Klang geachtet und neo-sanskritisches

---

<sup>176</sup> Thai: อัถโนมัตติ (aṭṭanomaṭṭi), wobei P. *attan* ‘selbst’ im Genitiv (*attano*) steht; dies ist also eines der seltenen Samāsa-Komposita mit einer flektierten Form im Vorderglied. P./Sk. *mati* ‘Gedanke, Meinung’.

<sup>177</sup> Thai: อัถโนวัตติ (aṭṭanovattī). Das Hinterglied /wát/ führt letztendlich auf die Sk.-Wurzel √vr̥t (‘sich drehen/rollen; erfolgen, geschehen; verfahren’) zurück.

/phrúetthitham/ พุทธิธรรม <br̥ddhidharrma><sup>178</sup> geprägt, was keinen Anklang gefunden habe. Als er später in seiner Zeitung, der *Prachachat*, mit /wátthanátham/ วัฒนธรรม <vaḍhanadharrma><sup>179</sup> eine alternative Wortprägung vorstellte, wurde sie schnell übernommen [und ist bis heute in Gebrauch] [WAN 2001:165].

Prinz Wan betonte immer wieder, dass sich die Sprachwissenschaftler bei der Wortprägearbeit stets an den „Charakter der thailändischen Sprache“ (*genius of the Thai language*, อัจฉริยลักษณะของภาษาไทย) halten sollten und nicht an die alten Sprachen [WAN 2001:165].<sup>180</sup> Die „alten Sprachen“ Pāli und Sanskrit bieten ein reichhaltiges Reservoir an sprachlichen Elementen, an denen man sich bedient, um sie in den Dienst der eigenen Sprache zu stellen.

### 3. Entstehung und Aufgaben des Königlichen Instituts

Das Königliche Institut Thailands (/râ:tchabandittayásathä:n/, Sk. *\*rājapaṇḍitya–sthāna* bzw. *–samsthāna* ‘Ort/Institut der Königlichen *Paṇḍits*/Gelehrten’) wurde durch die Royal Institute Act vom 31.3.1933 des thailändischen Kongresses (สภาผู้แทนราษฎร) gegründet. Nach DILLER [1988:299] geschah dies nach dem Vorbild der *Académie française*, besonders ihrer kolonialen Erscheinungsformen in Hanoi und Phnom Penh. Hinter der Gründung stand der Wunsch, so ein Faltblatt des Königlichen Instituts, nach dem politischen Umbruch von 1932 in Thailand eine eigene Einrichtung zu schaffen, in der thailändische Experten aus allen akademischen Wissensgebieten zusammenkommen, um im Austausch untereinander und mit westlichen Wissenschaftlern zu dem Ziel zu gelangen, eine vom Westen unabhängige, eigene thailändische akademische Landschaft der Forschung und Lehre aufzubauen, durch die Wissen an das Volk und Schüler und Studierende im Lande weitergegeben werden kann [RI 2004].<sup>181</sup>

Das Königliche Institut sollte das von König Rāma VII. am 19.04.1926 gegründete Königliche Konzil<sup>182</sup> (ราชบัณฑิตยสภา, Sk. *\*rājapaṇḍitya–sabhā*) ersetzen. Jedoch wurde

---

<sup>178</sup> Sk. *vṛddhi* ‘Wachstum, Zunahme, Wohlstand’; Sk. *dharma* ‘das, was fest etabliert ist’.

<sup>179</sup> P. *vaḍḍhana* (seltener: *vaddhana*) u.a. ‘Zunahme, Vergrößerung’ (Sk. *vardhana*); im Thai bedeutet /wátthana:/ วัฒนา <vaḍhanā> ‘(gehoben) sich entwickeln, Fortschritte machen; wachsen’.

<sup>180</sup> „จุดสำคัญที่ข้าพเจ้าเสนอ ณ ที่นี้ก็คือ ขอให้นักภาษาศาสตร์ยึดอัจฉริยลักษณะของภาษาไทยเป็นใหญ่ ไม่ไขยัดภาษาโบราณ เช่นภาษาสันสกฤต เป็นการตายตัว“ [WAN 2001:165].

<sup>181</sup> Diese Information zur Gründungsgeschichte des Königlichen Instituts ist *nur* im thailändischen Abschnitt des dreisprachigen Faltblatts [RI 2004] zu lesen; sie wurde in den Übersetzungen ins Englische und Französische jedoch ausgelassen.

<sup>182</sup> Das Königliche Konzil hatte akademische (ทางวิชาการ) Aufgaben und praktische, namentlich das Erstellen von Büchern und Lehrbüchern für die Bereiche Literatur (วรรณคดี), Archäologie (โบราณคดี) sowie Kunst/Kunsth Handwerk (ประณีตศิลป์) [RI THAI onl.].

das Königliche Institut bei der Gründung personell völlig neu bestückt, während die Mitglieder des aufgelösten Königlichen Konzils fortan im ebenfalls neu gegründete Department of Fine Arts (กรมศิลปากร) beschäftigt wurden [CHAMNONG 2001:58].

Nach der letzten Royal Institute Act des Jahres 2001 steht das Königliche Institut als eine Abteilung (กรม) der Regierung lediglich unter der Aufsicht des Premierministers, ist jedoch keinem Ministerium untergeordnet [RI 2004].

Offizielle Funktionen des Königlichen Institut sind laut der Website [RI ENGL. onl.] die Forschung, der wissenschaftliche Austausch auf nationaler und internationaler Ebene sowie Beratung auf akademischem Gebiet gemäß dem Ersuchen der Regierung. Das Informationsfaltblatt [RI 2004] nennt als weitere Aufgabe die akademische Hilfe für Organisationen, die ganz, halb oder gar nicht („NGO“) der Regierung angehören, für Bildungsorganisationen, private Organisationen und die allgemeine Öffentlichkeit. Des weiteren erstellt das Königliche Institut [Monografien, ein vierteljährlich erscheinendes Journal und] Wörterbücher (พจนานุกรม, <bačanānukrama>), Enzyklopädien (สารานุกรม <sārānukrama>), ein Ortsregister (Gazetteer; อักษรานุกรมภูมิศาสตร์ <akkharānukrama bhūmīśāstra>), Fachterminologie (inklusive Taxonomie, อนุกรมวิธาน <anukramavidhāna>), und es prägt Wörter [RI 2004]. Das Königliche Institut stellt Richtlinien für den Gebrauch der thailändischen Sprache auf, um sie zu erhalten und zu fördern [ebd.].<sup>183</sup>

#### **4. Entwicklung des Königlichen Instituts hinsichtlich der Wortprägearbeit**

Nach der Gründung des Königlichen Instituts (1933) vergingen einige Jahre, bis ihm die Hauptverantwortung für Wortprägungen übergeben wurde (1945).

Das thailändische Kabinett (คณะรัฐมนตรี) setzte im Mai 1942 im Königlichen Institut erstmals ein Wortprägekomitee<sup>184</sup> ein, auf Empfehlung des Premierministerbüros (สำนักนายกรัฐมนตรี), das befand, es gebe noch zu wenig Thai-Vokabular für die Erstellung von Lehrbüchern [CHAMNONG 1994:30]. Das Kabinett vertraute diese Aufgabe und den Vorsitz über dieses Wortprägekomitee Prinz Wan an, dem damaligen Präsidenten (1937-1947) des Königlichen Instituts [ebd.]. Prinz Wan war zu jener Zeit ohnehin Berater des Premierministers und Berater des Außenministeriums in Sachen Wortprägungen und stand

---

<sup>183</sup> Weitere Informationen über das Königliche Institut (Auflistung der Komitees sowie Beschreibung des Verwaltungsaufbaus) finden sich im Anhang Cund D (S. 105 u. 106) dieser Arbeit.

<sup>184</sup> Bei ANANT [1994:247] im Gegensatz zu CHAMNONG [1994:30] „Komitee zum Prüfen und Prägen von Wörtern“ genannt (คณะกรรมการพิจารณาบัญญัติศัพท์; bei Chamnong: คณะกรรมการบัญญัติศัพท์ภาษาไทย).

als solcher in Verbindung mit den Vertretern der verschiedenen Ministerien und Abteilungen. Die mit ihnen gemeinsam geprüften Termini mussten noch die Zustimmung (ความเห็นชอบ) von einem Subkomitee (อนุกรรมการ) der Literaturgesellschaft (วรรณคดีสมาคม) bekommen, bevor sie verkündet und in Umlauf gebracht wurden [ebd.].

Das neue Wortprägekomitee des Königlichen Instituts prüfte innerhalb der kurzen Zeit von drei Jahren Wortprägungen, beispielsweise der Bereiche Naturwissenschaft, Medizin, Statistik und Mathematik [ebd.]. Als auch noch die Fachtermini für Philosophie, Psychologie und Pädagogik (วิชาครู) beinahe fertig waren, hätte man diese, nach dem bisherigen Verfahren und gemäß der Ansicht des Kabinetts, wiederum dem Subkomitee der Literaturgesellschaft zur Zustimmung vorlegen müssen [CHAMNONG 1994:31]. Prinz Wan war mit der Arbeit der Literaturgesellschaft und mit diesem Verfahren jedoch nicht zufrieden. Er reichte ein Gesuch an das Kabinett ein mit dem Vorschlag, dass das Königliche Institut selbst, ohne den Weg über die Literaturgesellschaft, seine eigenen Wortprägungen prüfen und offiziell verkünden dürfe [vgl. ebd.]. Dies wurde im Dezember 1945 genehmigt, und das Wortprägen entwickelte sich seither zu einem großen Aufgabenbereich des Königlichen Instituts [vgl. ebd.].

## IV. Praktische Erfahrungen im Königlichen Institut

### A. Vorstellung der besuchten Komitees

#### 1. Revisionskomitee Thai-Wörterbuch

##### a) Zusammensetzung des Komitees

Das Revisionskomitee des Wörterbuchs (Th. /khaná kammaka:n chamrá phótcana:núkrom/, คณะกรรมการชำระพจนานุกรม) hat die primäre Aufgabe, das offizielle einsprachige Thai-Wörterbuch<sup>185</sup> (Th. /phótcana:núkrom chabàp râtchabandittayásathă:n/, พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน) zu überarbeiten. Wie schon die vorherige Version von 1982 mit ihren zahlreichen Auflagen setzt dieses Wörterbuch („Version 1999“, erschienen 2003) den offiziellen Standard für akademische Werke und Lehrbücher.

Das Revisionskomitee bestand Anfang August 2005 aus rund 20 Mitgliedern<sup>186</sup>, von denen pro Sitzung jeweils 10-17 Mitglieder anwesend waren. Unter den Mitgliedern waren feste Angestellte des Königlichen Instituts<sup>187</sup>, die Protokoll führten, sowie Spezialisten, die zwar keinen Status als *Rājapaṇḍit* („Königlicher Gelehrter“, Institutsmitglied, siehe dazu Anhang D) hatten, jedoch aufgrund ihrer Kompetenzen dem Komitee angehörten (ผู้เชี่ยวชาญเฉพาะคราวประชุม).

Die Verwaltungskräfte und ein sehr junges Komiteemitglied ausgenommen, bestand das Komitee aus Universitätsdozent/innen (Frauenanteil ca. 40 Prozent<sup>188</sup>) im Pensionsalter. Der betagte Komiteevorsitzende, dienstältestes Mitglied des Königlichen Instituts<sup>189</sup>, gilt landesweit als *die* Koryphäe für Thai und ist ein Meister traditionellen Wissens über die thailändische Sprache und Literatur sowie über die einheimische Grammatik. Gelegentlich erschien eine weitere Autorität des traditionellen Thai als Gast, und der Vorsitzende

---

<sup>185</sup> Wenn von „dem Wörterbuch des Königlichen Instituts“ gesprochen wird, ist stets dieses gemeint und keines der zahlreichen Fach- und Spezialwörterbücher. Für eine Übersicht über die offiziellen einsprachigen Thai-Wörterbücher in Siam/Thailand siehe Anhang B, S. 104.

<sup>186</sup> In dieser Arbeit bewahre ich bewusst Anonymität.

<sup>187</sup> ผู้อำนวยการกองศิลปกรรม, เลขานุการ, ผู้ช่วยเลขานุการ; เลขาธิการราชบัณฑิตยสถาน (kein Komiteemitglied).

<sup>188</sup> Alle anderen von mir besuchten Komitees hatten ebenfalls eine Besetzung mit ca. 40-50 Prozent Frauen.

<sup>189</sup> Seit 1964.

überließ jenem betagten Kollegen den Ehrenplatz am Kopf der länglichen Arbeitstafel<sup>190</sup>. Jener Ehrenvorsitzende wurde dann im Protokoll zuoberst als „Berater“ (Th. /thî: prùeksä:/ ที่ปรึกษา) aufgeführt.

Die fachlichen Kompetenzen der Komiteemitglieder lagen auf den Gebieten der Thai-Literatur und Dialektologie, der Volkskunst und –kultur und Epigraphie, sowie des Pāli, Sanskrit und Khmer [vgl. THERAPHAN/ PRANEE 1991:2579f.]. Eine hervorragende Expertise im Sanskrit (*und* Pāli) besaßen fünf Personen, während weitere zwei Mitglieder vertiefte Kenntnisse des Pāli (ohne Sanskrit) besaßen. Die Tatsache, dass manche Mitglieder auch mit der modernen Linguistik vertraut waren (vier Personen) oder teilweise eine westliche Ausbildung in der Linguistik oder einer Philologie genossen hatten, führte des öfteren zu Meinungsverschiedenheiten im Bereich der Methodik und mitunter auch zu Spannungen.

### b) Aufgaben und Arbeitsweise

Das Revisionskomitee traf sich wöchentlich montags und freitags (je 13:30 Uhr–15:30 Uhr ohne Pause) und überarbeitete im August gerade eine Lemmastrecke im Bereich des ersten Anfangskonsonanten *ṅ* <k>. Die Einträge zu den einzelnen Lemmata wurden zum Teil eingehend diskutiert; so manche Diskussion zog sich über mehrere Sitzungen hin.<sup>191</sup>

Einen großen Zeitraum beanspruchten im August 2005 Grundsatzdiskussionen über die zukünftige Gestaltung der Revisionsarbeit, den angestrebten Umfang<sup>192</sup> und Inhalt<sup>193</sup> des

---

<sup>190</sup> Im Raum (Th. /hông/) namens /hông nanthana:ka:n/ (นันทนาการ, P./Sk. \**nandanākāra*) noch am alten Standort des Königlichen Instituts innerhalb der Mauern des Königspalastkomplexes. Der Umzug in die Nähe vom *Sanam Sueapa* in Bangkok (Bezirk *Dusit*) erfolgte ein Jahr später, am 21. August 2006.

<sup>191</sup> Beispielsweise die Diskussion zu Th. /kansä:ng/ (กันแสง). Bisher war es nur als Verb ‘weinen’ des hohen Registers (Königssprache) aufgeführt, während die Etymologieangabe darauf hinwies, dass dieses Wort im Khmer ein ‘Tuch zum Abwischen von Mund, Gesicht oder Händen’ bezeichne. Ein Mitglied wies jedoch darauf hin und brachte Belege dazu, dass *kansaeng* auch im Thai in mehreren Bedeutungen gebraucht worden sei, u.a. zur Bezeichnung einer Art Schultertuch (ผ้าสไบ).

<sup>192</sup> Vielerseits bestand die Befürchtung, dass das Wörterbuch in seiner aktuellen Fassung schon zu umfangreich sei und deshalb nicht noch umfangreicher werden solle.

<sup>193</sup> Eine inhaltliche Frage betrifft die Aufnahme neuer Lemmata. Schriftlich eingereichte Anfragen und Vorschläge für die Erweiterung enthalten gelegentlich den Wunsch, das Wörterbuch um so manche Vokabel zu erweitern. Dem Komitee lag eine umfangreiche „Wunschliste“ von 50 Wörtern vor, die jemand eingereicht hatte. Die Wörter der Liste stammten größtenteils aus dem Shan (Th. *thai yai*). Relativ schnell war man sich einig: Man wolle keine Wörter aufnehmen, die nicht dem Zentralthai (ภาษากลาง), der Sprache in und um Bangkok, angehöre bzw. in dieser Gegend nicht verstanden werde. Die vorgeschlagenen Wörter tauchten lediglich in der Literatur anderer Varietäten des Thai auf, und für diese gebe es extra Wörterbuchprojekte [RI (Rev.) 19.08.2005].

überarbeiteten Wörterbuchs und über das methodische Vorgehen<sup>194</sup>. Noch im selben Monat spaltete sich das bisherige Revisionskomitee in zwei Gruppen auf, um fortan an zwei verschiedenen, neuen Wörterbüchern zu arbeiten: einem für allgemeinen Wortschatz (ศัพท์ทั่วไป<sup>195</sup>) und einem für älteres Vokabular (ศัพท์โบราณ<sup>196</sup>).<sup>197</sup>

Neben den erwähnten Diskussionen verzögerten einige aktuelle schriftliche Anfragen<sup>198</sup> das Vorankommen an der eigentlichen Revisionsarbeit.

Auffällig war bei den Diskussionen, dass ihr Verlauf und Ausgang wesentlich durch die bestehende Hierarchie bestimmt war, die vor allem durch die Seniorität der Mitglieder bestimmt war. Auf ein jüngeres Mitglied wurde auch dann nicht gehört, wenn es sich zu einem Problem auf seinem Spezialgebiet äußerte, auf dem höher gestellte ältere *Rājapaṇḍits* weniger kompetent waren. Die Häufigkeit seiner fachkritischen Wortmeldungen wurde sogar gerügt.<sup>199</sup>

Nachschlagewerke hatten erstaunlich wenig Bedeutung bei der Revisionsarbeit, und elektronische Medien kamen überhaupt nicht zum Einsatz. Die Arbeit des Revisionskomitees (und aller anderen Komitees, deren Arbeit ich kennenlernte,) stützt sich

---

<sup>194</sup> Bei der Diskussion zu Th. /kansæ:ng/ (กันแสง) wies ein Mitglied wiederholt und nachdrücklich darauf hin, dass man alte Schriften und Dokumente benutzen und vergleichen müsse, um etwas über die Bedeutungsgeschichte eines Wortes zu erfahren. Außerdem solle man diese Quellenangaben mit ins Wörterbuch aufnehmen. Diese Wünsche stießen jedoch vor allem auf Skepsis über die Durchführbarkeit: Es fehle an personeller Kapazität und Zeit, außerdem würde das Wörterbuch zu umfangreich werden. In meinem Interview mit Dr. Cholticha Sudmuk (ชลธิชา สุดมุก, นักวรรณคดี) vom 23.08.2005 meinte diese, ein etymologisches Wörterbuch könne eines Tages ein extra Projekt des Königlichen Instituts werden. Demnach ist jedoch für das bisherige Wörterbuch keine wesentliche Veränderung bezüglich der bisher knappen und lückenhaften etymologischen Angaben zu erwarten.

<sup>195</sup> Definition: Gewöhnliche Wörter aus dem täglichen Gebrauch und Basisvokabular aus den verschiedenen Fachgebieten (รวบรวมคำศัพท์สามัญที่ใช้ในชีวิตประจำวัน และศัพท์พื้นฐานในสาขาวิชาต่างๆ) [RI (Rev.) 15.08.2005]. Diese Gruppe traf sich fortan zum bisherigen Montagstermin.

<sup>196</sup> Definition: Alte (archaische) Wörter, Wörter aus Tradition und Literatur (รวบรวมคำศัพท์โบราณ คำศัพท์ที่เป็นแบบแผนและคำศัพท์ที่ปรากฏในวรรณคดี) [RI (Rev.) 15.08.2005]. Diese Gruppe traf sich fortan zum bisherigen Freitagstermin.

<sup>197</sup> Inzwischen (Oktober 2007) gibt es weiterhin zwei verschiedene Komitees für die genannten neuen Wörterbuchprojekte, jedoch ist ein drittes Komitee (unter dem selben Vorsitzenden wie im August 2005) wieder mit der Fortführung der Revision des bisherigen Wörterbuchs betraut. In den beiden neuen Wörterbuchprojekten (mit weniger traditionell eingestellten Vorsitzenden) werden einige Reformen bezüglich der Methodik und der Etymologieangaben umgesetzt, die sich u.a. die Vertreter der modernen Linguistik gewünscht haben.

<sup>198</sup> Bsp. für eine schriftliche Anfrage: Jemand wollte wissen, ob der Sprachgebrauch, dass der Ministerpräsident „mit“ (Th. /kàp/) dem Volk spreche (คุยกับประชาชน), korrekt sei, auch wenn das Volk nur zuhöre und es sich nicht um einen Dialog handle. Die Korrektheit wurde nach Diskussion bestätigt [RI (Rev.) 26.08.2005].

<sup>199</sup> Das Mitglied suchte sich deshalb in manchen Fällen ältere Sitznachbarn, um sie zu bitten, seine Einwände an seiner statt vorzubringen; dies besonders dann, wenn sie zuvor bei internen Diskussionen Einvernehmen mit seiner Position gezeigt hatten.



in traditioneller Weise fast ausschließlich auf das aus dem Gedächtnis abrufbare Fachwissen und die Meinung der anwesenden Komiteemitglieder.

## 2. Terminologiekomitees Naturwissenschaften und Zoologie

### a) Zusammensetzung der Komitees

Das Terminologiekomitee Naturwissenschaften (bzw. „Komitee für naturwissenschaftliche Terminologie“, Th. /khaná kammaka:n banyàt sàp wíthayasà:t/, คณะกรรมการบัญญัติศัพท์วิทยาศาสตร์) bestand im August/September 2005 aus 17 Mitgliedern bei durchschnittlicher Anwesenheit von 10 Mitglieder pro Sitzung. Zwei Mitglieder waren Teil der Verwaltung und führten Protokoll, und zwei fachfremde Komiteemitglieder gehörten gleichzeitig dem Revisionskomitee des Wörterbuchs an. Die anderen Mitglieder vertraten verschiedene Einzelfächer wie Biologie, Medizin, Chemie, Physik etc. Am Königlichen Institut ist es üblich, fachfremde Mitglieder aus dem Revisionskomitee des Wörterbuchs aufgrund ihrer Expertise für Sprache, insbesondere ihrer Sanskrit- und Pälikenntnisse, in fachspezifische Komitees aufzunehmen.

Das Terminologiekomitee Zoologie (bzw. „Komitee für zoologische Terminologie“, Th. /khaná kammaka:n banyàt sàp sàttawáwíthaya:/, คณะกรรมการบัญญัติศัพท์สัตววิทยา)<sup>200</sup> bestand aus 14 Mitgliedern.<sup>201</sup>

### b) Aufgabe und Arbeitsweise

Das Terminologiekomitee Naturwissenschaften tagt wöchentlich zwei volle Stunden und bestimmt zu englischen Fachtermini die entsprechenden Pendants für das Thai.<sup>202</sup> Im August 2005 wurden gerade biologische Termini, insbesondere solche mit der Kennzeichnung „Zoologie“, behandelt: Bisher vorhandene Termini wurden überarbeitet, neue Lemmata in die Liste aufgenommen und ein Vergleich mit einer Liste reiner Zoologeterminologie erstellt. Die Fachkollegin für Biologie lieferte die Vorlage für diese Arbeiten. Als Vorsitzende des Terminologiekomitees Zoologie trug sie dort in der Sitzung vom 26.08.2005 die Ergebnisse des Naturwissenschaftskomitees bezüglich der Termini für

---

<sup>200</sup> Bei CHAMNONG [1995b:73] ist das Terminologiekomitee Zoologie als *Subkomitee* (khaná anúkammaka:n/ คณะอนุกรรมการ) aufgeführt.

<sup>201</sup> Anwesenheit: Mir liegt kein Protokoll von der von mir besuchten Sitzung am 26.8. vor, jedoch von der vorhergehenden Sitzung am 8.07.2005. An jenem Tag waren neun Mitglieder anwesend.

<sup>202</sup> Außerdem beschloss man, in Zukunft auch kurze Erklärungen und Definitionen im Stile eines Wörterbuchs erarbeiten zu wollen [RI (Sc.) 22.08.2005].

Zoologie vor. Nach langem Vortrag und kurzen Diskussionen wurden diese übernommen. In der vorhergehenden Sitzung vom 8.07.2005 wurde laut Protokoll die Lemmastrecke *O* (*operant conditioning*) bis *P* (*parabronchus*) bearbeitet.

### **3. Wörterbuchkomitee Erziehungswissenschaften**

#### **a) Zusammensetzung des Komitees**

Das Wörterbuchkomitee Erziehungswissenschaften (Th. /khaná kammaka:n càt tham phótcana:núkrom sùeksä:sà:t/, คณะกรรมการจัดทำพจนานุกรมศึกษาศาสตร์) zählte im August 2005 16 Mitglieder, wovon meist neun oder zehn Mitglieder anwesend waren. Zwei Komiteemitglieder gehörten der Verwaltung an und führten Protokoll, zwei Mitglieder des Revisionskomitees des offiziellen Thai-Wörterbuchs waren aufgrund ihrer sprachlichen Kompetenzen im Komitee, alle anderen stammten aus dem Bereich Erziehungswissenschaften.

#### **b) Aufgabe und Arbeitsweise**

Im Gegensatz zu den Terminologiekomitees erarbeiten Wörterbuchkomitees nicht nur adäquate Übertragungen von englischem Fachvokabular ins Thai (nach den Grundsätzen von Prinz Wan), sondern sie erstellen zu jedem Fachbegriff einen erklärenden Text.

Das Wörterbuchkomitee Erziehungswissenschaften bearbeitete im August 2005 eine Lemmastrecke mit Anfangsbuchstaben *C* (z. B. *chair person*, *ceiling age*, *competency based education*). Verschiedene Mitglieder lieferten als Diskussionsgrundlage abwechselnd eine Vorlage für die angestrebten Wörterbucheinträge; die Diskussionsatmosphäre war in diesem Komitee besonders entspannt und ruhig.

Die Vorsitzende erklärte mir, dass es manchmal Probleme mache, dass man im Englischen sowohl Begriffsbenennungen aus dem amerikanischen als auch dem britischen Erziehungssystem habe. In Thailand übernehme man eher das amerikanische System, also auch den amerikanischen Fachwortschatz. Eine lange Diskussion gab es jedoch bei *chancellor* ‘Kanzler’, und man bemühte sich, die Funktion eines Kanzlers bzw. *chancellor* in den Universitätssystemen verschiedener Länder differenziert darzustellen.

## B. Zur Praxis des Wortprägens

### 1. Kreieren und Kritisieren von Wortprägungen

In keinem Komitee wurde ich Zeuge von einem Wortprägevorgang in dem Sinne, dass sich ein Komitee gemeinsam eine völlig neue Benennung für ein Konzept oder einen Gegenstand ausdachte. Ich werde einen solchen Vorgang jedoch noch anhand von Quellen darstellen (Kap. 4, S. 74).

In einem Fall (Terminologie Naturwissenschaft, 5.09.2005) gab es einen Ansatz, evtl. ein neues Wort für *aeronautics* (Th. /wícha: ka:n bin/ **วิชาการบิน** <vijā>+<kāra>+bin/)<sup>203</sup> zu erfinden. Die Naturwissenschaftler fragten die Sprachspezialisten im Komitee, ob sie ein Pāli- oder Sanskritwort für ‘fliegen’ wüssten.<sup>204</sup> Man kam zu keiner befriedigenden Antwort, und im Endeffekt gab man die Idee, ein neues Wort zu kreieren, auf. Außerdem strich man die bereits bestehende alternative „indoarische“ Wortprägung (Typ: Samāsa) /a:kà:tsaya:násà:t/ (**อากาศยานศาสตร์**, Sk. \*ākāśayānaśāstra ‘Luft–Fahrzeug–Wissenschaft’), die in der Vorlage aufgeführt war.<sup>205</sup>

Die von mir beobachtete Wortprägearbeit bestand zumeist aus einem Prüfen, Kritisieren und gegebenenfalls Abändern von Wortprägungen (sowie dazu gehöriger Definitionen oder Erklärungen, z. B. bei der Wörterbucharbeit), die auf der schriftlichen Vorlage standen. In manchen Fällen hatte evtl. der/die Verfasser/in der Vorlage ein Wort neu geprägt oder aber aus bestehenden Quellen der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts übernommen. In keinem Fall ist explizit vermerkt oder bekannt, wann ein Wort geprägt wurde.<sup>206</sup>

---

<sup>203</sup> /wícha:/ wird im Thai für ‘Fach, akademische Disziplin’ verwendet. Etymologisch entspricht es der Pāliform *vijā* zu Sanskrit *vidyā* ‘Wissen’ (**วิทยา**), was im Thai /wíthaya:/ ausgesprochen wird. /bin/ ‘fliegen’ wird durch /ka:n/ nominalisiert, und zusammen erhält man ‘die akademische Disziplin des Fliegens’.

<sup>204</sup> Vermutlich wollte man damit das sehr „gewöhnliche“ Thai-Wort /bin/ ‘fliegen’ ersetzen.

<sup>205</sup> Ebenfalls wurde für engl. *astronautics* die Samāsa-Komposition /awakà:tsaya:násà:t/ (**อวกาศยานศาสตร์**, Sk. \*avakāśayānaśāstra ‘Raum–Fahrzeug–Wissenschaft’) gestrichen und nur /wícha: ka:n bin awakà:t/ (**วิชาการบินอวกาศ**) beibehalten.

<sup>206</sup> Zufällig las ich bei COURT [1984, Fußnote 9], dass das Wort für Campus (/wíthayakhè:t/ **วิทยาเขต**, Sk.–P. \*vidyā–khetta), das gerade im Wörterbuchkomitee der Erziehungswissenschaften verwendet wurde, einst von der Prince of Songkhla University kreiert wurde. Im Jahr 1977 war es, so COURT, schon in Verwendung, jedoch damals noch nicht vom Königlichen Institut offiziell bestätigt.– Die Entstehung von Wortprägungen kann man bestenfalls mit Hilfe verschiedener Wörterlisten (z. B. von Prinz Wan) und Wörterbücher rückverfolgen. Nur in diesem groben Rahmen ist die Entstehungszeit oder der Schöpfer einer Wortprägung auszumachen.

Die auf Prinz Wan zurückgehenden Prinzipien<sup>207</sup> waren stets präsent, beispielsweise beim Prüfen von Vorschlägen von außerhalb des Instituts. Laut Protokoll [RI (Sc.) 1.08.2005] nahm das Terminologiekomitee Naturwissenschaften Stellung zu ausführlichen Reformvorschlägen bezüglich der Terminologie für Biochemie, die ein Universitätsdozent in einem Forschungsbericht (รายงานวิจัย) vorgelegt hatte.

Zum einen wurde dort mehrfach die Inkonsistenz von Thai-Schreibweisen englischer Wörter moniert. Das Terminologiekomitee Naturwissenschaften äußerte sich dazu jeweils mit einem Verweis auf die Schreibweise im Thai-Wörterbuch oder im entsprechenden Fachwörterbuch des Königlichen Instituts, selbst wenn diese im Widerspruch zu den *Thap-sap*-Regeln (Transkriptionsregeln) aus dem gleichen Hause standen.

Bei einigen Termini wurde kritisiert, dass sie die Bedeutung nicht korrekt wiedergeben würden; in keinem Fall nahm man die Kritik im Königlichen Institut als Anlass zur Veränderung. Im Falle von engl. *modify* (Th. /dàt prae:/ ดัดแปร/), wofür die semantisch passenderen Übersetzungen /dàt plae:ng, pli:an plae:ng, pràp pli:an/ (ดัดแปลง เปลี่ยนแปลง ปรับเปลี่ยน), je nach Kontext, vorgeschlagen wurden, verwies man im Königlichen Institut darauf, dass Prinz Wan höchstpersönlich dieses Wort geprägt habe und man es beibehalte.

Einen expliziten Verweis auf die Grundsätze Prinz Wans gab es als Reaktion auf so manchen ausführlich begründeten Vorschlag, einen Terminus entweder ausschließlich oder zumindest als Alternative in der englischen Fassung bzw. als *Thap-sap*-Wort zuzulassen, z. B. bei *microwave* /khlûe:n cùlaphâ:k/ คลื่นจุลภาค<sup>208</sup>, bei *electrophoresis* /ka:n khlûe:an yá:j sù: khû:a faj fá:/ การเคลื่อนย้ายสัขั้วไฟฟ้า<sup>209</sup> und bei *electrode* /khû:a faj fá:/

---

<sup>207</sup> Siehe S. 56.

<sup>208</sup> Th. /khlûe:n/ ‘Welle’+<culabhāga> ‘klein–Teil’; P. *culla&cūla* ‘klein, gering’ (vgl. Sk. *kṣulla* und *kṣudra*), P./Sk. *bhāga* ‘Teil’. Nachdem die Mikrowellen im Vergleich zu allen anderen elektromagnetischen Wellen mit Ausnahme der Radiowellen noch relativ langwellig seien, so die Kritik, sei /cùlaphâ:k/ irreführend [auch wenn es wohl ursprünglich als Entsprechung von *micro-* gedacht war]. Deshalb solle man lieber /majkhrowe:f/ ไมโครเวฟ übernehmen [RI (Sc.) 1.08.2005]. [Dies impliziert wohl, dass den Thais die Bedeutung von *mikro* weniger geläufig ist als die von P. *culla/cūla*.]

<sup>209</sup> ‚Das Hinbewegen zur Elektrode‘ (/khlûe:an/ ‘bewegen’, /yá:j/ ‘umziehen, Ort wechseln’, /sù:/ ‘hin zu’), wobei die Elektrode /khû:a faj fá:/ aus /khû:a/ ‘Pol’ und ‘Elektrizität’ (letzteres wörtlich: ‚Feuer+Himmel‘) zusammengesetzt ist. Die Kritik war, dass die wörtliche Bedeutung der Thai-Übertragung in manchen Fällen semantisch nicht passe und man aus diesem Grunde weitere Termini wie *atomic absorption*, *chromatography* und *spectroscopy* als *Thap-sap*-Wort übernehmen sollte. Würde man beispielsweise für *atomic absorption* das Thai-Wort verwenden (/ka:n dù:t klue:n do:j atw:m/ การดูดกลืนโดยอะตอม, ‘das Absorbieren durch Atome’), könne man die Bedeutung bei einer Erweiterung zu *atomic absorption spectroscopy* kaum noch nachvollziehen.

ข้าวไฟฟ้า<sup>210</sup>. Das Terminologiekomitee Naturwissenschaften ging jedoch auf die Argumentation nicht ein und verwies kategorisch auf die drei Prioritätsstufen (1. „Thai“, s.o. 2. Pāli/Sanskrit, 3. Englisch bzw. *thap sap*). Nach diesen sei es nicht nötig, das englische Wort zu übernehmen, wenn es eine „Thai-Lösung“ gebe.

## 2. Wortprägungen anderer Institutionen

Einen Hinweis auf „Konkurrenz“ beim Wortprägen gab es im Terminologiekomitee der Naturwissenschaften. Ein Komiteemitglied wies bei der Frage der Aufnahme neuer Termini darauf hin, dass sich das /sǎ: sǎ: wə: tho:/ („Institut zur Förderung der Lehre der Naturwissenschaften und Technologie“, สสวท., สถาบันส่งเสริมการสอนวิทยาศาสตร์และเทคโนโลยี) grundsätzlich nach der Terminologie des Königlichen Instituts richte, jedoch selbst Wörter prägen würde, wo das Königliche Institut noch keine Terminologie festgelegt habe. Deshalb solle man sich im Königlichen Institut, so das Plädoyer des Komiteemitglieds, bemühen, möglichst viele Termini abzudecken. Denn wenn das /sǎ: sǎ: wə: tho:/ eigene Wörter mache, würden sich viele an diese gewöhnen. So würde es schwieriger werden, hinterher eine alternative Terminologie des Königlichen Instituts durchzusetzen.

Dass das Königliche Institut nicht unbedingt Wortprägungen anderer Institute übernimmt, zeigte sich im gleichen Komitee bei dem Terminus *nuclear fusion*. Man interessierte sich dafür, wie das *Office for Atoms for Peace* (สำนักงานปรมาณูเพื่อสันติ<sup>211</sup>) dazu auf Thai sage, entschied sich jedoch nach einem Vergleich für die eigene Wortprägung.<sup>212</sup>

In Thailand existiert mittlerweile eine beträchtliche Anzahl von Fachwörterbüchern, die von Institutionen und Einzelpersonen außerhalb des Königlichen Instituts erstellt wurden. Laut ANANT [1994:248] ist es nötig, dass weitere Institutionen Wörter prägen, da dem Königlichen Institut die Kapazitäten fehlen, um den gesamten Bedarf an Fachvokabular decken zu können. Die Prinzipien der Wortprägearbeit anderer Institutionen seien im übrigen kaum verschieden von denen des Königlichen Instituts [ebd.].

---

<sup>210</sup> ‘Pol+Elektrizität’. Die Kritik besagte, dass die Bedeutung zwar in einigen Fällen zutrefte, *electrode* inzwischen jedoch auch mit erweiterter Bedeutung verwendet werde, z. B. in *oxygen electrode*, *enzyme electrode*. Für diese Fälle wäre es günstig, /ilékthro:t/ อิเล็กโทรด als *Thap-sap*-Wort alternativ zuzulassen.

<sup>211</sup> Website <http://www.oaep.go.th>.

<sup>212</sup> Das Office for Atoms for Peace prägte /ka:n lǎ:m niwkhli:at/ การหลอมนิวเคลียส ‘Verschmelzen+Nukleus’, während das Königliche Institut dieses Wort ebenfalls angab, jedoch noch mit einer Alternative: „2. (Chemie) /ka:n ru:am niwkhli:at/“ (การรวมนิวเคลียส) ‘Kombinieren+Nukleus’. Anscheinend wollte man an dieser festhalten [RI (Sc.) 8.08.2005].

Interessant wäre zu vergleichen, inwiefern „alternative“ Fachwörterbücher so weit gehen, dass sie nicht nur eine Übersicht über bestehende Fachterminologie bieten, sondern auch „eigene“ Wortprägungen enthalten.<sup>213</sup> Vermutlich werden außerhalb des Königlichen Instituts kaum Samāsa-Komposita aus reinem Pāli und Sanskrit geprägt und eher Thai-Wortbildungstypen (*kham prasom*, *kham prasan*) bevorzugt, inklusive Hybridbildungen mit dem Englischen, und der Anteil an übernommenem Englischvokabular in Thai-Schrift (*thap sap*) dürfte höher sein, als man es von Wörterbüchern des Königlichen Instituts gewöhnt ist.

### 3. Der Fall „Globalisierung“

Der wohl bekannteste Fall der Einflussnahme des Königlichen Instituts auf eine Wortprägung, die nicht innerhalb des Königlichen Instituts entstanden ist, dürfte die Thai-Benennung für „Globalisierung“ sein. Im Juli 1994 war ein viel beachtetes Buch des kontroversen Journalisten und politischen Talkshow-Masters Sonthi Limthongkun (สนธิ ลิ้มทองกุล) erschienen, das die Überschrift „/lo:ka:núwát/“ *trug* (โลกานุวัตร <lokānuvatra> < P./Sk. *loka* ‘Welt’, Sk. *anu-√vrt* ‘hinterherdrehen, folgen’) und von der Globalisierung handelte [CHAMNONG 1995a:39].<sup>214</sup> Ein Werbespot im Fernsehen, der die Sojasoße eines bestimmten Herstellers als die „helle Sojasoße des Globalisierungszeitalters“ („ซีอิ๊วขาวยุคโลกานุวัตร“) unter Verwendung des angesagten Modewortes<sup>215</sup> *lokanuwat* anpries [ebd.:28], verbreitete dieses bis in den letzten Winkel Thailands, bevor das Königliche Institut mit seinem Veto einschreiten konnte:

<lokānuvatra> passe erstens von der Bedeutung her nicht für „Globalisierung“, zweitens existiere das Wort bereits im buddhistischen Kontext mit einer anderen Bedeutung. PRICHA [1995:391] erklärt die buddhistische Bedeutung mit „Verhalten, das sich nach dem Weltlichen ausrichtet/an der Welt orientiert“ („ความประพฤติตามโลก“). Das sei nichts Positives, sondern *Dukkha*, mit Leid behaftet. Und Thailand wolle sich nicht „an der Welt

---

<sup>213</sup> Beispielsweise schreibt Witthayakon in seinem Vorwort (Wörterbuch Politische Wirtschaftswissenschaften): „Diese Arbeit geht noch nicht so weit, dass sie ein Versuch wäre, Wörter zu prägen oder Erklärungen zu geben, die Standard und Beispiel setzen“ („งานนี้ยังไม่ถึงจะให้เป็นการพยายามที่จะบัญญัติศัพท์หรือทำคำอธิบายศัพท์ที่เป็นมาตรฐานแบบฉบับ“) [WITTHAYAKON 1989]. Als Grundlage für seine Arbeit dienten ihm einsprachige englische Fachwörterbücher.

<sup>214</sup> Der Autor des Vorworts zu diesem Buch, Chayanan Samutthawanit (ชัยอนันต์ สมุททานิช, Rājapaṇḍit), hatte am 7.3.1994 in der Zeitschrift *Phuchatkan* (ผู้จัดการ, ‘Manager’) einen Artikel mit der Überschrift „Globalization=*lokanuwat*“ veröffentlicht [CHAMNONG 1995a:30].

<sup>215</sup> PRICHA Changkhwanyuen [1995:391] bemerkt, das Wort sei in aller Munde und ein offensichtliches Muss, wenn man „in“ sein und für klug gehalten werden wolle.

orientieren“ in dem Sinne, dass es allen Trends aus dem Ausland blindlings folge (bzw. „sich hinterherdrehe“, so die wörtliche Bedeutung von Sk. *anu-√vṛt*), mit denen das Land durch die Globalisierung in Berührung komme.

Die vom Königlichen Institut verkündete Alternative, die sich im Folgenden gegen den prominenten Vorgänger *lokanuwat* durchsetzen musste, war /lo:ka:phíwát/ (โลกาภีวัตน์ <lokābhivātana> <P./Sk. *loka*, P. *abhi-vattana*<sup>216</sup> ‘Hindrehen, Zuwenden’), was man als ‘Fortschritt mit der Welt, sich der Welt zuwenden’ übersetzen könnte. Das Königliche Institut informiert auf seiner Website, dass /lo:ka:phíwát/ bedeute: ‘sich über die ganze Welt erstrecken’ (การแผ่ถึงกันทั่วโลก), ‘die Welt erreichen’ (การเข้าถึงโลก) oder gar ‘die Welt besiegen’ (การเอาชนะโลก) [RI GLOB. onl.].

Zahlreiche Pālikenner, Intellektuelle sowie interessierte Leser von Zeitschriften, die Leserbriefe schrieben oder sich direkt an das Königliche Institut wandten, lieferten bei der Diskussion um eine alternative Wortprägung zu *Globalisierung* Kritik und Alternativvorschläge [vgl. CHAMNONG 1995a+b].<sup>217</sup>

Gut zehn Jahre später kreiste erneut eine neo-indoarische Ad-hoc-Prägung, die auf /-anúwát/ endete, durch die Medien: Thirayut Bunmi (ธีรยุทธ บุญมี, Soziologe an der Thammasat-Universität Bangkok) erfand einen neuen Terminus für die „Vetternwirtschaft“ des korrupten Ministerpräsidenten Thaksin Chinnawat<sup>218</sup>: „/kho:tra:núwát/“ [NIDA GOTR. onl.] (โคตรานูวัต <gotrānuvatra> <Sk. *gotra* ‘Sippe; Geschlechtsname’, *anu-√vṛt* s.o.). In Analogie zu *lokanuwat* könnte man *khotranuwat* als ‘sich der eigenen Sippe zuwenden’ interpretieren, oder den erweiterten Terminus mit *Thap-sap*-Vorderglied /kho:rápchân bāe:p kho:tra:núwát/ (คอร์รัปชันแบบโคตรานูวัต) als ‘Korruption, die sich der eigenen Sippe zuwendet’, eben „Vetternwirtschaft“.

Die öffentliche Anteilnahme an der Diskussion um eine adäquate Wortprägung für *Globalisierung* sowie das Beispiel *khotranuwat* zeigen, dass neoindoarische Wortprägungen nicht nur im Königlichen Institut entstehen, sondern in intellektuellen Kreisen auch *ad hoc* kreiert werden und durch Presse und Funk gehen können. Um keinen

---

<sup>216</sup> Wurzel im Sanskrit: *abhi-√vṛt* ‘sich nähern, angreifen, siegreich sein, erobern’ [MW dig.].

<sup>217</sup> Eine Auswahl der Alternativvorschläge seien hier in Kürze erwähnt (Transliterationen jeweils hervorgehoben): /lo:ka:núwát/ โลกานูวัตี (<lokānuvati>); /lo:ka:sānníwāt/ โลกสันนิวาต (<lokasannivāsa> (=P./Sk.; Sk. *sam-+ni-+√vas*), /lo:ka:phíwát/ โลกาภีวัตน์ (<lokābhivādha> (abhi-+P.√vaḍh; Sk. √vṛdh); /lo:ka:phíwát/ โลกาภีวัตน์ (<lokābhivādhana> (P. *abhivādhana*; Sk. *abhivardhana*); /lo:ka:phíwát/ โลกาภีวัฏ (<lokābhivāṭa> (abhi-+P.√vaṭ; Sk. √vṛt).

<sup>218</sup> ทักษิณ ชินวัตร, Ministerpräsident Thailands vom 9.02.2001 bis 19.09.2006.

falschen Eindruck zu erwecken, sei jedoch erwähnt, dass Wortspiele mit dem Englischen in den Medien weitaus verbreiteter sind. In der Ära Thaksin entstand beispielsweise eine weitere Ad-hoc-Prägung: Thaksins Wirtschaftspolitik wurde in Verschmelzung des Namens *Thaksin* mit *economics* /tháksino:mík/ ทักษิณมิกส์ getauft.

#### 4. Entstehungsprozess zweier Neologismen

Zeitgleich mit dem Terminus *lokaphiwat*, der *lokawuwat* (‘Globalisierung’) ersetzen sollte, gab das Königliche Institut der Öffentlichkeit über die Massenmedien weitere Wortprägungen bekannt, z. B. zu den Begriffen *public hearing* (‘Volksanhörung, Anhörung der Öffentlichkeit’) und *re-engineering* (‘Umstrukturierung’) [CHAMNONG 1995b:73]. CHAMNONG schildert die Entstehungsgeschichte der Wortprägungen zu den beiden eben genannten Begriffen als Beispiel dafür, wie ein aufwändiger Wortprägeprozess aussehen kann [ebd.:73–75]: Das Königliche Institut ließ von mehr als zehn Komitees Vorschläge für geeignete Wortprägungen einreichen. Das Revisionskomitee des Thai-Wörterbuchs wertete am 3.10.1994 die Vorschläge aus, indem es sich im ersten Fall für gleich zwei der vorgeschlagenen Termini entschied und sich im zweiten Fall zu einer Kompromisslösung anregen ließ, in der Elemente aus mehreren Vorschlägen zusammenflossen.

Vorschläge für *public hearing* (indoarische Elemente<sup>219</sup> sind markiert):

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| (1) /ka:n khǒ: fang khwa:m hěn pràcha:chon/    | การขอฟังความเห็นประชาชน     |
| (2) /ka:n fang sǐ:ang mahă:chon/               | การฟังเสียงมหาชน            |
| (3) /ka:n rǎp fang sǐ:ang sǎ:tharaná/          | การรับฟังเสียงสาธารณะ       |
| (4) /ka:n fang khwa:m khít hěn sǎ:tharaná/     | การฟังความเห็นสาธารณะ       |
| (5) /ka:n rǎp fang khwa:m khít hěn sǎ:tharaná/ | การรับฟังความคิดเห็นสาธารณะ |
| (6) /ka:n rǎp fang khwa:m sǎ:tharaná/          | การรับฟังความสาธารณะ        |
| (7) /ka:n fang khwa:m sǎ:tharaná/              | การฟังความสาธารณะ           |
| (8) /pràcha:phíca:n/                           | ประชาพิจารณ์                |
| (9) /sǎ:tharanáphíca:n/                        | สาธารณพิจารณ์               |
| (10) /ka:n rǎp fang khwa:m hěn sǎ:tharaná/     | การรับฟังความเห็นสาธารณะ    |

Das Revisionskomitee entschied sich für neo-indoarisches (8) /pràcha:phíca:n/ ประชาพิจารณ์ <prajā–bicāraṇa> und für (2) /ka:n fang sǐ:ang mahă:chon/ การฟังเสียงมหาชน

<sup>219</sup> Neben dem Gerundisierungsartikel/Präfix /ka:n/ <kāra> findet man /pràcha:chon/ <prajājana>, die ‘Bevölkerung’; /mahă:chon/ <mahājana> (*hohes Register*) ‘Öffentlichkeit (engl. *public*), Mehrheit des Volkes’; /sǎ:tharaná/ <sādhāraṇa> ‘öffentlich’; /pràcha:–/ ‘Volks-, Öffentlichkeits-’; /phíca:n/ ‘in Betracht ziehen’.

Nicht-indoarische Elemente: /khǒ:/ ‘bitten’; /rǎp/ ‘akzeptieren, annehmen’; /fang/ ‘an-/zuhören’; /khwa:m hěn/ und /khwa:m khít hěn/ ‘Meinung’ (khwa:m/ Nominalisierungsartikel, /hěn/ ‘sehen’, /khít/ ‘denken’); /sǐ:ang/ ‘Stimme’.



‘Anhören der Stimme des Volkes’. Das Hinterglied des „Neo-Samāsa“ /prācha:phīca:n/ existiert in dieser Form (/phīca:n/) nicht in der Thai-Umgangssprache, jedoch die Verben /phīca:rana:/ พิจารณา <vicāraṇā> ‘in Betracht ziehen’ sowie das etymologisch verwandte<sup>220</sup> /wīca:n/ วิจารณ์ <vicāraṇa> ‘kritisieren’. CHAMNONG [1995b:74] erklärt, dass /phīca:n/ hier als Kurzform von /phīca:rana:/ gemeint sei, was zusammen mit der (im Thai) gebundenen Form /prācha:–/ ประชา– ‘Volks-, Öffentlichkeits-’ zu der gewünschten Bedeutung ‘Volksanhörung’ führe. /Prācha:phīca:rana:/ ประชาพิจารณา habe man nicht gewählt, da es sich „nicht nach einer Wortprägung angehört hätte“ („ฟังดูแล้ว ไม่น่าจะเป็นศัพท์บัญญัติ“), während /prācha:phīca:n/ ประชาพิจารณา „passender und angemessener“ (รัดกุมและเหมาะสมกว่า) sei.

Vorschläge für *re-engineering* (neo-indoarische Elemente<sup>221</sup> markiert):

- |                                      |                         |
|--------------------------------------|-------------------------|
| (1) /ka:n pātirū:p rābop nga:n/      | การปฏิรูประบบงาน        |
| (2) /ka:n rúe: prāp māj/             | การรื้อปรับใหม่         |
| (3) /ka:n prāp konkaj māj/           | การปรับกลไกใหม่         |
| (4) /ka:n prāp pli:an khro:ng sâ:ng/ | การปรับเปลี่ยนโครงสร้าง |
| (5) /ka:n prāp ŋgkw:n māj/           | การปรับองค์กรใหม่       |
| (6) /pātīwīśawākam/                  | ปฏิวิศวกรรม             |
| (7) /ne:ramīt wīśawākam/             | เนรมิตวิศวกรรม          |
| (8) /nawāttakam krābu:anka:n/        | นวัตกรรมกระบวนการ       |
| (9) /ka:n rúe: prāp māj/             | การรื้อปรับใหม่         |
| (10) /ka:n prāp māj/                 | การปรับใหม่             |
| (11) /ka:n prāp prung māj/           | การปรับปรุงใหม่         |
| (12) /ka:n prāp prung ŋgkw:n/        | การปรับปรุงองค์กร       |

Zwar ist im Thai der Neo-Sanskrit-Samāsa /wīśawākam/ วิศวกรรม <viśvakarma> schon als *engineering* etabliert und das Pāli-Verbalpräfix *paṭi-* ‘zurück’ in Wortprägungen als Ersatz für lateinisches *re-* beliebt. Das Revisionskomitee, so CHAMNONG [1995b:75], befand, dass (6) /pātīwīśawākam/ ปฏิวิศวกรรม zwar am nächsten an der englischen Vorlage sei, aber man entschied sich letztendlich für ein neues Wort: /ka:n rúe: prāp rābop/ การรื้อปรับระบบ, das Elemente aus verschiedenen Vorschlägen in einem Wort vereint (/rúe:/ ‘zerlegen’; /prāp/ ‘anpassen’; /rābop/ ‘System’).

Nach CHAMNONG [ebd.] wurde des weiteren für engl. *to recycle* die Wortprägung /prae: chá:j māj/ แปรใช้ใหม่ (‘verändern’+‘benutzen’+‘neu/erneut’) bekannt gegeben. Inzwischen, dreizehn Jahre später, lässt sich feststellen, dass sich die zuletzt genannte

<sup>220</sup> Wechsel b↔v bzw. प↔व

<sup>221</sup> /ka:n/ <kāra>; /pātīrū:p/ <paṭī-rūpa> ‘Reform’; /ŋgkw:n/ <aṅgakaṛa> ‘Organisation’; /pātīwīśawākam/ <paṭī-vīśvakarma> s.o.; /ne:ramīt wīśawākam/ <nermīta-vīśvakarma> <Sk. *nirmita* ‘konstruiert’; /nawāttakam/ <navāṭ-karma> vgl. P. *navakamma* ‘building new, making repairs’.

Wortprägung nicht gegen das englische *Thap-sap*-Wort durchgesetzt hat. Dagegen ist /pràcha:phíca:n/ für *public hearing* bestens integriert und in den Medien häufig anzutreffen. Vermutlich wurde auch /ka:n rúe: pràp rábop/ für *re-engineering* angenommen.

## 5. Erlebte Praxis sowie Diskussionspunkte

### a) Probleme mit unbekanntem englischen Begriffen

Im Wörterbuchkomitee für Erziehungswissenschaften erlebte ich, dass es manchmal Schwierigkeiten machte, englische Begriffe zu verstehen und eine geeignete Terminologie für die thailändische Sprache zu finden. Insbesondere die beiden fachfremden Komiteemitglieder und Sprachexperten warfen gerne nützliche grundlegende Verständnisfragen auf, und in einigen Fällen bestand dabei auch unter den Erziehungswissenschaftlern Klärungsbedarf.

Beispielsweise diskutierte man darüber, welches Alter man einem /dèk/ เด็ก ('Kind', Standardübersetzung für engl. *child*) zuordne und ob man vielleicht in dem einen oder anderen Kontext genauer spezifizieren sollte mit „/dèk lék/“ (เด็กเล็ก, 'Kind'+‘klein’). Das große Thai-Wörterbuch des Königlichen Instituts wurde zu Rate gezogen, und weil dort /dèk lék/ nicht aufgeführt war, nahm man Abstand von der Verwendung dieses Wortes [vgl. RI (Ed.) 11.08.2005].

Weiterer Diskussionspunkt über drei Sitzungen hinweg war *child development* 'Kindesentwicklung'. Ein fachfremdes Mitglied wollte zunächst geklärt haben, was das genau bedeute: 1. Ein Kind entwickelt sich (von selbst), oder 2. Das Kind wird (von einem Erzieher) entwickelt. Der recht betagte Sprachexperte war eher von der Richtigkeit der zweiten Möglichkeit ausgegangen [vgl. RI (Ed.) 11./18./25.08.2005].

Ebenfalls auf mindestens drei Sitzungen in Folge rätselte man über den Begriff „kinderfreundlich“. Man überlegte, ob der Terminus /ro:ng ri:an phûe:an dèk/ โรงเรียนเพื่อนเด็ก ('Schule'+‘Freund’+‘Kind’) verständlich sei und das englische *child friendly school* adäquat wiedergebe. Es stellte sich heraus, dass ein allgemeiner Klärungsbedarf bestand, was „kinderfreundlich“ denn überhaupt bedeute, denn dieser Begriff ist im Thai unbekannt, und das fachfremde Mitglied wunderte sich, dass man doch in jedem Fall dem Kind ein Freund sein wolle, wozu dann extra eine „kinderfreundliche Schule“? Ein Mitglied versuchte es mit einer gefühlsmäßigen Erklärung, was zu einer

kinderfreundlichen Atmosphäre beitrage und nannte u.a. die (in Thailand seltenst praktizierte) Mülltrennung [vgl. RI (Ed.) 11./18./25.08.2005].

In der Textvorlage der Erklärung des Lemmas *child friendly school* monierte man die Passage, das Kind solle zur „Entwicklung seines volles Potentials“ befähigt werden. Auch wenn man im Thai die sprachlichen Mittel habe, das Syntagma aus einzelnen Bestandteilen zusammensetzen („การพัฒนาเต็มตามศักยภาพ“, /ka:n phátthana:/<sup>222</sup> ‘Entwicklung’ +/tèm/ ‘voll’ +/ta:m/ ‘gemäß’ +/sàkkayaphâ:p/<sup>223</sup> ‘Potential’), höre sich das Ergebnis eigentümlich an. Eigentlich wollte man die ganzen Passage aus dem Text nehmen, strich aber schließlich als Kompromisslösung lediglich das Wort /tèm/ ‘voll’; das klang weniger ungewöhnlich [vgl. RI (Ed.) 11.08.2005].<sup>224</sup>

## b) Gewichtung und Integration des Englischen

Im Wörterbuchkomitee Erziehungswissenschaften stieß ich während der gesamten Zeit meiner Hospitation im Königlichen Institut auf keinen einzigen Terminus mit auch nur einem Anteil an *Thap-sap*-Elementen: Alle englischen Wörter waren anderweitig ersetzt, nicht selten durch indoarische Wörter.

Nicht so bei den Naturwissenschaften, wo es in vielen Fällen trotz allen Bemühens unumgänglich erschien, englisches Vokabular (häufig Internationalismen mit griechischer und lateinischer Etymologie) zu übernehmen.<sup>225</sup>

Beispielsweise entschied man sich bei den zoologischen Bedeutungen von *cochlea* und *saccul* dafür, die Thai-Wortprägungen in der Vorlage (/àwajyawá rû:p hǒ:j kho:ng/ อวัยวะรูปหอยโข่ง und /àwajyawá kî:aw kàp ka:n sòng tua/ อวัยวะเกี่ยวกับการทรงตัว) zu streichen und die englischen Ausdrücke zu übernehmen (คอเคลีย und แซ็กกุล), weil man im ersten Fall befand, dass die Bedeutung durch die Thai-Wortprägung nicht klar genug erfasst

---

<sup>222</sup> < P. *vaḍḍhana*, u.a. ‘Zunahme, Vergrößerung’.

<sup>223</sup> Sk. *\*śakya-bhāva*, mit *śakya* ‘fähig, möglich’ und *bhāva* ‘Zustand’.

<sup>224</sup> Ein Thai-Muttersprachler sagte mir, dass man inzwischen (2007) an den kompletten Ausdruck („volles Potential entwickeln“) gewöhnt sei, da viele Politiker ihn –nach dem Vorbild der englischen Sprache– benutzen.

<sup>225</sup> Wie in Kap. IV.B.271) bereits angedeutet, entspricht der Anteil an englischen Termini jedoch noch lange nicht den Bedürfnissen und dem tatsächlichen Sprachgebrauch in der naturwissenschaftlichen Lehre und Forschung. Im Gegensatz zum Bildungs- und Erziehungswesen, das sich zum großen Teil auf die nationale Ebene konzentriert, sind Naturwissenschaften länderübergreifend vernetzt und die Fachtermini so internationalisiert, dass es mir schwieriger erscheint, das Englische (samt der griechisch-lateinischen Internationalismen) im großen Maßstab zu umgehen und eine große Akzeptanz alternativer Termini zu erreichen.

wurde und im zweiten Fall, dass die Wortprägung zu lang sei und eher wie eine Erklärung wirke [vgl. RI (Sc.) 22.08.2005]. Bei *semicircular canal* jedoch einigte man sich schließlich auf die Wortprägung /lò:d kùeng wong klom/ (หลอดกึ่งวงกลม), nachdem man die Wortprägung für *semicircular* von den Medizintermini übernommen und um vorangestelltes /lò:d/ ‘Röhre’ erweitert hatte [ebd.].

Bei *assimilation* ging man auch zu der *Thap-sap*-Methode über mit der Begründung, dass *assimilation* je nach Wissenschaftszweig so viele verschiedene Bedeutungen habe, die man nicht in einer alternativen Wortprägung zusammenfassen könne [vgl. RI (Sc.) 5.09.2005].

Im Terminologiekomitee Naturwissenschaften stieß ich auch auf schöne Beispiele für die Integration von englischen Bestandteilen durch eine Umstellung englischer Termini in *head-first*-Konstruktionen: Wie bereits erwähnt, wurde beispielsweise *gene cloning* zu /ka:n khlo:n ci:n/ การโคลนจีน unter Verwendung der „Thai-Gerundisierung“ mit /ka:n/ [RI (Sc.) 15.08.2005], und *PCR technique (polymerase chain reaction technique)* wurde umgestellt zu /te:kník phi: si: a:/ เทคนิคพีซีอาร์ [ebd.].

### c) Probleme bei der Transkription ins Thai (*Thap sap*)

Laut Protokoll [RI (Sc.) 1.08.2005] sind die phonetischen Angaben in *The Chambers Dictionary* die Grundlage für die *Thap-sap*-Umschrift.<sup>226</sup> In manchen Fällen war man sich jedoch nicht sicher über die Aussprache<sup>227</sup>, und bei engl. *gene* ([dʒi:n]) traf man auf ein noch ungelöstes Problem: die passende Umschrift für engl. [dʒ].

Für einige Termini mit dem Bestandteil *gene* waren indoarische Wortprägungen nach Aussagen der Komiteemitglieder bereits gut etabliert („ติดแล้ว“), so z. B. *genetic* ‘genetisch’ als /phanthúkam/ พันธุกรรม <bandhukarrma> und *genetics* ‘Genetik’ als /phanthúsà:t/ พันธุศาสตร์ <bandhuśāstra>. Für erweiterte Termini jedoch wie z. B. *gene cloning* wollte man *gene* aus dem Englischen übernehmen, und das Komitee diskutierte über die korrekte Aussprache und Umschrift von [dʒi:n].

---

<sup>226</sup> Wie bereits erwähnt (Kap. II.C.1, S. 31ff.), richten sich die *Thap-sap*-Regeln für die Umschrift einerseits nach der Aussprache, versuchen aber, möglichst viele Elemente der ursprünglichen Schreibung auf systematische Weise zu erhalten, weshalb diese Art der Umschrift von manchen auch als Transliteration bezeichnet wird.

<sup>227</sup> Zu meiner wiederholten Verwunderung schlug man jedoch in Zweifelsfällen nicht einfach eines der vielen Wörterbuchexemplare auf, die auf den Tischen lagen, sondern zog nur die kontroversen Ansichten aller Komiteemitglieder in Betracht. Die thailändische Kultur hat die Tradition *mündlicher*, nicht schriftlicher Überlieferung, was sich in solchen Situationen bemerkbar macht. Im Westen würde man sofort zu *schriftlichen* Referenzwerken greifen und nicht lange diskutieren.

Das Problem ist, dass man im Thai keinen [dʒ]-Laut kennt und die beiden nahe liegendsten Laute die stimmlose alveolopalatale Affrikate [tʃ] (graphisch จ; hier in dieser Arbeit durch /c/ repräsentiert) oder aber das stimmhafte [j] (ย; in dieser Arbeit /y-/) sind. Im Thai wird die Umschrift von [dʒ] uneinheitlich gehandhabt<sup>228</sup>: *Germany* wird mit /y-/ ย, *George W. Bush* mit /c-/ จ geschrieben. Das Königliche Institut legt in seinen *Thap-sap*-Regeln für das Englische fest, dass /c-/ จ zu verwenden sei; bei *gene* ergibt sich jedoch dabei ein Homonym zu /ci:n/ จีน ‘chinesisch’. Die Komiteemitglieder hielten dies nicht für ideal und überlegten, ob man auf /y-/ ย ausweichen könne. In einem Wörterbuch des Königlichen Instituts war *gene* jedoch bereits als /ci:n/ aufgeführt, und diese Schreibweise wurde nach langer Diskussion letztendlich im Protokoll festgehalten. Ein kleiner Trost war, dass auch /yi:n/ keine Ideallösung gewesen wäre, da es homophon zur *Jeans* ยีนส์ ist [RI (Sc.) 15.08.2005].

#### d) Probleme mit Pāli und Sanskrit

Wie bereits erwähnt<sup>229</sup>, erlebte ich auch, dass Komiteemitglieder sich gegen neo-indoarische Samāsa-Komposita entschieden, wenn sie selbst ihnen fremd und unverständlich erschienen. Im geschilderten Fall von /samathaná/ สมรรถนะ ‘Kompetenz’ (Sk. *samarthana*) spielte vermutlich die Undurchsichtigkeit des indoarischen Wortbildungssuffixes *-na* mit hinein. Auch /sā:máththiyáthā:n/ สามัตถิยะฐาน <sāmatthiya-*thāna*><sup>230</sup> stand zunächst in der Vorlage als Wortprägung für ‘Kompetenz’, wurde jedoch gestrichen, weil es nicht vertraut und verständlich erschien. /Samathaná/ สมรรถนะ akzeptierte man letztendlich doch wieder als Bestandteil von Wortprägungen, die im Englischen *competency* enthielten, während /thā:n/ ฐาน (P. *thāna*) in seiner bekannten, im Thai sehr geläufigen Form als Simplex mit der Bedeutung ‘Grundlage, Fundament’ in eine längere Thai-Konstruktion aufgenommen wurde: *Competency based teaching* wurde /ka:n

---

<sup>228</sup> Dies liegt unter anderem daran, dass alte Schreibweisen, die vor einer einheitlichen Regelung durch die *Thap-sap*-Vorschriften aufkamen, beibehalten wurden.

<sup>229</sup> Fußnote 175, S. 58.

<sup>230</sup> P. *sāmatthiya* ‘Fähigkeit’, *thāna* ‘Ort; Sockel, Fundament; Zustand’. Schon im Pāli selbst kann *thāna* als Hinterglied von Komposita die Funktion eines Wortbildungssuffixes für die Bildung von Abstrakta einnehmen (z. B. Sk. *-tā* oder *-tvam*) [DAVIDS/ STEDE 1999]. Im Thai wurde die Bildung von Abstrakta durch Komposition mit Autosemantika wie P. *thāna* oder P./Sk. *bhāva* (/phâ:p/ ภาพ) im Hinterglied generalisiert und als produktives Wortbildungsmuster aufgenommen. Wie bereits erwähnt, werden dagegen indoarische Wortbildungssuffixe (d.h. gebundene, grammatische Morpheme) vermieden.

<Sāmatthiya-*thāna*> ist ebenfalls wieder ein schönes Beispiel dafür, wie bei der Komposition von Neo-Samāsa im Thai Kompositions- oder Sandhiregeln der indoarischen Grammatik außer Acht gelassen werden: Im Pāli wäre (*t*)*thāna* (<Sk. *sthāna*) als Hinterglied von *sāmatthiya* als *sāmatthiyatthāna* aufgetaucht.

sǎ:n né:n samathaná pen thǎ:n/ (‘Unterrichten’ +‘betonen’ +‘Kompetenz’ +‘sein’ +‘Grundlage’, การสอนเน้นสมรรถนะเป็นฐาน).<sup>231</sup> Jedoch beschloss das Komitee, im erklärenden Text stets /samathaná/ ‘Kompetenz’ durch das geläufige Wort /khwa:m sǎ:mâ:t/ ความสามารถ ‘Fähigkeit’ zu ersetzen, um die Erklärung verständlich zu halten [vgl. RI (Ed.) 11.08.2005].

### e) Gewichtung des Sanskrit gegenüber dem Pāli

Während der Komiteesitzungen wurde nicht bewusst thematisiert, ob man in dem einen oder anderen Fall das Sanskrit dem Pāli vorziehe oder umgekehrt. In einem persönlichen Gespräch mit dem *Rājapaṇḍit* Visudh Busyakul am 8.08.2005 erwiderte er auf meine Frage diesbezüglich, dass man das Sanskrit bevorzuge. Erstens habe man alte Inschriften gefunden und gesehen, dass früher mehr Sanskrit verwendet wurde, weshalb man das auch heute tue. Zweitens habe das Sanskrit klarere Kompositionsregeln. Selbst Mönche, die im Pāli versiert seien, so Visudh, würden so manche neue Komposita aus Pāliwörtern nicht verstehen. Meine Frage, ob es der Fall sein könnte, dass Pāli als „heilige Sprache“ des Buddhismus gelte und daher womöglich unangetastet bleiben solle, verneinte er. Auch Pālielemente könne man in der Wortprägearbeit frei benutzen.

### f) Kennzeichnung von „Neo-Indoarisch“ im Wörterbuch

Wie bereits erwähnt, wurde bei Wortprägungen noch nie schriftlich festgehalten, zu welchem Zeitpunkt sie entstanden. Mehrfach konnte ich beobachten, dass kein großes Bewusstsein darüber herrschte, ob ein Samāsa im Thai ein authentisches oder ein imitiertes, in Thailand entstandenes Neo-Samāsa war. Im Revisionskomitee wurde dies einmal thematisiert; manche Sanskritexperten wiesen auf den Unterschied hin. Man hielt fest, dass man sich bei der Wörterbucharbeit nach wie vor an die Konvention halten wolle, Neo-Samāsa nicht durch explizite Etymologieangaben, sondern lediglich durch den allgemeinen Zusatz „(Sk. P.)“ bzw. „(ส.ป.)“ zu markieren.

Bei dem Lemma /cākkrarā:sī/ (จักรราศี <cakrārāsī> ‘Sternkreis, Tierkreis’) wies ein Sanskritkenner darauf hin, dass es problematisch sei, lediglich ein nachgestelltes „(Sk.)“ hinzuzufügen, wo im Sanskrit das entsprechende Wort *rāśicakra* in gleicher Bedeutung

---

<sup>231</sup> Erste Fassung in der Vorlage: /ka:n sǎ:n bǎe:p sǎ:mátthiyáthǎ:n/ การสอนแบบสามัคคีฐานะฐาน; zweite, wieder verworfene Fassung: /ka:n sǎ:n bǎe:p né:n sǎ:mátthiyá/ การสอนแบบเน้นสามัคคีฐานะ.

existiere. Wiederum gab es ein Hierarchieproblem, was die Anhörung und Berücksichtigung dieses Vorwands anging [vgl. RI (Rev.) 2.09.2005].

### **g) Pflege eines höheren Sprachstils**

Im Terminologiekomitee Naturwissenschaften veränderte man die Erklärungen zu ‘Sommerschlaf’ (engl. *aestivation*) und ‘Winterschlaf’ (engl. *hibernation*). Erstens kritisierte man den Ausdruck /ka:n cam sǐ:n/ การจำศีล, in etwa: ‘[in Klausur gehen und] sich den *śīlas*<sup>232</sup> widmen’. Umgangssprachlich ist er üblich und neben dem Gebrauch im religiösen Kontext bekannt für die zweite, übertragene Bedeutung, den ‘Sommerschlaf’, beispielsweise von Fröschen. Die Komiteemitglieder empfanden ihn jedoch als zu religiös, wohl vergleichbar zu einem deutschen Ausdruck wie ‘in Klausur gehen’, und wollten ihn durch eine neutralere Erklärung ersetzen. Schlussendlich durfte /ka:n cam sǐ:n/ jedoch als Erklärung stehen bleiben, ergänzt um eine alternative Definition.

Des Weiteren ersetzte man /nâ:/ หน้า ‘Jahreszeit’ in /nâ: rǔ:n/ ‘Sommer’ und /nâ: nǎ:w/ ‘Winter’ durch /rúedu:/ ฤดู <ṛtū> (Sk. *ṛtu* ‘Jahreszeit’), weil das native /nâ:/ zu umgangssprachlich klinge. Der höhere Sprachstil wird im Thai häufigst durch indoarisches Vokabular realisiert, und diesen will man im Königlichen Institut, insbesondere in der Lexikografie, pflegen.

---

<sup>232</sup> Sk. *śīla* (im Buddhismus) ‘moralische Selbstverpflichtungen/Gebote’.

## ***C. Kritik an der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts***

### **1. Fremde Kritik**

#### **a) Zu viel Vermeidung von Englisch**

Prinz Wan selbst erwähnt, dass ihn manche Leute dafür kritisieren, dass er zu viel Pāli und Sanskrit benutze [ANANT 1994:247]. Diese Kritik trifft heute das Königliche Institut, dem man vorwirft, dass sie zu wenig englisches *Thap-sap*-Vokabular als offizielle Fachtermini zuließe, obwohl dies dem tatsächlichen akademischen Sprachgebrauch entspreche.

NITAYA Kanchanawan, selbst Komiteemitglied, weist darauf hin, dass heutige Jugendliche das Englisch besser verstehen würden als das Pāli und Sanskrit, da die Zeit der Ausbildung in Klöstern der Vergangenheit angehöre und das Pāli und Sanskrit zur Fremdsprache geworden sei [2004].

#### **b) Fehlende Notwendigkeit institutionalisierter Wortprägung**

PHUKET Wachanon (Medizin) fasst seine Kritik an geprägten Fachtermini mit den Worten zusammen, dass es notwendig sei, neue Wörter zu prägen und bestehende Termini gegebenenfalls zu verbessern. Jedoch solle *jedermann* kritisch sein und konstruktiv dazu beitragen. Eine extra Einrichtung, die für Wortprägungen zuständig sei (–es ist klar, dass er das Königliche Institut meint–), sei jedoch überflüssig [vgl. PHUKET 2004:122].

### **2. Eigene Kritikpunkte und Reformvorschläge**

#### **a) Traditionelle Methodik und kulturelle Eigenheiten**

Bei der bestehenden Altersstruktur im Königlichen Institut mit seinem hohen Anteil an Pensionären lassen sich viele traditionelle Einstellungen und kulturelle Eigenheiten studieren, die zahlreiche kleinere und größere Hindernisse auf dem Weg zu einer Arbeit gemäß modernen lexikografischen Ansprüchen sind.

Ein Hindernis sind die bereits erwähnten hierarchischen Verhältnisse, nach der die Seniorität eine wichtige Rolle spielt. Unter den ältesten Mitgliedern sind die traditionell Eingestellten in der Mehrheit und machen es schon innerhalb eines Komitees schwer, Reformen durchzusetzen.

Dies ist besonders dann schade, wenn aufgrund der Dominanz traditioneller Stimmen Ungenauigkeiten im Wörterbuch stehenbleiben, wenn eine Reform der Methodik (mit systematischer Quellenarbeit und entsprechenden Verweisen) oder verbesserte



Etymologieangaben verhindert werden, auf Querverweise grundsätzlich verzichtet wird oder wichtige Informationen nicht in ein Wörterbuch aufgenommen werden – aus Angst davor, das fertige Werk werde zu umfangreich.

Der Verzicht auf Querverweise und ausführlichere Informationen scheint mir mit einer weiteren kulturellen Eigenheit zusammenzuhängen: Das traditionelle Lehrsystem der mündlichen Wissensweitergabe sieht nicht vor, dem Studierenden<sup>233</sup> Instrumente in die Hand zu geben, mit denen er sich selbständig Wissen aneignen kann. Es wird nicht für notwendig befunden, dass der Lerner alles erfährt, was der Lehrende auf eine Frage antworten kann.<sup>234</sup> Für einen Lehrenden ist es wichtiger, seine überlegene Position und die Abhängigkeit des Schülers aufrecht zu erhalten, als für eine maximale Wissenserweiterung und die Befriedigung von Neugier und Wissensdrang des Schülers zu sorgen. Dementsprechend werden Wörterbücher nicht so gestaltet, dass sie den Benutzer anregen, sich beispielsweise über Querverweise umfassender zu informieren.<sup>235</sup>

Die mündliche Tradition spiegelt sich ebenfalls in der geringen Beachtung schriftlicher Referenzwerke. Auch dies ist in einigen Fällen ein Hindernis auf dem Weg zur Schaffung von Standards und Einheitlichkeit, die jedoch in der Wissenschaft erwünscht wären.

## b) Zur Wortprägearbeit

Bei der Wortprägearbeit fiel mir auf, dass manchmal die Tendenz bestand, sehr „am Wort zu kleben“. Beispielsweise überlegte man im Terminologiekomitee Naturwissenschaften zunächst, ob man *aerobic* (dt. *aerob* ‘Sauerstoff zum Leben brauchend’) als ‚/cháj ɔ:k síe:n/‘ (ใช้ออกซิเจน, ‘benutzt’ + ‘Sauerstoff’) oder /cháj a:kà:t/ (ใช้อากาศ, ‘benutzt’ + ‘Luft’, <Sk. *ākāśa* ‘Äther, Himmel’) wiedergebe. Weil jemand wusste, dass das griechische *aér-* nicht ‘Sauerstoff’, sondern ‘Luft’ bedeute, entschied man sich für die sachlich weniger korrekte Version /cháj a:kà:t/ [RI (Sc.) 5.09.2005].

---

<sup>233</sup> Der besseren Lesbarkeit halber verwende ich im Folgenden nur die maskulinen Formen: Studierender, Lerner, Lehrender, ..., womit weibliche Personen gleichermaßen gemeint sind.

<sup>234</sup> Ich erlebte des öfteren, dass man gesammelte Informationen nur in reduzierter Form weitergab. Beispielsweise wollte man die Beantwortung einer schriftlichen Anfrage kurz halten, weil der Fragende „das nicht alles wissen müsse“, was man im Plenum besprochen hatte.

<sup>235</sup> Im Terminologiekomitee Naturwissenschaften wollte man den *Winterschlaf* (*hibernation*) zunächst nicht als Lemma aufnehmen, weil er in der thailändischen Fauna nicht auftrete! Als man dann beschloss, ihn aufzunehmen und ich vorschlug, einen Querverweis vom *Sommerschlaf* (*aestivation*) zum *Winterschlaf* anzubringen und umgekehrt, kam wieder das Argument, das sei unnötig, weil es in Thailand nur den Sommerschlaf gebe. Außerdem stellte man fest, dass Querverweise generell nicht vorgesehen seien.

Bei einigen Wortprägungen hielt man sich über mehrere Sitzungen hinweg auf, weil es Unklarheiten gab, so z. B. über die Bedeutung von *domestication*. Ich fragte mich immer wieder, warum man nicht einfach ein englisches Fachwörterbuch zu Rate ziehe und es als Grundlage oder Vorlage für Erklärungen nehme. Statt dessen verging viel Zeit mit Spekulationen, was vermutlich wieder darauf zurückzuführen ist, dass man mehr auf mündliche Aussagen als auf schriftliche Referenzquellen setzt.

### **c) Standardsetzung und Durchsetzungsvermögen**

Meinem Eindruck nach ist die Arbeit des Königlichen Instituts in der Bevölkerung weitgehend unbekannt, seien das die Wortprägungen, die *Thap-sap*-Regeln für die Umschrift ins Thai oder die Transkriptionsregeln für die Romanisierung von Thai.

Andererseits hat das Königliche Institut keinerlei Mittel, die von ihm erhobenen Standards durchzusetzen. Man müsse lediglich beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten die Fachtermini des Königlichen Instituts benutzen, da das geprüft werde. Ich bezweifle, dass alle Prüfer sich an sämtliche Standards des Königlichen Instituts halten. Zumindest die Romanisierungsregeln, so scheint mir, sind weitgehend unbekannt.<sup>236</sup>

Das Königliche Institut scheint eher eine arme als eine gut finanzierte Einrichtung zu sein,<sup>237</sup> und die thailändische Sprache scheint nicht genügend gefördert zu werden.<sup>238</sup> Mehr staatliche Unterstützung, mehr Zusammenarbeit mit den Medien zur effektiveren Verbreitung von Wortprägungen und Standards, ein Aufnehmen der Lehre von Standards in die Lehrerausbildungsanstalten und Lehrpläne der Schulen wären sicherlich nötige Schritte, um der Arbeit des Königlichen Instituts erst zu einer effektiven Standardsetzung zu verhelfen.

---

<sup>236</sup> Selbst ein Doktorand im Fach Sanskrit reagierte auf meine Frage, an welches System er sich bei der Romanisierung halte, mit großer Verwunderung. Er transkribiere natürlich nach Gefühl; es war ihm neu, dass man sich dabei an irgendein System halten müsse.

<sup>237</sup> Ich erlebte, dass zum Monatsende eine Sitzung abgesagt werden musste, da das Budget nur vier Sitzungen pro Monat erlaube. Die Komiteemitglieder wurden jeweils zu Beginn der Sitzung mit Bargeld in einem Umschlag bezahlt.

<sup>238</sup> Auch das Sanskritstudium scheint mir einen erstaunlich niedrigen Stellenwert in Thailand zu haben. Außer den beiden „Mönchsuniversitäten“ bieten lediglich die Chulalongkorn- und die Silpakorn-Universität ein Sanskritstudium an. Die klösterliche Pāliusbildung ist dagegen fest etabliert; allein für das Jahr 2005 registrierte das *Office of National Buddhism* stolze 20158 ordinierte Prüflinge, die im ganzen Land zu Pāli-Prüfungen aller neun Schwierigkeitsstufen antraten.

#### **d) Vorschlag struktureller Änderungen**

Meinem Eindruck nach birgt das Königliche Institut ein großes Potential in sich, das jedoch noch effektiver genutzt werden könnte.

Die Komiteesitzungen, Diskussionsrunden in traditionellem Stil, erschienen mir als relativ langsam, ineffektiv und nicht mehr ganz zeitgemäß. Die Rahmenbedingungen für große Veränderungen sind jedoch ungünstig: Die Mitglieder sind zwar überwiegend im Ruhestand, jedoch noch anderweitig sehr aktiv und zeitlich eingespannt. Für voll berufstätige Mitglieder gilt dies erst recht. Eine verjüngte Mitgliederstruktur in Verbindung mit einer Koppelung an Forschungsprojekte beispielsweise an den Thai-Abteilungen diverser Universitäten würde zusätzliche personelle Kapazitäten schaffen und gleichzeitig die Forschungslandschaft an den Universitäten beleben.

Ein weiteres Problem würde auf diese Weise behoben: Der bisher spärliche Einsatz elektronischer Medien und moderner Technik müsste ausgebaut werden, um die Effektivität der terminologischen und lexikografischen Arbeit zu steigern. Eine elektronische Vernetzung der Arbeiten verschiedener Komitees könnte eine Abstimmung der Ergebnisse der einzelnen Komitees erleichtern.

Der Vorwurf der fehlenden Realitätsnähe, was die Terminologie und insbesondere ein zu übertriebenes Vermeiden englischen Vokabulars angeht, könnte durch eine Durchbrechung der bisherigen Isolation und statt dessen einer Kooperation beispielsweise mit den Universitäten nichtig werden.

## V. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden verschiedene Aspekte des Stellenwert von Pāli und Sanskrit in der Wortprägearbeit des Königlichen Instituts beleuchtet:

Der linguistische Teil zeigte, wie sehr die thailändische Schrift und Sprache durchtränkt ist von indoarischen Elementen. Während ein hoher Grad an Konservativität hinsichtlich der etymologischen Schreibweise herrscht, geht die Integration auf lautlicher Ebene sehr weit. Bezüglich der Veränderungen und Variationen der entlehnten Formen, fast ausschließlich Nominalstämmen, wurde bereits an dieser Stelle aufgezeigt, wie der Variantenreichtum an Pāli- und Sanskritformen in der modernen Wortprägearbeit flexibel eingesetzt wird. Die Kreativität im Umgang mit Pāli und Sanskritformen widerspiegelt sich ebenfalls in der Integration indoarischer Formen bei der Wortbildung nach nativen Mustern sowie der Grammatikalisierung indoarischer Elemente (wie z. B. von /ka:n/ ကာန <kāra zum „Gerundisierungspräfix“ und /-nīyom/ နိဗ္ဗယ <niyama zum Suffix). Hervorzuheben ist ebenfalls die Produktivität entlehnter indoarischer Wortbildungstypen.

Der historische Abriss ordnet die gegenwärtige Ära des „Neo-Indoarischen“ als die dritte Phase in der Geschichte des Einflusses indoarischer Elemente auf das Thai ein. Er lässt eine Loslösung von authentischem Pāli und Sanskrit und Hinwendung zur Kreativität bereits in der zweiten Phase (Ayutthayazeit) erkennen. Die Entstehung der dritten Phase ist verknüpft mit einem Nationalismus, der als Antwort auf intensive Kontakte mit dem Westen entstand. Ein Gefühl der Unterlegenheit gegenüber dem Westen, der sich als fortschrittlicher und mächtiger präsentierte (Kolonialismus), hatte sich entwickelt. Das Land wurde nicht nur von Neuerungen, sondern auch von neuen, fast ausschließlich englischen Wörtern überflutet. Was Ende des 19. Jahrhunderts vereinzelt begann, setzte sich im 20. Jahrhundert fort, wurde von Prinz Wan in den 1920ern systematisiert und in den 1940ern institutionalisiert: die Ersetzung englischer Wörter mit Hilfe der eigenen Sprachressourcen. Man wollte Neues integrieren und nutzbar machen, dabei jedoch seine eigene Identität bewahren. Indische kulturelle Einflüsse sind Teil der natürlich gewachsenen thailändischen Identität, sie werden weder isoliert als etwas Fremdes wahrgenommen, noch als aufgezwungen empfunden. So auch die Lehnwörter aus dem Pāli und Sanskrit.

Mittlerweile stellt sich allerdings die Frage, inwieweit eine präskriptive Verordnung von konstruiertem „Neo-Indoarisch“ beginnt, sich „aufgezwungen“ anzufühlen, während Elemente „westlichen“ Lebensstils sowie die „westliche“ Wissenschaft in Thailand längst

dabei sind, sich wiederum in ein eigenes Gewand zu kleiden, das nicht mehr als „westlich“, sondern als „modernes Thai“ einzustufen ist.

Der vierte Teil der Arbeit zeigte jedenfalls, dass die aktuelle Sprachpolitik des Königlichen Instituts im Großen und Ganzen aus einem strengen Konservieren der Prinzipien Prinz Wans aus den 1920er Jahren besteht, die darauf abzielen, die „Notlösung“ des Übernehmens englischer Termini möglichst zu vermeiden. Eine Strategie ist, englische Termini mit griechischer und lateinischer Etymologie durch Lehnprägungen zu ersetzen, wobei die „klassischen Sprachen des Thai“, das Sanskrit und Pāli, den Platz der ihnen genetisch verwandten europäischen Pendanten einnehmen.

Bei genauerem Hinsehen (und auf Nachfrage) erscheint es, dass dabei dem Sanskrit gegenüber dem Pāli eine Favoritenrolle zukommt, auch wenn sich diese nicht in einer Prioritätenliste wie bei den Prinzipien Prinz Wans niederschlägt. Denn „Pāli oder Sanskrit?“ ist beim Wortprägen kein Thema: Man greift auf die Formen zurück, die bereits im Thai etabliert sind, die deshalb besser verstanden werden. Neologismen, die im gesprochenen Sanskrit oder dem Hindi verwendet werden, spielen keinerlei Rolle bei der Wortprägearbeit im Königlichen Institut.

Das Sanskrit bietet den Vorteil einer durchsichtigeren morphologischen Struktur. Entscheidend sind jedoch vor allem Klang und Rhythmus der Wortprägungen. Zwar erscheint es auf den ersten Blick, dass das Pāli phonetisch und vor allem phonotaktisch viel näher am Thai liegt als das Sanskrit mit seiner größeren Vielfalt an Lauten und seinen komplexen Konsonantenclustern und daher bevorzugt werden könnte. Diese voreilige Schlussfolgerung ist jedoch nicht zutreffend, da beide Sprachen in gleichem Maße an das Thai assimiliert sind.

Die perfekte Assimilation indoarischer Formen führt des öfteren dazu, dass etymologisch korrespondierende Pāli- und Sanskritformen im Thai trotz Unterschiede in der Form und Schreibweise gleich ausgesprochen werden. In diesen Fällen zeigt sich eine klare Priorisierung des Sanskrit, das ja, wie gezeigt wurde, selbst für typische Termini aus der Pālitradition des Theravāda-Buddhismus verwendet wird. Das Königliche Institut hat sich, wie erwähnt, bei der Herausgabe des 1982er-Wörterbuchs eindeutig für eine Sanskritisierung der Schreibweise entschieden.

Immer wieder wird Verwunderung darüber geäußert, dass ein Theravāda-buddhistisches Land das Sanskrit gegenüber dem Pāli priorisiert.<sup>239</sup> Mir scheint jedoch, dass es zu einseitig ist, nur den Theravāda-Buddhismus als augenscheinliches Merkmal indischen Einflusses in Thailand wahrzunehmen. Weitere grundlegende kulturelle Einflüsse wie z. B. der Veden, des Brahmanismus, der indischen Mythologie und Volksepen, der frühen einheimisch-indischen Wissenschaftszweige etc. werden dabei unterschätzt. Nicht zuletzt ist der Anteil des Khmer an der prominenten Rolle des Sanskrit zu beachten: Ein großer Teil des indischen kulturellen Einflusses auf Siam erfolgte über das Angkor-Reich, das in der Anfangs- und Blütezeit von hinduistisch-brahmanistischen und Mahāyāna-buddhistischen<sup>240</sup> Elementen geprägt war. Sanskrit wird von jeher mit Königtum und Prestige in Verbindung gebracht; es dominiert in den hohen Sprachregistern und verleiht Wortprägungen den Touch von Prestige und Formalität.

Ein großer Teil der Bevölkerung weiß jedoch Pāli und Sanskrit gar nicht zu unterscheiden; es wird meist in einem Atemzug „/ba:li:sansakrit/“ genannt. Auch in zahlreichen Pāli-Sanskrit-Hybridbildungen sind beide Sprachen friedlich vereint. Ebenso undifferenziert stehen im Wörterbuch authentische entlehnte indoarische Komposita neben „neo-indoarischen“ Formen. Pāli- und Sanskritformen gleichen eher „Gebrauchsgegenständen“, die man sich zurechtstutzt und vielseitig verwendet, als sprachlichen „Museumsstücken“, deren Alter man ausweist.

Die perfekte phonetische Assimilierung von Pāli und Sanskrit führt zu dem Gefühl, die indoarischen Elemente seien Teil des „Thai-Wortschatzes“, und ein Thai würde einem Ausländer erklären, man habe mit *lokaphiwat* ein „Thai-Wort“ kreiert, nicht ein „Pāli-Sanskrit-Wort“.

Das Englische hingegen ist in vielen Fällen nicht vollständig assimiliert und wirkt als Fremdkörper. Eine Teilassimilation oder „nationale Aussprache“ (COURT) findet in jedem Fall dadurch statt, dass das Englische mit der *Thap-sap*-Umschrift geschrieben wird und auch in den Lehrbüchern durch phonetische Angaben in Thai-Schrift gelehrt wird. Jedoch konserviert die *Thap-sap*-Umschrift viele Elemente der englischen Schreibweise, und Thais sind eher bemüht, sich an der englischen Aussprache zu orientieren als das Englische

---

<sup>239</sup> Z. B. GEDNEY [1947:11]: „Sanskrit plays the same cultural role in Thai that Latin plays in English. Pali has less importance in this respect, which is surprising, since Pali, not Sanskrit, is the sacred language of Southern Buddhism, the religion of Siam.”

<sup>240</sup> In der Mahāyāna-Tradition wurde Sanskrit, nicht Pāli verwendet.

so radikal zu assimilieren, wie es z. B. im Japanischen der Fall ist. Denn eine authentische Aussprache wird in Thailand tendenziell eher als ein Zeichen von Bildung gesehen und keinesfalls von mangelndem Nationalstolz.

Dennoch gibt es einige englische Wörter, die sich sehr gut in die thailändische Sprache integriert haben. Letztendlich ist der Klang und Rhythmus eines Wortes entscheidend dafür, wie „Thai“ es sich anfühlt, und weniger, ob es eine indoarische oder eine englische Etymologie hat.

Dies beantwortet im Prinzip schon die Frage nach der Akzeptanz von Wortprägungen des Königlichen Instituts. Das Beispiel der Akzeptanz von /pràcha:phíca:n/ ประชาพิการณ์ (‘Anhörung der Öffentlichkeit’) zeigt, dass es möglich ist, beispielsweise einen Neo-Samāsa zu prägen und erfolgreich über die Medien zu verbreiten. Allerdings gelingt eine Substitution von *Computer*, *Software* und Co. nicht, wie das Königliche Institut schon erfahren musste. Aber wenn es beispielsweise in den Naturwissenschaften schon von vornherein englische Termini zulässt, dann hinkt es trotzdem noch der Realität hinterher, in der viel mehr Englisch benutzt wird, als es nach den Fachwörterbüchern des Königlichen Instituts der Fall sein sollte. Zur Ermittlung des tatsächlichen Anteils an englischem *Thap-sap*-Vokabular im akademischen Sprachgebrauch, im Vergleich verschiedener Wissenschaftssparten, wären empirische Forschungen mit quantitativen Auswertungen notwendig. Auch ein Blick auf die Sprachpolitik und Sprachwirklichkeit in punkto Neologismen in anderen „indisierten“ Länder Südostasiens wäre interessant.

Des Weiteren ist auf dem Gebiet der Sprachgeschichte des Thai noch eine Menge Forschungsarbeit zu leisten. Dies könnte in Zusammenarbeit der Abteilungen für thailändische Sprache mit den Pāli- und Sanskritstudien geschehen. Das Sanskritstudium bzw. eine moderne Indologie ist in Thailand derzeit gerade mal im Ansatz vorhanden. Ihr Ausbau wäre wünschenswert und sollte doch eigentlich auch im Interesse derer liegen, die eine sprachkonservative Haltung befürworten und das thailändische Kulturerbe fördern und erhalten wollen.

Vielleicht ist es nötig, ein wenig vom Konservatismus der strengen Einhaltung der Prinzipien Prinz Wans abzurücken. Und womöglich könnte man erreichen, durch einen strukturellen Wandel und weitere Reformmaßnahmen im Königlichen Institut, verbunden mit einer größeren staatlichen Unterstützung, schneller und effektiver zu werden im Kreieren und Verbreiten von Standards. Dass Elemente aus dem Pāli und Sanskrit weiterhin geeignet sind, dabei einen wichtigen Stellenwert einzunehmen, wurde gezeigt.

## VI. Literaturverzeichnis

### A. Verwendete Abkürzungen

RI	Royal Institute, Königliches Institut Thailands
JRI	Journal of the Royal Institute of Thailand
onl.	Online-Quelle; siehe „F. Quellen aus dem Internet“
dig.	Elektronisches Medium; siehe „C. Elektronische Medien“

### B. Primärquellen

RI (Rev.)	Protokolle und Skizzen von den Sitzungen des Revisionskomitees des Thai-Wörterbuchs im Aug./Sept. 2005
RI (Ed.)	Protokolle und Skizzen von den Sitzungen des Komitees „Wörterbuch Erziehungswissenschaften“ im Aug./Sept. 2005
RI (Sc.)	Protokolle und Skizzen von den Sitzungen des Komitees „Terminologie Naturwissenschaften“ im Aug./Sept. 2005
RI (Zool.)	Protokoll vom 8.07. und Skizzen vom 26.08.2005 von den Sitzungen des Subkomitees für „Terminologie Zoologie“
–	Audio-Aufzeichnungen vom Interview mit Dr. Cholticha Sudmuk (Linguistin mit fester Anstellung in der Verwaltung des Königlichen Instituts) am 23.08.2005

### C. Elektronische Medien

RI dig.	CD-ROM „ศัพท์บัญญัติ อังกฤษ-ไทย ไทย-อังกฤษ. ฉบับราชบัณฑิตยสถาน รุ่น ๑.๑“. กรุงเทพฯ:ราชบัณฑิตยสถาน. [Wortprägungen Englisch-Thai, Thai-Englisch des Königlichen Instituts, Version 1.1. Bangkok: Königliches Institut.]
MW dig.	Monier Williams Sanskrit Dictionary V1.5 Beta. Digitalisierung: Universität Köln. Programmierung Benutzeroberfläche: Louis Bontes. Erhältlich unter <a href="http://members.chello.nl/l.bontes/">http://members.chello.nl/l.bontes/</a>

### D. Literatur in thailändischer Sprache

Die Übersetzungen ins Deutsche stammen von mir. In den Fällen, in denen eine Übertragung ins Englische bereits angegeben war oder eine bestimmte englische Übersetzung etabliert ist, habe ich diese übernommen.

AMARA 2004	อมรา ประสิทธิ์รัฐสินธุ์. „วิวัฒนาการของการยืมคำ และการบัญญัติศัพท์ในสังคมไทย“ ใน: วารสารอักษรศาสตร์ ปีที่ 33 ฉบับที่ 1 ม.ค.-มิ.ย. กรุงเทพฯ: จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย, 2547, หน้า 185–212. AMARA Prasithratsint. „Die Entwicklung des Entlehnens und Wortprägens im Thai“ in: <i>Warasan Aksonsat</i> [Zeitschrift für Philologie] 33/1 (Januar–Juni). Bangkok: Chulalongkorn-Universität, 2004: 185–212.
------------	--



- ANANT 1994 อนันต์ เหล่าเลิศวรกุล. „ลักษณะศัพท์บัญญัติที่สร้างขึ้นจากคำบาลีสันสกฤต” ใน: **อายุวรร. รุกพระคุณครูในโอกาสเกษียณอายุราชการ ผ.ศ.ฐานิสร์ ชาครัดพงศ์.** กรุงเทพฯ: ภาควิชาภาษาตะวันออก คณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย, 2537, หน้า 247–264.  
ANANT Laulertvorakul. „Charakteristik der Wortprägungen, die man aus Pāli- und Sanskritwörtern konstruiert hat“ in: *Ayubowon*. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Ass. Prof. Thanit Chakratphong. Bangkok: Abteilung für orientalische Sprachen, Faculty of Arts, Chulalongkorn-Universität, 1994: 247–264.
- ANANT 2006 — „๑. ความรู้เบื้องต้นเกี่ยวกับคำ”, „๒. หน่วยคำ”, „๕. คำสมาส”, „๖. การยืมคำ”, „๗. คำยืมภาษาบาลีและสันสกฤต”, „๙.๕ ศัพท์บัญญัติ” ใน: WALAYA et al. [2006:1–12, 13–31, 70–99, 100–112, 113–189, 172–280].  
— „1. Basiswissen über das Wort“, „2. Morpheme“, „5. Kham Samat“, „6. Entlehnung“, „7. Lehnwörter aus dem Pāli und Sanskrit“, „9.5 Wortprägungen“ in: WALAYA et al. [2006:1–12, 13–31, 70–99, 100–112, 113–189, 172–280].
- BANCHOP 1985 บรรจบ พันธุเมธา. **บาลีสันสกฤตในภาษาไทย.** พิมพ์ครั้งที่ ๓. กรุงเทพฯ: โรงพิมพ์มหาวิทยาลัยรามคำแหง, 2528.  
BANCHOP Phanthumetha. *Pāli und Sanskrit im Thai*. Bangkok: Ramkhamhaeng University Press, <sup>3</sup>1985.
- BIB AUßENMIN. 1967 ห้องสมุดกระทรวงการต่างประเทศ. „รวมศัพท์บัญญัติพระองค์วรวงศ์” (ทรงแก้ไขใหม่ พ.ศ. 2510) ใน: MUNNITHI WAN [2001:299–331].  
BIBLIOTHEK DES AUßENMINISTERIUMS. „Zusammengestellte Wortprägungen von Prinz Wan“ (überarbeitet im Jahr 1967) in: MUNNITHI WAN [2001:299–331].
- BUN 2002 บุญ อินทรมพรรย์. „การใช้เครื่องหมายวรรคตอนในภาษาไทย ตามพระราชนิยมในพระบาทสมเด็จพระมงกุฎเกล้าเจ้าอยู่หัว”. ใน: **วารสารราชบัณฑิตยสถาน ปีที่ ๒๗ ฉบับที่ ๒ เม.ย.-มิ.ย. ๒๕๔๕.** กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถาน, 2545, หน้า 586–591.  
BUN Inthoramphan. „Der Gebrauch von Satzzeichen nach den Regeln König Rama VI.“ in: JRI 27/2 (April-Juni 2002). Bangkok: Königliches Institut 2002: 586–591.
- BUNRUAM 1978 บุญร่วม ทิพพศรี. **บาลี-สันสกฤต ที่เกี่ยวกับภาษาไทย.** กรุงเทพฯ: เจริญวิทย์การพิมพ์, 2521.  
BUNRUAM Thipphasi. *Pāli und Sanskrit, das mit Thai zu tun hat*. Bangkok: Charoenwit kan phim, 1978.
- BUNYALAK 2002 บุญลักษณ์ เอียนสำอางค์. „การอ่านภาษาไทย” ใน: KANCHANA et al. [2002:77–118].  
BUNYALAK Iamsam-ang. „Thai lesen“ in: KANCHANA et al. [2002:77–118].
- CHAMNONG 1994 จ่านงค์ ทองประเสริฐ. „ความเป็นมาของกรมราชบัณฑิต ราชบัณฑิตยสภา และราชบัณฑิตยสถาน ” ใน: RI [1994:1–40].  
CHAMNONG Thongprasoet. „History of Ratchabandit Department, Ratchabandittayasapha and Ratchabandittayasathan” in: RI [1994:1–40].

- CHAMNONG 1995a — „ภาษาของเรา: อันเนื่องมาจากโลกานวัตร – โลกาทิวัตน์ – โลกาทิวัฒน์”. ใน: **วารสารราชบัณฑิตยสถาน ปีที่ ๒๐ ฉบับที่ ๒ ม.ค.-มี.ค. กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถานจัดพิมพ์, 2538, หน้า ๒๘-๓๕.**  
— „Unser Sprache: Weiteres zu *lokanuwat, lokaphiwat, lokaphiwat*“ in: JRI 20/2 (Januar-März 1995). Bangkok: Königliches Institut, 1995: 28–35.
- CHAMNONG 1995b — „ภาษาของเรา: อันเนื่องมาจากโลกานวัตร – โลกาทิวัตน์ – โลกาทิวัฒน์ - โลกาทิวัฏ”. **วารสารราชบัณฑิตยสถาน ปีที่ ๒๐ ฉบับที่ ๓ เม.ย.-มิ.ย. กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถานจัดพิมพ์, 2538, หน้า ๖๘-๘๕.**  
— „Unser Thai: Weiteres zu *lokanuwat, lokaphiwat, lokaphiwat, lokaphiwat*“ in: JRI 20/3 (April-Juni 1995). Bangkok: Königliches Institut, 1995: 68–84.
- CHAMNONG 2001 — „พระผู้ทรงจุดประทีปให้ราชบัณฑิตยสถาน”. ใน: MUNNITHI WAN [2001:57–66].  
— „Die Person, die dem Königlichen Institut Initialzündungen bescherte“ in: MUNNITHI WAN [2001:57–66].
- KAMCHAI 2004 **กำชัย ทองหล่อ. หลักภาษาไทย. กรุงเทพฯ: บริษัท รวมสาส์น จำกัด ,ฉบับพิมพ์ (21966) 2547. (พิมพ์ครั้งแรก 2495. พิมพ์ครั้งที่ ๒ 2509 เป็นฉบับแก้ไขเพิ่มเติม.)**  
KAMCHAI Thong-Lo. *Grundlagen des Thai*. Bangkok: Ruamsat Chamkat, 2004 (Erstauflage 1952, 2. erweiterte und verbesserte Auflage von 1966).
- KANCHANA 2002 **กาญจนา นาคสกุล. „๓. ระบบเสียงภาษาไทย”. ใน: KANCHANA et al. [2002:14–44].**  
KANCHANA Naksakul. „3. Das Lautsystem des Thai“ in: KANCHANA et al. [2002:14–44].
- KANCHANA et al. 2002 **กาญจนา นาคสกุล และคณะ. หนังสืออุเทศภาษาไทย ชุด บรรทัดฐานภาษาไทย เล่ม ๑: ระบบเสียง อักษรไทย การอ่านคำและการเขียนสะกดคำ. กรุงเทพฯ: สถาบันภาษาไทย กรมวิชาการ กระทรวงศึกษาธิการ, 2545.**  
KANCHANA Naksakul et al. *Thai-Lehrbuch. Leitlinien des Thai, Band 1: Lautsystem, Thai-Schrift, Lesen und Schreiben von Wörtern*. Bangkok: Institut für thailändische Sprache. Abteilung für Wissenschaft, Bildungsministerium, 2002.
- KANCHANA/ WIRUNRAT 2006 **กาญจนา นาคสกุล/ วิรุฬห์รัตน์ ไฉนงุ่น. „๓. คำประสม-คำประสาน”, „๔. คำซ้อน-คำซ้ำ” ใน: WALAYA et al. [2006:32–56, 57–69].**  
KANCHANA Naksakul/ WIRUNRAT Chanai-ngun. „3. Kham Prasom, Kham Prasan“, „4. Kham Son, Kham Sam“ in: WALAYA et al. [2006:32–56, 57–69].
- KANNIKA et al. 2001 **กรรณิการ์ วิมลเกษม และคณะ. ภาษา-จารึก ฉบับที่ 7. ครุฑษาเนื่องในวาระเกษียณอายุราชการของ ผ.ศ. ดร. จิรพัฒน์ ประพันธ์วิทยา. กรุงเทพฯ: ภาควิชาภาษาตะวันออก คณะโบราณคดี มหาวิทยาลัยศิลปากร, 2544.**  
KANNIKA Wimonlakasem et al. *Bhāṣā-Cāruēk*. Felicitation Volume in Honour of Ass. Prof. Dr. Chirapat Prapandvidya. Bangkok: Department of Oriental Languages, Faculty of Archaeology, Silpakorn University, 2001.
- KAUKAMOL 1989 **แก้กมล พฤกษ์ประมุข. ศัพท์บัญญัติที่เกิดก่อนการตั้งคณะกรรมการบัญญัติศัพท์ภาษาไทยของราชบัณฑิตยสถาน. วิทยานิพนธ์ปริญญาอักษรศาสตรมหาบัณฑิต สาขาวิชาภาษาไทย ภาควิชาภาษาไทย บัณฑิตวิทยาลัย**

- มหาวิทยาลัยศิลปากร, 2532.
- KAUKAMOL Prugsapramool (sprich: Kueakamon Prueksapramun). *Coined Words Before the Appointment of the Thai Terminology Committee of the Royal Institute*. M.A.thesis, Dep. of Thai, Graduate School, Silpakorn University, 1989.
- MANAWARATCHASEWI 1963 **มานวราชเสวี, พระยา (ผู้รวบรวม).** ขุมนุมนิพนธ์ เพื่อถวายพระเกียรติแด่ พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนคราธิปกพงศ์ประพันธ์. กรุงเทพฯ: โรงพิมพ์พระจันทร์, 2506.
- MANAWARATCHASEWI, Phraya (Compiler). *Sammelband zu Ehren von Prinz Wan*. Bangkok: Phrachan, 1963.
- MANIPIN 2004 **มณีปิ่น พรหมสุทธิรักษ์. มณีปิ่นนิพนธ์ .รวมบทความด้านภาษา วรรณคดี และ วัฒนธรรมไทย.** ชุดรวมบทความเล่มที่ ๒๐ .กรุงเทพฯ: จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย, พิมพ์ครั้งที่ ๑ 2547.
- MANIPIN Phrommasuthirak. *Manipin-niphon. Eine Sammlung von Aufsätzen zur Thai-Sprache, -Literatur und -Kultur*. Aufsatzsammlung Nr. 20. Bangkok: Chulalongkorn-Universität, Erstauflage 2004.
- MUNNITHI WAN 2001 **มูลนิธิราชูปถัมภ์วงศ์-วรารณ. วิทิตศน์พระองค์วรารณฯ ครบ ๑๑๐ ปี วัน ประสูติ ๒๕ สิงหาคม ๒๕๔๔.** กรุงเทพฯ: มูลนิธิราชูปถัมภ์วงศ์-วรารณ. พิมพ์ครั้งที่ ๑, 2544.
- STIFTUNG NARATHIPPRAPHANPHONG-WORAWAN. *Vidyadaršana*. Prinz Wan zum 110. Geburtstag am 25. August 2544. Bangkok: Stiftung Narathippraphanphong-Worawan, Erstauflage 2001.
- NITAYA 2003 **นิตยา กาญจนวรรณ. „การอ่านคำไทยหลายแบบ”. ใน วารสาร ราชบัณฑิตยสถาน ปีที่ ๒๘ ฉบับที่ ๔ ต.ค.-ธ.ค. ๒๕๔๖.** กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถาน, 2546, หน้า 1261–1262.
- NITAYA Kanchanawan. „Die vielfältige Leseweise von Thai-Wörtern“. in: JRI 28/4 (Okt.-Dez. 2003). Bangkok: Königliches Institut, 2003: 1261f.
- NITAYA 2004 — „ความเปลี่ยนแปลงสู่โลกใหม่: การสร้างศัพท์ไฮ-เทคในภาษาไทย” (บทความเสนอต่อที่ประชุมประจำปี 1994 Annual Meeting of the Association for Asian Studies ที่เมืองบอสตัน สหรัฐอเมริกา เมื่อวันที่ ๒๕ มีนาคม พ.ศ. ๒๕๓๗). ใน: PHATCHARAWALAI [2004:99–111].
- „Anpassung an die neue Welt: Das Bilden von Hightech-Vokabular im Thai“ (Vortrag vom 25.03.1994 auf dem Jahrestreffen der Association for Asian Studies in Boston, USA) in: PHATCHARAWALAI [2004:99–111].
- PEEKTHIP 2001 **ปึกทิพย์ มาลากุล, ม.ล. „พระประวัติ” (๒๕๑๙) ใน: MUNNITHI WAN [2001:1–10].**
- PEEKTHIP Malakul, M. L. „Biographical Sketch of H.R.H. Prince Wan Waithayakon“ (1976) in: MUNNITHI WAN [2001:1–10].
- PHAT 1983 **พัฒน์ เฟื่องผลา. บาลีสันสกฤตในภาษาไทย.** กรุงเทพฯ: มหาวิทยาลัยรามคำแหง, 2526.
- PHAT Phengphala. *Pāli und Sanskrit im Thai*. Bangkok: Ramkhamhaeng-Universität, 1983.
- PHATCHARAWALAI 2004 **พัชรวัลย์ ทองอ่อน (บรรณาธิการ). ภาษาไทยของเรา. สมาคมภาษาและหนังสือแห่งประเทศไทย ในพระบรมราชูปถัมภ์.** กรุงเทพฯ: สถาพรบุ๊คส์, พิมพ์ครั้งที่ ๒,

- 2547 (พิมพ์ครั้งแรก 2537).
- PHATCHARAWALAI Thong-On (Hg.). *Unsere thailändische Sprache*. Gesellschaft für Sprache und Bücher Thailands unter königlicher Schirmherrschaft. Bangkok: Sathaphon Books, <sup>2</sup>2004 (Erstauflage 1994).
- PHUKET 2004      ภูเก็ต วาจันนท. „ปัญหาและอุปสรรคในการสร้างและใช้ศัพท์บัญญัติในวงการต่างๆ” ใน: PHATCHARAWALAI [2004:112–122].  
PHUKET Wachanon. „Probleme und Hindernisse beim Bilden und Verwenden von Wortprägungen in verschiedenen Fachgebieten“ in: PHATCHARAWALAI [2004:112–122].
- PRANI 2002      ปรานี บุญชุ่ม. „การเขียนสะกดคำ” ใน: KANCHANA et al. [2002:119–140].  
PRANI Bunchum. „Die Rechtschreibung von Wörtern” in: KANCHANA et al. [2002:119–140].
- PRICHA 1991      ปรีชา ทิชินพงษ์. **บาลี-สันสกฤตที่เกี่ยวกับภาษาไทย**. กรุงเทพฯ: โอเดียนสโตร์, 2534.  
PRICHA Thichinaphong. *Pāli und Sanskrit, das mit Thai zu tun hat*. Bangkok: Odeon Store, 1991.
- PRICHA 1997      ปรีชา ช่างขวัญยืน. **วิพากษ์การใช้ภาษาไทย: รวมบทความจากคอลัมน์ ปากกาขนนก สังเกตภาษา และจับตาภาษาไทย**. กรุงเทพฯ: จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย. พิมพ์ครั้งที่ ๑, 2540.  
PRICHA Changkhwanyuen. *Kritik des thailändischen Sprachgebrauchs*. Artikelsammlung der Kolumne „Pakka khonnok“ (‘Federschreiber’). Sprachuntersuchung und Beobachtung des Thai. Bangkok: Chulalongkorn-Universität, Erstauflage 1997.
- RI 1994      ราชบัณฑิตยสถาน. **๖๐ปี ราชบัณฑิตยสถาน. ๓๑ มีนาคม ๒๔๗๖-๒๕๓๗**. กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถานจัดพิมพ์, 2537.  
KÖNIGLICHES INSTITUT. *The 60<sup>th</sup> Anniversary of the Royal Institute: 31 March, 1934-1994*. Bangkok: Königliches Institut, 1994.
- RI 1996      — **พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน พ.ศ. ๒๕๒๕**. กรุงเทพฯ: บริษัท อักษรเจริญทัศน์ อจท. จำกัด, พิมพ์ครั้งที่ ๖, 2539.  
— *Wörterbuch des Königlichen Instituts von 1982*. Bangkok: Aksoncharoenthat, <sup>6</sup>1996.
- RI 2003a      — **พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน พ.ศ. ๒๕๔๒**. กรุงเทพฯ: นานมีบุ๊คส์พับลิเคชันส์, 2546.  
— *Wörterbuch des Königlichen Instituts von 1999*. Bangkok: Nanmeebooks Publications, 2003.
- RI 2003b      — ราชบัณฑิตยสถาน. **ศัพท์ภาษาศาสตร์ ฉบับราชบัณฑิตยสถาน**. กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถาน, ๒๕๔๖.  
— *Wörterbuch der Sprachwissenschaften des Königlichen Instituts*. Bangkok: Königliches Institut, 2003.
- RI 2004      — **ราชบัณฑิตยสถาน. The Royal Institute. L’Institute Royal**. Kartoniertes

- Hochglanzfaltblatt in drei Sprachen (Thai, Englisch, Französisch). Bangkok: Königliches Institut, 2004.
- SA-ANG 2002 **สอวรงค์ ดำเนินสวัสดิ์. „อักษรและการใช้อักษรไทย”** ใน: KANCHANA et al. [2002:45–76].  
SA-ANG Damnoensawat. „Die Thai-Schrift und ihr Gebrauch” in: KANCHANA et al. [2002:45–76].
- SUPHAPHAN 1983 **สุภาพรรณ ณ บางช้าง. วัฒนาการงานเขียนภาษาบาลีในประเทศไทย: จารึกตำนาน พงศาวดาร สารานุกรม ประกาศ.** กรุงเทพฯ: มุลินนิมิตมหามกุฏราชวิทยาลัย, 2526.  
SUPHAPHAN Na Bangchang. *Die Entwicklung von Pälischriften in Thailand: Inschriften, Chroniken/Legenden, Chroniken, amtliche Briefe, Bekanntmachungen.* Bangkok: Stiftung Mahamakut Buddhist University, 1983.
- SUPHAPHON<sup>2</sup>1992 **สุภาพร มากแจ้ง. ภาษาบาลี-สันสกฤตในภาษาไทย.** กรุงเทพฯ: โอเดียนสโตร์, พิมพ์ครั้งที่ ๒, 2535.  
SUPHAPHON Makchaeng. *Pāli/Sanskrit im Thai.* Bangkok: Odeon Store,<sup>2</sup>1992.
- SUTHIWONG 1974 **สุธิวงศ์ พงศ์ไพบูลย์. บาลี-สันสกฤตที่สัมพันธ์กับภาษาไทย.** กรุงเทพฯ: ไทยวัฒนาพานิช, พิมพ์ครั้งที่ ๑, 2517.  
SUTHIWONG Phongphaibun. *Pāli/Sanskrit, die eine Verbindung mit dem Thai haben.* Bangkok: Thaiwatthanaphanit, Erstauflage 1974.
- THARA 1991 **ธารา กนกมณี (บรรณาธิการ). ๑๐๐ ปี พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนคราธิปไตย ประพันธ์.** กรุงเทพฯ: สำนักงานคณะกรรมการวัฒนธรรมแห่งชาติ กระทรวงศึกษาธิการ. พิมพ์ครั้งที่ ๑, 2534.  
THARA Konkomani (Hg.). *100 Jahre Prinz Wan.* Bangkok: Office of the National Culture Commission, Ministry of Education, Erstauflage 1991.
- THAWAT<sup>3</sup>2004 **ธวัช ปุณโณทก. วัฒนาการภาษาไทย.** กรุงเทพฯ: ไทยวัฒนาพานิช, พิมพ์ครั้งที่ ๓, 2547.  
THAWAT Punnothok. *Entwicklung der thailändischen Sprache.* Bangkok: Thaiwatthanaphanit,<sup>3</sup>2004.
- VAJIRAVUDH 1980 **มงกุฎเกล้าเจ้าอยู่หัว, พระบาทสมเด็จพระมงกุฎเกล้าเจ้าอยู่หัว. „ศัพท์บัญญัติ”** ใน: สารานุกรมพระบาทสมเด็จพระมงกุฎเกล้าเจ้าอยู่หัว. เล่ม ๒. กรุงเทพฯ: คณะกรรมการฉลองวันพระบรมราชสมภพครบ ๘ รอบและ ๑๐๐ ปี ของพระบาทสมเด็จพระมงกุฎเกล้าเจ้าอยู่หัว, 2523, หน้า ๖๘๕-๖๘๙.  
Mongkutklochaoyuhua, Phrabat somdet phra (König VAJIRAVUDH) „Wortprägungen” in: *Wörterbuch des Phrabat somdet Phramongkutklochaoyuhua*, Band 2. Bangkok: Komitee zur Feier des 96. (8 Zyklen) und 100. Geburtstages von König Vajiravudh, 1980: 685–689.
- VAJIRAVUDH 2002 (1917) — „วิธีใหม่สำหรับใช้สระและเขียนหนังสือไทย” (2460) ใน: **วารสารราชบัณฑิตยสถาน. ปีที่ ๒๗ ฉบับที่ ๒ เม.ย.-มิ.ย. ๒๕๔๕.** กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถาน, 2545, หน้า 561–586.  
— „Eine neue Methode für den Gebrauch der Vokalzeichen und das Schreiben der Thai-Schrift“ (1917) in: JRI 27/2 (April-Juni 2002). Bangkok: Königliches Institut

- 2002: 561–586.
- VISUDH 2004 วิสุทธิ์ บุญยกุล. „การพิมพ์พระไตรปิฎกฉบับ ร.๕ ด้วยตัวอักษรไทย” ใน: **วารสารราชบัณฑิตยสถาน**. ปีที่ ๒๙ ฉบับที่ ๔ ต.ค.-ธ.ค. ๒๕๔๗. กรุงเทพฯ: ราชบัณฑิตยสถาน, 2547, หน้า 912–921.  
VISUDH Busyakul. „The Use of the Thai Alphabet for the First Tripitaka Printing in Thailand” in: JRI 29/4 (Okt.-Dez. 2004). Bangkok: Königliches Institut 2004: 912–921.
- WALAYA et al. 2006 วัลยา ช่างขวัญยืน และคณะ. **หนังสืออุเทศภาษาไทย ชุด บรรทัดฐานภาษาไทย เล่ม ๒: คำ การสร้างคำและการยืมคำ**. กรุงเทพฯ: สถาบันภาษาไทย สำนักวิชาการและมาตรฐานการศึกษา สำนักงานคณะกรรมการการศึกษาขั้นพื้นฐาน กระทรวงศึกษาธิการ, 2549.  
WALAYA Changkhwanyuen et al. *Thai-Lehrbuch. Leitlinien des Thai, Band 2: Wörter. Wortbildung und Entlehnung*. Bangkok: Institut für thailändische Sprache. Behörde für Wissenschaft und Bildungsstandard. Behörde des Komitees für Grundausbildung, Bildungsministerium, 2006.
- WAN 1956 นราธิปพงศ์ประพันธ์, พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่น **บัญญัติศัพท์ ของ พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์**. ประทานให้พิมพ์เป็นอนุสรณ์ในงานพระราชทานเพลิงศพ พระประมวณวิจิตร (ชิต สุวรรณทัต) ณ เมรุวัดโสมนัสวิหาร (กรุงเทพฯ) วันที่ ๓ มิถุนายน 2499.  
Narathipphongpraphan, Phontri Phrachaoworawongthoe Krommamuen (Prinz WAN Waithayakon). *Wortprägungen von Prinz Wan*. Gedenkschrift anlässlich der Bestattung von Phra Pramuanwinitchai (Chit Suwannathat) im Meruwat Somanatsawihan (Bangkok) am 3. Juni 1956.
- WAN 1973 — **บัญญัติศัพท์**. คณะกรรมการบัญญัติศัพท์. กรุงเทพฯ: สมาคมสังคมศาสตร์แห่งประเทศไทย, 2516.  
— *Wortprägungen*. Wortprägekomitee. Bangkok: The Social Science Association of Thailand, 1973.
- WAN 1976 — **งานบัญญัติศัพท์ ของ พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์**. ธนาคารกรุงเทพ จำกัด พิมพ์ถวายเป็นอนุสรณ์ในงานพระราชทานเพลิงศพ พลตรี พระเจ้าวรวงศ์เธอ กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์ ณ เมรุพลับพลาอิสริยาภรณ์ วัดเทพศิรินทราวาส วันที่ ๒๘ ตุลาคม ๒๕๑๙. กรุงเทพฯ: โรงพิมพ์พิชเณศ, 2519.  
— *Die Wortprägearbeit von Prinz Wan*. Gedruckt auf Veranlassen der Bangkok Bank Lt. als Gedenkschrift anlässlich der Bestattung Prinz Wans im Meruphlapphla Itsariyaphon, Wat Thepasirinthorawat, am 28. Oktober 1976. Bangkok: Ganesha Press, 1976.
- WAN 2001 — „ข้อความคิดในภาษาไทย” (๑๘ พย. ๒๕๐๒) ใน: MUNNITHI WAN [2001:164–177].  
— „Bedenkenswerte Aspekte in der thailändischen Sprache“ (Vortrag vom 18.11.1959 an der Chulalongkorn-Universität) in: MUNNITHI WAN [2001:164–177].
- WISAN 2002 วิสันต์ กัญแก้ว. **ภาษามาลีสันสกฤตที่เกี่ยวกับภาษาไทย**. กรุงเทพฯ: สำนักพัฒนา

- ศึกษา, 2545.  
WISAN Kotkaeo. *Pāli/Sanskrit, das mit Thai zu tun hat*. Bangkok: Büro für  
Bildungsentwicklung, 2002.
- WITTHAYAKON 1989      วิทยากร เชียงกุล. พจนานุกรม ศัพท์เศรษฐศาสตร์การเมือง. กรุงเทพฯ: สำนักพิมพ์  
ผลึกจัดพิมพ์, 2532.  
Witthayakon Chiangkun. Wörterbuch Politische Wirtschaftswissenschaft.  
Bangkok: Phluek, 2532.
- WIWAN 2001      วิวรรณ วรวรรณ เศรษฐบุตร, ม.ร.ว. „ชีวิตส่วนพระองค์ของเสด็จในกรมฯ” (๒๕๒๒)  
ใน: MUNNITHI WAN [2001:15–28].  
WIWAN Worawan Setthabut, MRW. „Das Leben des Prinz Wan” (1979) in:  
MUNNITHI WAN [2001:15–28].
- WORALAK 1980      วรลักษณ์ พับบรจจ. เอกสารคำสอนวิชาไทย ๔๑๑ ภาษามาลีสันสกฤตที่เกี่ยวข้อง  
ของภาษาไทย. กรุงเทพฯ: ภาควิชาภาษาไทยและภาษาตะวันออก คณะ  
มนุษยศาสตร์ มหาวิทยาลัยศรีนครินทรวิโรฒ ปทุมวัน, 2530.  
WORALAK Phapbanchong. *Unterrichtsmaterial für das Fach Thai 411:  
Pāli/Sanskrit, das mit Thai zu tun hat*. Bangkok: Abteilung für Thai und  
orientalische Sprachen, Fakultät für Geisteswissenschaften, Srinakharinwirot-  
Universität, Pathumwan, 1980.

### ***E. Literatur in westlichen Sprachen***

- ANTELME 1996      Michel ANTELME. *La réappropriation en Khmer de mots empruntés par la  
langue Siamoise au vieux Khmer*. Ombres d'Orient: Sociétés d'Asie du Sud-Est.  
Pattani: Prince of Songkla University, 1996.
- APILUCK 1996      APILUCK Tumtavitikul. „The mid central vowel [ə] in Thai” in: *Mon-Khmer-  
Studies* 66:25–77 (1996). Online erhältlich unter:  
<http://sealang.net/archives/mks/APILUCKTumtavitikul.htm> (Zugriff 1.05.2007)
- BAUER/ GEDNEY 1989      Christian BAUER/ William GEDNEY. „Evidence For the Date of the Great Sound  
Changes in Thai”. Paper presented to the 22nd International Conference on  
Sino-Tibetan Languages and Linguistics. The University of Hawaii, 5.-8.  
Oktober 1989.
- BENEDICT 1975      Paul K. BENEDICT. *Austro-Thai Language and Culture*. HRAF Press 1975.
- BLOCH 1965      Jules BLOCH. *Indo-Aryan. From the Vedas to Modern Times*. (Englische  
Übersetzung von *L'Indo-Aryen*. Paris 1934.) Paris: Adrien-Maisonneuve, 1965.
- BROWN 1985      J. Marvin BROWN. *From Ancient Thai To Modern Dialects. And Other Writings  
on Historical Thai Linguistics*. Bangkok: White Lotus, 1985.
- BUBMANN <sup>3</sup>2002      Hadumod BUBMANN (Hg.). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner,  
3., aktualisierte und erweiterte Auflage 2002.

- CHIRAPAT et al. 2003 CHIRAPAT Prapandvidya et al. *Sanskrit in Southeast Asia: The Harmonizing Factor of Cultures*. Proceedings of Papers of the International Sanskrit Conference, 21-23 May 2001, in Bangkok. Bangkok: Sanskrit Studies Centre, Silpakorn University, 2003.
- COEDÈS 1968 Georges COEDÈS. *The Indianized States of Southeast Asia*. Walter F. Vella (Hg.), Susan Brown Cowing (Übersetzung von *Les États hindouisés d'Indochine et d'Indonésie* . Paris: De Boccard, 1948). Honolulu: University of Hawaii Press, 1968.
- COURT 1984 Christopher COURT. „Some Remarks on Lexical Modernization in Thai” (Vortrag) in: *Language and Literature*. VII:1–13. International Conference on Thai Studies, 22.-24. August 1984. Bangkok: Thai Studies Program, Chulalongkorn University, with the cooperation of nine other universities.
- DANIELS/ BRIGHT 1996 Peter DANIELS/ William BRIGHT (Hg.). *The World's Writing Systems*. New York, Oxford: Oxford University Press, 1996.
- DAVIDS/ STEDE 1999 T.W. Rhys DAVIDS/ William STEDE (Hg.). *The Pali Text Society's Pali-English Dictionary*. First published 1921-25. Oxford: Pali Text Society, 1999.
- DILLER 1988 Anthony DILLER. „Thai Syntax and ‘National Grammar’“ in: Fred C.C. PENG (Hg.). *Language Sciences*. 10/2:273–312 (1988). Oxford: Pergamon Press, 1989.
- DILLER 1992 — „Tai-Kadai Languages”, „Tai Languages”, „Thai” in: William BRIGHT (editor-in-chief). *International Encyclopedia of Linguistics*, Vol. 4:128; 128–131; 149–156. New York, Oxford: Oxford University Press, 1992.
- DILLER 1993 — „Diglossic grammaticality in Thai” in: William A. FOLEY (Hg.). *The Role of Theory in Language Description*. Berlin u.a.: De Gruyter, 1993: 393–420.
- DILLER 1996 — „Thai and Lao Writing” in: DANIELS/ BRIGHT [1996:457–466].
- DILLER 2001a — „Grammar and grammaticality in Thai” in: Hannes KNIFFKA (Hg.). *Indigenous Grammar Across Cultures*. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 2001: 219–244.
- DILLER 2001b — „Grammaticalization and Tai Syntactic Change” in: M.R. KALAYA Tingsabadh/ Arthur S. ABRAMSON (Hg.). *Essays in Tai Linguistics*. Bangkok: Chulalongkorn University Press, 2001: 139–175.
- DILLER 2003 — „Bilingual Mixing and Diglossic Differentiation: Thai and Khmer” (Vortrag). XVII. International Congress of Linguistics, Prag (Tschechische Republik), 24.-29. Juli 2003.
- FERLUS 2006a Michel FERLUS. „Sur l'origine de quelques ethnonymes : tai/thai, li/hlai, yi, gelao, lao,...(Chine du Sud, Asie du Sud-Est)“ . XXème Journées de Linguistique Asie Orientale. CRLAO (EHESS-CNRS), 22.-24. Juni 2006.
- FERLUS 2006b — „Sur l'origine de la dénomination ‘Siam’“ in: *Aséanie* 18 (Dez. 2006):107–117. Éditions du Centre d'Anthropologie Sirindhorn. Bangkok: 2006.



- GEDNEY 1947 William J. GEDNEY. *Indic Loanwords*. Ph.D.dissertation. Yale University, 1947.
- GEDNEY 1997  
(1985) — „Patrons and Practitioners: The Chakri Monarchs and Literature” (Paper presented at the Rattanakosin Conference, NIU, 11.-13. November 1982. First published in *Crossroads* 2/2(1985):1–22.) Reprinted, with minor revisions, courtesy of the publisher, in: HUDAK [1997:125–155].
- GOMBRICH 1994 Richard GOMBRICH. „Introduction: What is Pāli?” in: WILHELM GEIGER. *A Pāli Grammar*. Translated by B. Ghosh, revised and edited by K.R. Norman. Oxford: The Pali Text Society, 1994: XXIII–XXIX.
- GONDA <sup>2</sup>1973 Jan GONDA. *Sanskrit in Indonesia*. New Delhi: International Academy of Indian Culture; second, enlarged edition, 1973 (first published 1952).
- HAAS 1964 Mary R. HAAS. *Thai-English Student’s Dictionary*. Stanford: Stanford University Press, 1964.
- HENDERSON 1951 Eugénie J.A. HENDERSON. „The Phonology of Loanwords in Some Southeast Asian Languages” in: *Transactions of the Philological Society*. 1951:131–158. Oxford: Basil Blackwell, 1951.
- VON HINÜBER 1988 Oskar VON HINÜBER. *Die Sprachgeschichte des Pāli im Spiegel der südostasiatischen Handschriftenüberlieferung*. Untersuchungen zur Sprachgeschichte und Handschriftenkunde des Pāli I. Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Wiesbaden: Steiner Verlag, 1988.
- VON HINÜBER 1996 — *A Handbook of Pāli Literature*. Berlin, New York: De Gruyter, 1996.
- VON HINÜBER <sup>2</sup>2001 — *Das ältere Mittelindisch im Überblick*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften; zweite, überarbeitete Auflage, 2001.
- HUDAK 1990 Thomas John HUDAK. *The Indigenization of Pali Metres in Thai Poetry*. Ohio University Center for International Studies. Southeast Asia Series Number 87. Athens (Ohio), 1990.
- HUDAK 1997 — (Hg.). *William J. Gedney’s Thai and Indic Literary Studies*. Michigan Papers on South and Southeast Asia. Center for South and Southeast Asian Studies. The University of Michigan. Number 46, 1997.
- HUNDIUS 1990 Harald HUNDIUS. *Phonologie und Schrift des Nordthai*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 48,3. Deutsche Morgenländische Gesellschaft. Stuttgart: Steiner-Verlag, 1990.
- JACOB 1977 Judith M. JACOB. „Sanskrit Loanwords in Pre-Angkor Khmer“ in: *Mon-Khmer Studies* (MKS) VI:151–168, 1977. Online erhältlich unter: <http://sealang.net/archives/mks/pdf/6:151-168.pdf> (Zugriff 26.09.2007).
- MATISOFF 1992 James A. MATISOFF. „Southeast Asian Languages” in: William BRIGHT (editor-in-chief). *International Encyclopedia of Linguistics*, Vol. 4:44–48. New York, Oxford: Oxford University Press, 1992.
- MIYAMOTO 1992 Tadao MIYAMOTO. „Truncation of Sanskrit and Pali Loanwords in Thai” in: *Pan-Asiatic Linguistics*. Proceedings of the Third International Symposium

- 2(1991):869–882. Bangkok: Chulalongkorn University Printing House, 1992.
- MYLIUS Klaus MYLIUS. *Wörterbuch Sanskrit-Deutsch* Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 3., durchgesehene Auflage, 1987.
- RENOU 2005 Louis RENOU. *A History of Sanskrit Language*. Übersetzung aus dem Französischen *Histoire de la Langue sanskrite* (1956) von Jagbans Kishore Balbir. Delhi: Ajanta Books International, 2005.
- RI 2004 KÖNIGLICHES INSTITUT. **ราชบัณฑิตยสถาน**. *The Royal Institute. L'Institute Royal*. Kartoniertes Hochglanzfaltblatt in drei Sprachen (Thai, Englisch, Französisch). Bangkok: Königliches Institut, 2004.
- SALOMON 1998 Richard SALOMON. *Indian Epigraphy: A Guide to the Study of Inscriptions in Sanskrit, Prakrit, and the Other Indo-Aryan Languages*. New York, Oxford: Oxford University Press, 1998.
- SMALLEY 1994 William A. SMALLEY. *Linguistic Diversity and National Unity. Language Ecology in Thailand*. Chicago u.a.: University of Chicago Press, 1994.
- SMYTH 2006 David A. SMYTH. „Tai Languages” in: Keith BROWN (editor-in-chief). *Encyclopedia of Language & Linguistics* XII:481–482. Oxford: Elsevier Ltd., 2. Auflage, 2006 (Erstauflage 2006).
- SOK 2005 Phal SOK. „A Note on New Word Formation in Modern Khmer” in: Michel RETHY (Hg.). *Siksācākṛ*. Journal of the Center for Khmer Studies 7(2005):53–61. Phnom Penh: JSRC Printing House, Center for Khmer Studies, 2005.
- TERWIEL 1986 Barend Jan TERWIEL. „Mu'ang Thai and the World: Changing Perspectives During the Third Reign”. Vortrag am 23.06.1986 an der Thammasat-Universität, organisiert von der „Gesellschaft für Geschichte unter der Schirmherrschaft Prinzessin Sirindhorns” (สมาคมประวัติศาสตร์ ในพระราชูปถัมภ์ สมเด็จพระเทพรัตนราชสุดาฯ) zusammen mit der Abteilung für Geschichte, Faculty of Fine Arts, Thammasat-Universität, Bangkok.
- TERWIEL 2005 — *Thailand's Political History. From the Fall of Ayutthaya to Recent Times*. Bangkok: River Books, 2005.
- THERAPHAN/  
PRANEE 1991 THERAPHAN L. Thongkum/ PRANEE Kullavanijaya. „Lexicography of the Thai Language” in: Rufus v. GOUWS et al. *Wörterbücher. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)* 5,3:2576–2583. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1991.
- VAJIRAVUDH 1912 VAJIRAVUDH (Rāma VI.), König. „The Romanisation of Siamese Words” in: *Journal of the Siam Society* (JSS) IX,4 (1912):1–10.
- VAJIRAVUDH 1913 — „Notes on the Proposed System for the Transliteration of Siamese Words into Roman Characters” in: *Journal of the Siam Society* (JSS) X,4 (1913):23–33.
- VELLA 1978 Walter Francis VELLA. *Chaiyo! King Vajiravudh and the Development of Thai Nationalism*. Honolulu: The University Press of Hawaii, 1978.
- WAN 1970 WAN Waithayakon, Prinz. „Coining Thai Words” in: TEJ BUNNAG/ MICHAEL

SMITHIES (Hg.). *In Memoriam Phya Anuman Rajadhon*. Bangkok: Siam Society, 1970: 33–38.

WIBHA 1975                      WIBHA Senanan. *The Genesis of the Novel in Thailand*. Bangkok: Thai Watthana Phanit, 1975.

### ***F. Quellen aus dem Internet***

COOPER onl.	Doug COOPER (Center for Research in Computational Linguistics, Bangkok). „The King’s Thai. Linguistic Edicts of King Mongkut (Rama IV)”. Link <i>Mongkut</i> auf <a href="http://seasrc.th.net/">http://seasrc.th.net/</a>	03.03.2007
NIDA GOTR. onl.	<a href="http://www.nidambe11.net/ekonomiz/2006q1/2006january16p3.htm">http://www.nidambe11.net/ekonomiz/2006q1/2006january16p3.htm</a>	09.03.2007
LANSTYÁK onl.	István LANSTYÁK. „Types of Loanwords in the Varieties of Hungarian in Slovakia”. <a href="http://www.staryweb.fphil.uniba.sk/~kmjl/LI%20Types%20of%20Loanwords.htm">http://www.staryweb.fphil.uniba.sk/~kmjl/LI%20Types%20of%20Loanwords.htm</a>	20.09.2007
PATTANA onl.	PATTANA Kitiarsa. „ <i>Farang</i> as Siamese Occidentalism”. Working Paper Series No. 49. Asia Research Institute, National University of Singapore, September 2005 (PDF; 53 Seiten). <a href="http://www.ari.nus.edu.sg/showfile.asp?pubid=513&amp;type=2">http://www.ari.nus.edu.sg/showfile.asp?pubid=513&amp;type=2</a>	02.09.2007
RI COINAGE onl.	<a href="http://rirs3.royin.go.th/coinages/webcoinage.php">http://rirs3.royin.go.th/coinages/webcoinage.php</a>	21.08.2007
RI DICT. onl.	<a href="http://rirs3.royin.go.th/dictionary.asp">http://rirs3.royin.go.th/dictionary.asp</a>	08.10.2007
RI ENGL. onl.	<a href="http://royin.go.th/en/profile/index.php">http://royin.go.th/en/profile/index.php</a>	06.09.2007
RI GLOB. onl.	<a href="http://www.royin.go.th/th/knowledge/detail.php?ID=898">http://www.royin.go.th/th/knowledge/detail.php?ID=898</a>	13.07.2007
RI ROM ENG onl.	„Principles of Romanization for Thai Script by Transcription Method” (PDF; 9 S.). <a href="http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tts/principles_eng.pdf">http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tts/principles_eng.pdf</a>	25.09.2007
RI ROM onl. A	<a href="http://www.royin.go.th/upload/246/FileUpload/416_2157.pdf">http://www.royin.go.th/upload/246/FileUpload/416_2157.pdf</a>	10.08.2007
RI ROM onl. B	<a href="http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tts/ThaiRoman.pdf">http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tts/ThaiRoman.pdf</a>	28.03.2007
RI THAI onl.	<a href="http://royin.go.th/th/profile/index.php">http://royin.go.th/th/profile/index.php</a>	06.09.2007
WIKIP. TH. WAN onl.	<a href="http://th.wikipedia.org/wiki/พระเจ้าวรวงศ์เธอ_พระองค์เจ้าวรรณไวทยากร_กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์">http://th.wikipedia.org/wiki/พระเจ้าวรวงศ์เธอ_พระองค์เจ้าวรรณไวทยากร_กรมหมื่นนราธิปพงศ์ประพันธ์</a>	05.09.2007
WILLIAMS onl.	Gwyn WILLIAMS. „L.5) The word ‘ <i>farang</i> ’”. <a href="http://www.faqs.org/faqs/thai/language/section-5.html">http://www.faqs.org/faqs/thai/language/section-5.html</a>	01.09.2007

## VII. Anhang

### A. Auszug aus den Romanisierungsregeln des Königlichen Instituts

Folgende Tabellen haben als Grundlage die Tabellen, die das Königliche Institut in seinen Romanisierungsregeln vorgegeben hat [RI ROM onl. A, RI ROM onl. B, RI ROM ENGL onl.]. Sie sind an relevanter Stelle durch phonetische Angaben ergänzt, gelegentlich auch durch die von mir benutzte phonemischen Transkription, wenn sie von der Transkription des Königlichen Instituts abweicht.

#### 1. Konsonanten

	initial		final
	phonet.		
ก		k	-k
ข ข ค ค ข	[k <sup>h</sup> ]	kh	-k
ง	[ŋ]	ng	-ng
จ /c/	[tʃ]	ch	-t
ฉ ช ฌ	[tʃ <sup>h</sup> ]		
ซ ทร(s-Laut) ศ ษ ส		s	-t
ญ	[j]	y	-n
ฎ ฑ(d-Laut) ด		d	-t
ฏ ต		t	-t
ฐ ฑ ฒ ถ ฑ ฐ	[t <sup>h</sup> ]	th	-t
ณ น		n	-n
บ		b	-p
ป		p	-p
ผ พ ภ	[p <sup>h</sup> ]	ph	-p
ฝ ฟ		f	-p
ม		m	-m
ย	[j]	y	siehe Vokale
ร		r	-n
ล ฬ		l	-n
ว		w	siehe Vokale
ห ฮ		h	—

initial = „in silbeninitialer Position“,

final = „in silbenfinaler Position“

## 2. Vokale

kurze Vokale	lange Vokale		Transkription
-၁, ၃-, -၁၁-	-၁	/a:/	a
-၁၁			an
-၁			am
ိ	ိ	/i:/	i
ိ	ိ	/ue:/ [u:]	ue
ု	ု	/u:/	u
ဲ-၁, ၃--	ဲ-	/e:/	e
ဲ-၁	ဲ-	/ae:/ [ɛ:]	ae
ို-၁, -	ို-	/o:/	o
ဲ-၁၁ /ဝ/	-ဝ	/ဝ:/ [ဝ:]	
ဲ-ဝ၁, ၃--	ဲ-ဝ	/oe:/ [ə:]	oe
ိ-၁၁	ိ-၁	/i:a/	ia
ိ-ဝ၁	ိ-ဝ	/ue:a/	uea
ိ-၁၁	ိ-၁, -၁-	/u:a/	ua
ိ-, ၃-, ၃-၁, ၃-၁	-၁၁	/a:j/	ai
ဲ-၁	-၁၁	/a:w/	ao
ု-၁			ui
	ို-၁	/o:j/	oi
	-ဝ၁	/ဝ:j/	
	ဲ-၁	/oe:j/	oei
	ိ-ဝ၁	/ue:aj/	ueai
	-၁၁	/u:aj/	uai
ိ-၁ [iu]			io
ဲ-၁	ဲ-၁	/e:w/	eo
ဲ-၁	ဲ-၁	/ae:w/	aeo
	ိ-၁၁	/i:aw/	iao
ရ /rúe/	ရ၁	/rue:/ [ru:]	rue
ရ /rí/			ri
	ရ	/rôe:/ [rə:]	roe
ရ /lúe/	ရ၁	/lue:/ [lu:]	lue

Die Tabelle beinhaltet auch Grapheme bzw. Graphemkombinationen, die in der Aussprache durch einen Vokal oder eine Verbindung von Vokal und Konsonant realisiert werden.

Die von mir verwendete phonemische Transkription ist an den Stellen angegeben, wo sie von der Transkription der Königlichen Instituts abweicht (i.d.R. nur bei langen Vokalen, außer bei /ဝ/).

- ist Platzhalter für ein Konsonantenzeichen bzw. „Vokalträger“ ဝ
- ist Platzhalter für zwei Konsonanten

## B. Offizielle einsprachige Wörterbücher des Thai

1891 (erschienen 1892)	Education Department (Th. <i>Krom Sueksathikan</i> , กรมศึกษาธิการ)	<b>Wörterbuch von 110 R.E.</b> (Rattanakosin-Ära) (Th. <i>Photchananukrom chabab ro so 110</i> , พจนานุกรม ฉบับ ร.ศ. ๑๑๐); 587 S./ 8°.
1901	Education Department, s.o.	<b>Wörterbuch von 120 R.E.</b> (Th. <i>Photchananukrom chabab ro so 120</i> , พจนานุกรม ฉบับ ร.ศ. ๑๒๐) (= 2. Auflage vom Wörterbuch von 110 R.E.); 447 S.
1920	Textbook Department, Ministry of Public Instruction (Th. <i>Krom Tamra, Krasuang Thammakan</i> , กรมตำรา กระทรวงธรรมการ)	<b>Schulwörterbuch</b> (Th. <i>Pathanukrom samrap rongrian</i> , พจนานุกรมสำหรับโรงเรียน) (=Revision des Wörterbuchs von 120 R.E.); 536 S.
1927	Textbook Department, s.o.	<b>Wörterbuch des Textbook Department/ Ministry of Public Instruction</b> (Th. <i>Pathanukrom Krom Tamra Krasuang Thammakan</i> , พจนานุกรม กรมตำรา กระทรวงธรรมการ) (=zweite, verbesserte Auflage des Schulwörterbuchs); 906 S.
1950	Königliches Institut ราชบัณฑิตยสถาน	<b>Wörterbuch des Königlichen Instituts von 2493 B.E.</b> (Th. <i>Photchananukrom chabab ratchabandittayasathan pho so 2493</i> , พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน พ.ศ. ๒๔๙๓) (=Revidierte Fassung des Wörterbuchs des Textbook Department von 1927); 1053 S./ 12°.
1982	Königliches Institut	<b>Wörterbuch des Königlichen Instituts von 2525 B.E.</b> (พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน พ.ศ. ๒๕๒๕) (Bearbeitungsphase 1977-1982); 947 S./ 8°.
1999 (erschienen 2003)	Königliches Institut	<b>Wörterbuch des Königlichen Instituts von 2542 B.E.</b> (พจนานุกรม ฉบับราชบัณฑิตยสถาน พ.ศ. ๒๕๔๒); 1436 S.

Vgl. ANANT [2006:177–183] und THERAPHAN/ PRANEE [1991].

## ***C. Komitees des Königlichen Instituts***

Einem Informationsfaltblatt des Königlichen Instituts [RI 2004] ist Folgendes zu entnehmen:

At present (March 2004) there are 44 academic committees in the Royal Institute working on various projects. These projects may be grouped as follows:

### **Terminology Projects**

4. Architecture Terminology Committee
5. Imaging Technology Terminology Committee
6. Industrial Engineering Terminology Committee
7. Mechanical Engineering Terminology Committee
8. Science Terminology Committee
9. Zoology Terminology Committee

### **Dictionary Projects**

10. Applied Linguistics Dictionary Committee
11. Botany Dictionary Committee
12. Economics Dictionary Committee
13. Education Dictionary Committee
14. Environment Dictionary Committee
15. Geology Dictionary Committee
16. Law Dictionary Committee
17. Linguistics Dictionary Committee
18. Mathematics Dictionary Committee
19. Medical Dictionary Committee
20. North-Eastern Thai Literary Works Dictionary Committee
21. Petro-chemical and Polymer Dictionary Committee
22. Philosophy Dictionary Committee
23. Politics Dictionary Committee
24. Psychology Dictionary Committee
25. Sociology Dictionary Committee
26. Thai Dictionary for Students Committee
27. Thai Dictionary Revision Committee
28. Thai Law Dictionary Committee
29. Thai Literary Works Dictionary Lexicography Committee
30. Thai Literature Dictionary Committee
31. Town Planning Dictionary Committee
32. Tripitaka Dictionary Committee
33. Western Music Dictionary Committee
34. World Geographical Names Dictionary Committee
35. World Religions Dictionary Committee

### **Encyclopedia Projects**

36. Thai Encyclopaedia Editorial Committee
37. Thai History Encyclopaedia Editorial Committee
38. Thai Music Encyclopaedia Editorial Committee
39. World History Encyclopaedia Editorial Committee: Asia
40. World History Encyclopaedia Editorial Committee: Europe
41. World History Encyclopaedia Editorial Committee: The United States

### **Gazetteer Project**

42. Thai Gazetteer Committee

### **Taxonomy Projects**

43. Animal Taxonomy Committee
44. Plant Taxonomy Committee

### **Standardization of Thai Language Projects**

45. Criteria Stipulation for Thai Usage Committee
46. Revision of the Criteria for Writing Foreign Terminology in Thai Alphabet Committee
47. Selecting Thai Terms for Foreign Terminology Committee

## ***D. Verwaltungsaufbau des Königlichen Instituts***

Ein Faltblatt des Königlichen Instituts [RI 2004] informiert:

### **Fellowship**

There are three categories of the fellowship of the Institute, namely:-

1. Associate Fellows
2. Fellows
3. Honorary Fellows

**Associate Fellows** are persons highly respected academically in the discipline they belong to. Eligible persons must apply for the Associate Fellowship prior to being accepted by the respective academy.

**Fellows** are elected from Associate Fellows and thereafter endorsed by the Royal Institute Council. They are appointed by the Royal Proclamation.

**Honorary Fellows** are highly respected persons in any academic discipline whom the Royal Institute Council deems appropriate for the honours. They are appointed by the Royal Proclamation.

In 2004, there are 87 fellows and 84 associate fellows.

### **Academies of the Royal Institute**

The Royal Institute is a conglomeration of Fellows and Associate Fellows of the relevant groups and disciplines they belong to in accordance with the law.

There are at present 3 Academies: (1) The Academy of Moral and Political Sciences, (2) The Academy of Science, (3) The Academy of Arts.

**1. The Academy of Moral and Political Sciences.** The disciplinary areas of this Academy comprise 3 sections:

- 1.1. Philosophy, consisting of 4 disciplines:
  - (1) Metaphysics and Epistemology
  - (2) Axiology
  - (3) Logic
  - (4) Religious Studies
- 1.2. Social Sciences, consisting of 10 disciplines:
  - (1) Law
  - (2) Political Science and Public Administration
  - (3) Sociology and Antropology
  - (4) Psychology
  - (5) Social Administration and Social Welfare
  - (6) Economics
  - (7) Business Management
  - (8) Geography
  - (9) Education
  - (10) Communication Arts
- 1.3. History, consisting of 3 disciplines:
  - (1) World History
  - (2) Thai History
  - (3) Archaeology

**2. The Academy of Science.** The disciplinary areas of this Academy comprise 5 sections:

- 2.1. Physical Sciences, consisting of 8 disciplines:
  - (1) Mathematics
  - (2) Physics
  - (3) Chemistry
  - (4) Astronomy
  - (5) Geology
  - (6) Meteorology
  - (7) Oceanography
  - (8) Computer Science
- 2.2. Biological Sciences, consisting of 3 disciplines:
  - (1) Biology
  - (2) Botany
  - (3) Zoology
- 2.3. Applied Sciences, consisting of 7 disciplines:
  - (1) Fishery



- (2) Agriculture
  - (3) Forestry
  - (4) Engineering
  - (5) Plant Taxonomy
  - (6) Animal Husbandry
  - (7) Veterinary Science
- 2.4. Health Sciences, consisting of 4 disciplines:
- (1) Medicine
  - (2) Medical Science
  - (3) Pharmaceutical Science
  - (4) Odontology
- 2.5. Technology, consisting of 4 disciplines:
- (1) Biotechnology
  - (2) Polymeric Technology
  - (3) Petro-chemical Technology
  - (4) Technology Management
- 3. The Academy of Arts.** The disciplinary areas of this Academy comprise 3 sections:
- 3.1. Literary Arts, consisting of 8 disciplines:
- (1) Classical Languages
  - (2) Philology
  - (3) Linguistics
  - (4) Folklore
  - (5) Prose
  - (6) Poetry
  - (7) Comparative Literature
  - (8) Thai Language
- 3.2. Architectural Arts, consisting of 5 disciplines:
- (1) Architecture
  - (2) History of Architecture
  - (3) Landscape Architecture
  - (4) Naval Architecture
  - (5) Town Planning
- 3.3. Fine Arts, consisting of 6 disciplines:
- (1) Painting
  - (2) Sculpture
  - (3) Drama
  - (4) Music
  - (5) Graphic Arts
  - (6) Multi-Media

### **Administrative Divisions**

Being a department of the government, the Royal Institute has its administration consisting of 4 divisions: the Office of the Secretariat, the Moral and Political Sciences Division, the Science Division, and the Arts Division.

Each Division has a number of civil servants and clerical staff serving both administrative and academic functions, facilitating the works of Fellows and Associate Fellows as well as conducting and promoting various academic activities.

### **Administration**

The Prime Minister directly supervises the Royal Institute. The administration of the Royal Institute is under the President and two Vice-Presidents elected by the Council of the Royal Institute which consists of all Fellows from the three Academies of the Royal Institute. In addition, the Secretary-General and the Deputy Secretary-General, appointed from the civil servants of the Royal Institute, are the top administrators of the civil service system of the Institute. Each Academy has its own Chairperson and Secretary who are elected by Fellows of the same Academy. They serve the term of two years and can be re-elected only for one more term consecutively. There are also the Promotion of the Institute Activities Committee and the Advisory Fellows Committee.

## E. Übersicht „Fremdsprachliche Entlehnungen im Deutschen“ (Bubmann)

Lehnwortschatz					
Lehnwort (Lexikalische Entlehnung)		Lehnprägung (Semantische Entlehnung)			
Fremd- wort  (nicht assimiliert)  *** <i>Courage</i> <i>Flirt</i> <i>Palais</i> <i>Sputnik</i>	Lehnwort (i.e. Sinn)  (assimiliert)  *** <i>Pfingsten</i> (griech. <i>pentecoste</i> ) <i>Rettich</i> (lat. <i>radix</i> ) <i>schreiben</i> (lat. <i>scribere</i> ) <i>Wein</i> (lat. <i>vinum</i> ) <i>Streik</i> (engl. <i>strike</i> )	Lehnbildung			Lehn- bedeutung  (morphologische Ähnlichkeit und Teilidentität des Inhalts)  *** <i>Heiland</i> (lat. <i>salvator</i> ) <i>schneiden</i> (engl. <i>to cut</i> , 'jemanden geflickentlich übersehen')
		Lehnformung (formal abhängig)		Lehn- schöpfung  (formal unabhängig)  *** <i>Zartgefühl</i> (frz. <i>délicatesse</i> ) <i>Umwelt</i> (frz. <i>milieu</i> ) <i>Niethosen</i> (engl. <i>blue-jeans</i> ) <i>Sinnbild</i> ( <i>Symbol</i> )	
		Lehn- übersetzung  (Glied für Glied)  *** <i>Halbwelt</i> (frz. <i>demi-monde</i> ) <i>Gewissen</i> (lat. <i>conscientia</i> ) <i>Mitlaut (Konsonant)</i> <i>Rechtschreibung</i> ( <i>Orthographie</i> )	Lehn- übertragung  (frei)  *** <i>Vaterland</i> (lat. <i>patria</i> ) <i>Wolkenkratzer</i> (engl. <i>sky- scraper</i> )		

Wortlaut übernommen aus BUBMANN [2002:194].

## F. Glossar linguistischer Termini

	Definition in dieser Arbeit	s. Seite
<i>Kham prasan</i> (คำประสาน)	<b>Affixbildung:</b> Kombination eines Affix (gebundenen Morphems) mit einer „Basiseinheit“ (หน่วยฐาน, engl. <i>base form</i> ). Die Präfigierung ist im Thai naturalisiert und zählt in dieser Arbeit zu den nativen Wortbildungsmustern; die Suffigierung ist aus dem Indoarischen entlehnt.	40
<i>Kham prasom</i> (คำประสม)	<b>Komposition</b> (Thai-Typus, <i>head-first</i> -Konstruktion) von mindestens zwei freien Morphemen bzw. allgemein von einem „Grundteil“ (ส่วนหลัก) vorne und einen darauf folgenden „Erweiterungsteil“ (ส่วนขยาย).	37
<i>Kham son</i> (คำซ้อน)	<b>Koordinative Komposition</b> aus zwei (oder vier oder sechs) Lexemen, die zueinander synonym, fast synonym oder antonym sind oder gemeinsame semantische Merkmale besitzen.	39
Samāsa ( <i>Kham samat</i> , คำสมาส)	Entlehnter indoarischer Kompositionstypus, bestehend aus <b>indoarischen Konstituenten</b> (Nominalstämmen). Meist ein Determinativkompositum (Grundwort im Hinterglied).	43
<i>Thap sap</i> (ทับศัพท์)	Übernehmen eines Fremdwortes (aus einer kontemporären fremden Sprache) oder von Eigennamen, wobei nach sprachspezifisch festgelegten Regeln (bei größtmöglicher Annäherung an eine Transliteration) in das Thai-Schriftsystem transkribiert wird.	31
Wortprägung ( <i>Sap banyat</i> , ศัพท์บัญญัติ)	Benennung für ein neues Konzept oder einen neuen Gegenstand, die von Sprachspezialisten geprüft und öffentlich verkündet wurde und von der Sprachgemeinschaft akzeptiert wurde.	7

